

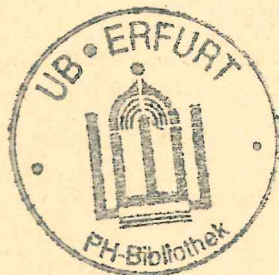
Präzisiertes Lehrplan
für den
Heimatkundlichen Deutschunterricht
Klasse 2



VOLK UND WISSEN

Volkseigener Verlag Berlin · 1966

MAG 68691



ES 10 · Bestell-Nr. 30 01 88-1 · Lizenz-Nr. 203 · 1000/65 (E)
Volk und Wissen Volkseigener Verlag Berlin
Satz: (87) BBS Rudi Arndt, Berlin
Druck: (140) Neues Deutschland, 1054 Berlin

Der Präzisierte Lehrplan für den Heimatkundlichen
Deutschunterricht,
Klasse 2,
tritt am 1. September 1966 für den Unterricht in der
allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule in
Kraft.

Berlin, den 30. November 1965

Der Minister für Volksbildung
M. Honecker

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Heimatkundlicher Deutschunterricht	6-7
Übersicht über den in Klasse 2 verbindlichen Lehrplanstoff für den heimatkundlichen Deutschunterricht	8-17
Lesen und Gedichtbehandlung	18-20
Hinweise für die Planung und Durchführung des Leseunterrichts	21-74
Schreiben	75-79
Rechtschreibung	80-90
Grammatik	91-100
Mündlicher und schriftlicher Ausdruck	101-117
Heimatkundliche Anschauung	118-155

Heimatkundlicher Deutschunterricht

In der Klasse 2 wird der muttersprachliche Unterricht systematisch fortgesetzt.¹ Dabei muß die Fachspezifik der einzelnen Disziplinen stärker beachtet werden, was u. a. darin zum Ausdruck kommt, daß der Unterricht in Lesen, Schreiben, Rechtschreibung, Grammatik, Ausdruck und Heimatkundlicher Anschauung in selbständigen Stunden erteilt wird.² Die Hauptaufgabe des *Leseunterrichts* in der Klasse 2 besteht in der systematischen Entwicklung der Lesefertigkeit, wodurch eine wesentliche Voraussetzung für den Unterricht in den übrigen Disziplinen und Fächern der Unterstufe geschaffen wird. Bei der Arbeit an den Lesetexten ist der Charakter der Texte (Fachtexte oder Texte der schöngeistigen Literatur) zu beachten. Besondere Aufmerksamkeit ist der Erschließung des erzieherischen Inhalts der Texte zu widmen.

Die systematische Arbeit im *Schreibunterricht* muß die Schüler befähigen, die Forderungen, die im gesamten Unterricht an die Schreibgeläufigkeit sowie an die Gestaltung übersichtlicher Schriftbilder gestellt werden, in zunehmendem Maße zu erfüllen.

In *Rechtschreiben* gilt dem orthographisch zu sichernden Mindestwortschatz besondere Aufmerksamkeit.³ Dabei ist die inhaltliche Klärung des zu schreibenden Wortmaterials (vor allem in Heimatkundlicher Anschauung und im Leseunterricht) zu gewährleisten.

In *Grammatik* sind die zum Sprachschatz der Schüler gehörenden einfachen grammatischen Erscheinungen anzuwenden und zu üben. Neben den Satzarten werden besonders das Substantiv, das Verb und das Adjektiv behandelt.

Die Arbeit am *Ausdruck* soll die Schüler befähigen, sich zusammenhängend und der Darstellungsabsicht entsprechend zu äußern, wobei der Umfang der Äußerungen der Altersstufe anzupassen ist. Die beim Erzählen (Nacherzählen), Beschreiben und Berichten erworbenen Fähigkeiten sind für die Arbeit an den Gebrauchsformen zu nutzen.

¹ Vgl. Verfügungen und Mitteilungen vom 21. 6. 1965 (Sonderdruck) S. 2 bis 11.

² Grammatik und Rechtschreiben können mit dem Leseunterricht verbunden werden, wenn die Hinweise zur Planung und Durchführung des Unterrichts nur halbe Unterrichtsstunden vorsehen.

³ Siehe Vorschlag für den orthographisch zu sichernden Mindestwortschatz in den Klassen 1 bis 4. „Die Unterstufe“, Beilage 6/1965. Volk und Wissen Volkseigener Verlag Berlin, Heft 7/8 1965.

Der Unterricht in *Heimatkundlicher Anschauung* führt die Schüler zu Erkenntnissen und Einsichten, die aus Stoffgebieten mit biologischem, geographischem und gesellschaftswissenschaftlichem Inhalt gewonnen werden. Zur Weiterentwicklung der allgemeinen geistigen Fähigkeiten ist das Niveau der Begriffsbildung systematisch zu erhöhen.

Die Ziele und Aufgaben der einzelnen Disziplinen des heimatkundlichen Deutschunterrichts sind nur zu realisieren, wenn ein enges Zusammenwirken aller Teilgebiete des Faches gewährleistet ist. Nur durch ein sorgfältig abgestimmtes Zusammenwirken von Bildung und Erziehung besteht auch die Gewähr für die Einheit von sprachlicher und allgemeiner geistiger Entwicklung der Schüler.

Für die Aufgliederung der Wochenstundenzahl (12) auf die Einzeldisziplinen gelten folgende Festlegungen:

Lesen und Gedichtbehandlung	3 Stunden
Schreiben	2 Stunden
Rechtschreiben	2 Stunden
Grammatik	1 Stunde
Mündlicher und schriftlicher Ausdruck	1 Stunde
Heimatkundliche Anschauung (einschließlich 20 Stunden für Schulgartenunterricht)	3 Stunden

Übersicht über den in Klasse 2 verbindlichen Lehrplanstoff für den

Woche	Heimatkundliche Anschauung	Lesen	
		verbindliche Texte	zusätzliche Texte
1	Begrüßung der Schulanfänger Zur freien Verfügung Verhalten der Fußgänger im Straßenverkehr	Wir wollen lernen Kinderbuch** Ein Stück Papier	*Der Weg zur Schule
2	Moderner Wohnungsbau do. do.	So geht es schneller Vater lernt do.	
3	Aufgaben der Eltern im Betrieb do. Aufgaben der Schüler in Schule, Familie und Pionierorganisation	Dieters Tagesplan (FT) ¹ (Wir wollen gesund bleiben) wie wir uns die Zeit einteilen Der Zettel auf dem Küchentisch	*Hab Dank, du lieber Wind!
4	do. Der Tagesablauf do.	do. Zur freien Verfügung Die Fahne unserer Republik	Gerhard erzählt
5	Die DDR — unsere Heimat, in der wir glücklich leben und lernen do. do.	do. *Die deutsche Nationalhymne Kinderbuch	
6	do. Schulgartenunterricht do.	Wir spielen Verkehr do. Kontrolle des Leistungsstandes	
7	do. Wetterbeobachtungen im Herbst Zur freien Verfügung	do. *Regenwetter Zur freien Verfügung	
8	Laubbäume im Herbst do. Zur freien Verfügung	Die Brigaden der LPG „7. Oktober“ do. Kinderbuch	Kastanien

heimatkundlichen Deutschunterricht

Schreiben	Rechtschreiben	Grammatik	Mündlicher und schriftlicher Ausdruck
Großbuchstaben 1. Übungsgr. Übungen zur Zeileinteilung	Die Laute und Buchstaben Das Alphabet	Der Satz	Übungen im Erzählen (Ferien-erlebnisse)
do.	1. Kontrolldiktat	Die Satzarten	do.
Großbuchstaben 2. Übungsgr. Übungen im Schreiben des Datums, des Namens und der Anschrift	Einführung in die Silbentrennung	do.	Übungen im berichtenden Darstellen
do.	Wörter mit sch, ch und r im An- und Auslaut der Wörter	do.	do.
Großbuchstaben 2. Übungsgr. Großbuchstaben 3. Übungsgr. Übungen im Schreiben eines Gedichtes (7. Oktober)	Wörter mit b—p, d—t, g—k im Anlaut do.	Die Satzarten do.	Übungen im Erzählen einer Bilderfolge do.
Großbuchstaben 3. Übungsgr. Übungen im Schreiben eines Gedichtes	2. Kontrolldiktat	Das Substantiv	Übungen im berichtenden Darstellen (Tag der Republik)
Großbuchstaben 3. Übungsgr. Übungen im Schreiben der Pioniergesetze	Wörter mit v	do.	Übungen im Beschreiben von Blättern

Woche	Heimatkundliche Anschauung	Lesen	
		verbindliche Texte	zusätzliche Texte
9	Schulgartenunterricht do. do.	Kartoffelernte (FT) Was geschieht mit den Kartoffeln nach der Ernte? (FT) Die große Rübe	
10	Hackfruchternte und Vorsorge für den Winter do. do.	Der Traktorenschlosser muß kommen do. Wie wir uns waschen	
11	Verhalten als Fußgänger Verhütung von Krankheiten do.	Wie wir unsere Nägel pflegen (FT) Wie wir unsere Haare pflegen (FT) Mischa schreibt an Peter	*Vor Weihnachten
12	Der Geburtstag der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ do. Schulgartenunterricht	do. Haltet zusammen! Kinderbuch	Der sechste Strahl Jaschas Unglück
13	Zur freien Verfügung Der neue Kalender do.	Auf dem Weihnachtsmarkt do. *Weihnachtssprüchelein	
14	Zur freien Verfügung do. do.	Am 31. Dezember Zur freien Verfügung Vom dicken fetten Pfannkuchen	
15	Wetterbeobachtungen im Winter Tierbeobachtungen do.	Bei Großväterchen Frost do. Frau Holle	
16	Haustiere do. Verhalten auf der Straße bei Schnee und Eis	do. do. Zur freien Verfügung	

Schreiben	Rechtschreiben	Grammatik	Mündlicher und schriftlicher Ausdruck
Großbuchstaben 4. Übungsgr. Übungen im Schreiben der Pioniergesetze	Wörter mit Mitlautverbinden am Wortanfang 3. Kontrolldiktat	Geschlecht und Artikel der Substantive	do.
Großbuchstaben 5. Übungsgr. Übungen im Schreiben von Lösungswegen bei Textaufgaben	Wörter mit den Zwielaute äü, ei (ai) und eu	do.	Übungen im Beschreiben von Tätigkeiten (Ernte)
Großbuchstaben 5. Übungsgr. Übungen im Schreiben von Lösungswegen bei Textaufgaben	Wörter mit den Zwielaute au, ei (ai) und eu	Das Diminutiv	Übungen im Beschreiben von Tätigkeiten (Ernte)
Großbuchstaben 6. Übungsgr. Übungen im Schreiben von Sprüchen	Wörter mit den Umlaute ä, ö, ü und äu	do.	do.
Großbuchstaben 6. Übungsgr. Übungen im Schreiben von Einladungen	do.	Singular und Plural der Substantive	do.
do.	4. Kontrolldiktat	do.	Übungen im Erzählen
Übungen schwieriger Buchstabenverbindungen Übungen im Beschriften von Sachzeichnungen	Wörter mit st und sp	do.	do.
Übungen schwieriger Buchstabenverbindungen Übungen im Beschriften von Sachzeichnungen	Wörter mit ng und nk 5. Kontrolldiktat	Singular und Plural der Substantive	Übungen im Erzählen

Woche	Heimatkundliche Anschauung	Lesen	
		verbindliche Texte	zusätzliche Texte
17	Auf dem Bahnhof do. Verhalten an und in den Einrichtungen der Reichsbahn	Kinderbuch Der Güterzug do.	Erst die Lokomotive
18	Auf dem Postamt do. do.	Weltraumbrigaden (FT) do. Kontrolle des Leistungsstandes	Heinzelmannchen
19	Zur freien Verfügung do. do.	do. Zum Frauentag *Am Schilderhaus	
20	Unsere Nationale Volksarmee do. Zur freien Verfügung	Zur freien Verfügung Berlin — die Hauptstadt unserer Republik (FT) do.	
21	Verkehrsmittel und Verkehrswege der näheren Umgebung do. Zur freien Verfügung	Wie Wolken und Regen entstehen (FT) do. Gerhard und sein Großvater	Der Garten auf dem Fensterbrett
22	Die Verkehrssicherheit des Fahrrads — Verkehrszeichen Wetterbeobachtungen im Frühling do.	do. Zur freien Verfügung Kinderbuch	
23	Die Entwicklung der Knospe Frühblühende Blumen Die künstliche Brut des Hühnereis	Die Riesenglucke do. *Ostereier	
24	do. Die Obstbaumblüte do.	Der Wolf und die sieben jungen Geißlein do. do.	

Schreiben	Rechtschreiben	Grammatik	Mündlicher und schriftlicher Ausdruck
Übungen im Schreiben von Glückwünschen Übungen im Schreiben eines Schemas zur Grammatik	Wörter mit mm, nn, ll, ff, pp, rr und tt	Das Verb	Übungen im Berichten
Übungen im Ausfüllen der Wassertabelle Übungen im Beschriften von Sachzeichnungen	do.	do.	do.
do.	do.	Die Veränderungen der Verben nach Person und Zahl	Übungen im berichtenden Darstellen (Gebrauchsformen)
do.	do.	do.	do.
Übungen im Schreiben eines Briefes Schreiben in Rubriken zur Unterstützung der Rechtschreibung	6. Kontrolldiktat	Die Veränderungen der Verben nach Person und Zahl	do. im Nacherzählen (NVA)
do.	Wörter mit ck und tz	Die Veränderungen der Verben nach den Tempora	Übungen im Erzählen von erlebten Geschehen (Frauentag)
Übungen im Schreiben eines Gedichtes Übungen im Ausfüllen von Postformularen	Wörter mit k und z nach l, n, r 7. Kontrolldiktat	do.	Übungen im Beschreiben (Verkehrszeichen)
do.	Wörter mit s, ss, ß	do.	do.

Woche	Heimatkundliche Anschauung	Lesen	
		verbindliche Texte	zusätzliche Texte
25	Zur freien Verfügung Schulgartenunterricht do.	*Frühlingsliedchen Junge Pioniere besuchen den Vor- sitzenden des Staatsrates do.	
26	do. do. do.	Zur freien Verfügung Am 1. Mai auf dem Marx-Engels-Platz do.	Das Bäumchen
27	1. Mai – Kampf- und Feiertag der Werk- tätigen do. Zur freien Verfügung	do. Kinderbuch Dimitri rettet zwei deutsche Kinder	
28	Freundschaft und Verbundenheit mit der Sowjetunion – 8. Mai do. Schulgartenunterricht	do. do. Da drüben wohnt Lenin	
29	do. do. do.	do. do. Aus der Kindheit und Jugend des Vorsitzenden des Staatsrates (FT) do.	
30	do. do. do.	do. Mein Name ist Jack do.	
31	Das Leben der Kinder in anderen Ländern do. Zur freien Verfügung	*Kindertag Die Glaskugel do.	
32	Erzeugnisse des Paten- betriebes do. do.	Kinderbuch Zur freien Verfügung Mutter ist auch dabei	

Schreiben	Rechtschreiben	Grammatik	Mündlicher und schriftlicher Ausdruck
Übungen im Schreiben eines Beitrages für die Wandzeitung (Patenbetrieb – 1. Mai) Übungen im Beschriften eines Briefumschlages do.	8. Kontrolldiktat Wörter mit b–p, d–t, g–k	do. Das Adjektiv	Übungen im Nacherzählen eines Märchens do.
Übungen im Schreiben von Einladungen und Glück- wünschen Ausgestalten von Ein- ladungen und Glück- wünschen	9. Kontrolldiktat	do.	Übungen im Erzählen
Übungen im Abschreiben eines Textes zur Analyse der Schreibgeschwindigkeit Übungen im Beschriften von Sachzeichnungen	Wörter mit langem Selbstlaut	do.	do.
Übungen im Regulieren der Schriftweite Übungen im Beschriften von Sachzeichnungen	do.	do.	Übungen im Beschreiben von Tätig- keiten (Vögel beim Nestbau)
Übungen im Regulieren der Schriftweite Übungen im Schreiben in Tabellen (Schulgartenunterricht) Wiederholung und Systematisierung des Stoffes Geschwindigkeitsanalyse Tabellenschreiben (Schulgartenunterricht) Übungen im Schreiben eines Briefes Wettertabelle	10. Kontrolldiktat	do.	do. Übungen im Nacherzählen do.

Woche	Heimatkundliche Anschauung	L e s e n	
		verbindliche Texte	zusätzliche Texte
33	Das Verhalten der Radfahrer auf der Straße Wetterbeobachtungen do.	Zwei auf einem Fahrrad Zur freien Verfügung Gewitter	
34	Schulgartenunterricht Sommerblumen im Garten do.	do. Kontrolle des Leistungsstandes do.	Baden *Marienwürmchen
35	Tierbeobachtungen im Sommer do. do.	do. Ein Rehkitz do.	*Der Frosch

¹ FT = Fachtext

** Konkrete Angaben zur Arbeit mit dem Kinderbuch werden in der Fachzeitschrift veröffentlicht

* Zum freien Vortrag

Schreiben	Rechtschreiben	Grammatik	Mündlicher und schriftlicher Ausdruck
			Wortschatz- übungen (Tier- beobachtungen)
Zur Verfügung für Schreib- übungen, wie sie sich aus der Klassensituation er- geben			Zur freien Verfügung

Lesen und Gedichtbehandlung

Am Ende des 1. Schuljahres soll in der Disziplin Lesen folgender Leistungsstand erreicht sein:

1. Der Schüler hat die Fertigkeit des Lesens erworben. Er ist imstande, kurze, unbekannte Texte, deren Schwierigkeitsgrad dem der letzten Fibeltexte entspricht, selbständig zu lesen, wobei er schwierige und längere Wörter silbenweise, kurze und häufiger auftretende Wörter ganzheitlich erfaßt, durch stilles Lesen unbekannte Texte dieses Schwierigkeitsgrades inhaltlich zu erfassen und geübte Texte lautrichtig, fließend und sinngemäß vorzulesen.
2. In der Vorbereitung auf den Literaturunterricht hat er folgende Kenntnisse und Fertigkeiten erworben:
Er kennt Gedichte und Märchen und hat mindestens zehn Texte auswendig gelernt;
er kann die auswendiggelernten Texte sinnentsprechend vortragen und sich in einigen zusammenhängenden Sätzen zu einem leichten literarischen Text äußern, insbesondere auch Text und Illustration aufeinander beziehen.
Der Schüler liest in der ABC-Zeitung die Seite für die Klasse 1 und beginnt mit dem Lesen von Kinderbüchern für das Erstlesealter.

Die folgerichtige und planmäßige Entwicklung der Lesefertigkeit erstreckt sich in Klasse 2 auf

- die Erweiterung des Umfanges der ganzheitlichen Erfassung von geschriebenem und gedrucktem Text,
- die Zunahme der Anwendung des leisen Lesens und
- das Heranführen an das richtige, sinngemäße und ausdrucksvolle Vorlesen behandelter Texte.

Diese drei Teilaufgaben können nicht gleichzeitig gelöst werden. Es empfiehlt sich, für jede eine besondere Übungsreihe aufzubauen. Daraus folgt, daß die Leseleistung immer danach beurteilt werden muß, inwieweit das beherrscht wird, was geübt worden ist. Darüber hinausgehende Anforderungen wenden sich vornehmlich an die fortgeschrittenen Leser. Wie bei jeder einzelnen Übung ist auch innerhalb der ganzen Reihe darauf zu achten, daß in bezug auf die Steigerung der Anforderungen Sprünge vermieden werden. In der Regel genügt es nicht, das Über-

winden einer Schwierigkeitsstufe nur einmal zu üben; zumeist wird es an neuen Beispielen wiederholt werden müssen.

In bezug auf den Umfang und den Inhalt der Übungsreihen ist folgendes zu beachten:

1. Der Umfang der ganzheitlichen Erfassung ist in dieser Klasse von mehrsilbigen Grundformen der wichtigsten Wortarten über schwer zu erkennende Formen von Verben und Adjektiven, über leichte und schwierige zusammengesetzte Wörter (sowie ihre Formen) auf kleinste und kleine (zwei- und dreiteilige) Wortgruppen zu erweitern.

Die Schüler sind bis an das Überblicken kurzer erweiterter einfacher Sätze sowie entsprechender Teile von zusammengesetzten Sätzen heranzuführen und dadurch zu befähigen, geübte Texte in allmählich sich steigerndem Tempo sinngemäß fließend zu lesen.

Das schrittweise planmäßige Vorgehen bei der Erweiterung des ganzheitlichen Erfassens sichert auch das richtige Lesen der Schüler. Wo trotzdem Fehler häufiger auftauchen, müssen die im gegebenen Falle angewandten Methoden überprüft sowie die Fehlerursache festgestellt und beseitigt werden. *)

2. Da die Schüler die bewußte Synthese beherrschen, kann das leise Lesen nun in allen Lektionen, bei den Einführungen wie bei den Übungen, vor allem auch bei allen Formen der Arbeit am Text, angewandt werden. Es ist nicht nur zum Nachlesen, sondern in zunehmendem Maße auch zum selbständigen Lesen von neuen, noch nicht behandelten Texten einzusetzen.
3. Beim Heranführen an sinngemäßes ausdrucksvolles Vorlesen empfiehlt es sich, vom Lesen dialogisierter Texte (oder aus dem Gesamttext herausgelöster Gespräche) mit verteilten Rollen auszugehen. Die dabei erworbene Fähigkeit ist in den weiterführenden Übungen auch auf das Vorlesen kleiner erzählender und beschreibender Texte zu übertragen.

Bei der inhaltlichen Behandlung der Lesestücke ist den Schülern zu zeigen, wie man das richtige und vollständige Verständnis des Textes erreicht und wie man sich den erkannten Inhalt aneignet. *Alle nachfolgenden Übungen müssen der erzieherischen Durchdringung der Texte dienen.* Bei der Arbeit am Text lernen sie

1. Aufgaben zur Orientierung im Text bzw. zu seiner gedanklichen Durchdringung lösen,
2. Fragen nach dem Inhalt der Texte beantworten und die Antworten zusammenfassen (den Inhalt kurz wiedergeben),
3. erzählende und beschreibende Texte gliedern,
4. kurze Geschichten ganz, längere abschnittsweise nacherzählen.

In dem Maße, wie diese Arbeitsverfahren den Schülern geläufig gewor-

*) Siehe „Die Unterstufe“ 3/1965 Bellage.

den sind, beginnen sie dieselben (etwa von der zweiten Hälfte des Schuljahres ab) auch selbständig anzuwenden.

In der Vorbereitung auf den Literaturunterricht werden die Schüler mit weiteren Reimen, Rätseln, Liedern, Gedichten und Märchen aus unserem nationalen Erbe und der neueren Kinderliteratur bekannt gemacht. Sie erfahren die besondere Wirkung dieser künstlerisch gestalteten Texte, verstehen in zunehmendem Maße den Inhalt und das Anliegen des einzelnen kleinen Kunstwerkes und vermögen sich darüber mit eigenen Worten richtig und verständlich auszudrücken. Sie lernen die im Stoffplan empfohlenen Poesie- und Prosatexte auswendig und üben sich in der richtigen Wiedergabe (Rezitation) dieser Texte.

Bei der Arbeit an den Gedichten werden den Schülern außerdem einige Erscheinungen, die für das Verständnis der metrischen Gestaltung eine Rolle spielen, bewußtgemacht, damit sie dieselben beim Lesen bzw. Rezitieren beachten.

Die Schüler merken sich die Namen der literarischen Formen, die sie kennengelernt haben, und vermögen die ihnen bekannt gewordenen Beispiele richtig zu bezeichnen.

Das angeleitete selbständige Lesen der Schüler wird auf die Kinderliteratur ihrer Altersstufe und die Lektüre der ABC-Zeitung wird auf die Beiträge ausgedehnt, deren Schwierigkeitsgrad dem der Texte des Lesebuches entspricht. Fortlaufend sind auch geeignete Sendungen des Rundfunks und des Fernsehens in den Leseunterricht einzubeziehen.

Das gleiche gilt für Puppenspiel-, Marionetten-, Theateraufführungen und Filmvorführungen, soweit sich ein gemeinsamer Besuch ermöglichen läßt.

Am Ende des 2. Schuljahres soll der Schüler imstande sein, einen behandelten und hinsichtlich seiner besonderen Schwierigkeiten geübten Text bzw. seine geübten Abschnitte im richtigen Tempo fließend und sinnentsprechend zu lesen,

einen in diesem Jahr auswendig gelernten Text, den er vorher noch einmal nachliest, aufzusagen,

einen ihm unbekannten Text erzählenden Inhalts nachzuerzählen, die wichtigsten Personen dieser Geschichte zu nennen und einige ihrer Handlungen zu beurteilen,

Beispiele für die literarischen Formen zu nennen, die er in diesem Jahr kennengelernt hat,

Fragen nach dem Inhalt eines behandelten Fachtextes richtig zu beantworten und

Fragen nach dem Inhalt eines von ihm in diesem Jahr selbständig gelesenen Kinderbuches zu beantworten oder selbständig dessen Inhalt mündlich kurz wiederzugeben bzw. nachzuerzählen.

HINWEISE FÜR DIE PLANUNG UND DURCHFÜHRUNG DES LESEUNTERRICHTS

VORBEMERKUNGEN

Die in der Stoffverteilung vorgeschlagene Verbindung mit den Themen der Heimatkundlichen Anschauung ist nur als zeitliche Zuordnung zu verstehen. Gegenstand und Verfahren der beiden Disziplinen müssen in jedem Falle deutlich geschieden bleiben.

Soweit für die Kontrolle des Leistungsstandes die eingeplante Zeit nicht benötigt wird, ist sie für zusätzlich angegebene Lesestoffe zu verwenden. Im übrigen handelt es sich in dieser Spalte um Lesestücke, die denjenigen Klassen empfohlen werden, die zeitweilig oder durchgehend die verbindlichen Stoffe schneller bewältigen, als in den Präzisierungsvorschlägen angenommen ist.

Die nachfolgenden Vorschläge zur Behandlung der im Lehrplan vorgesehenen Lesestücke sollen dem Lehrer die Vorbereitung auf den Leseunterricht erleichtern. Sie sind nicht verbindlich und bedürfen in jedem Falle der richtigen Eingliederung in die gegebene Unterrichtssituation. Sie betonen solche Aufgaben, die stärker als bisher beachtet werden sollen. Der Lehrer kann selbständig Änderungen vornehmen. In die Reihenfolge sind die Übungsreihen eingearbeitet, die zur Lösung der besonderen Aufgaben des Leseunterrichts in der Klasse 2 durchzuführen sind.

Für die Übungsreihe, die der Erweiterung des Umfanges der ganzheitlichen Erfassung dient, sind zu jedem Stück nur die Wörter bzw. die Wortgruppen angegeben, deren ganzheitliche Erfassung jeweils geübt werden soll. Zu ihnen formuliert der Lehrer als Tafeltext kurze Sätze aus dem vorliegenden Sachverhalt.

Schwierige Formen oder Zusammensetzungen müssen – ebenfalls in kurzen Sätzen – aus den Grundformen abgeleitet bzw. aus den Teilen von Stufe zu Stufe aufgebaut werden.

In bezug auf die vom Lehrplan geforderte Kontrolle der Entwicklung der Lesefertigkeit gilt folgendes:

Neben der fortlaufenden immanenten Kontrolle, die sich im wesentlichen auf die Entwicklung der Lesefertigkeit des einzelnen Schülers bezieht, sind in der Stoffübersicht dreimal Überprüfungen des Leistungsstandes der Klasse vorgesehen. Diese Überprüfungen sind so vorzunehmen, daß für alle Schüler erkennbar wird, inwieweit das im abgelaufenen Zeitraum Geübte von der ganzen Klasse beherrscht wird bzw. wie sich in dieser Hinsicht der Leistungsstand des einzelnen zu dem der Klasse ver-

hält. Dabei muß beachtet werden, daß diese Feststellungen anspornend und fördernd wirken.

In dem Maße, wie die Schüler Formen der Arbeit am Text kennen und anwenden lernen, muß die Beurteilung der Gesamtleistung des Schülers im Lesen auch dieses Gebiet miteinbeziehen.

Bei den Zeitangaben ist die Unterrichtsstunde gemeint. Wo Lektionen nur eine halbe Stunde in Anspruch nehmen, kann in erster Linie mit Grammatik oder Rechtschreibung kombiniert werden.

Die Abkürzungen bedeuten:

A = Ankündigung (Problem, Aspekt, unter dem der jeweilige Text dargeboten und betrachtet wird),

E = Einführung

H = Hausaufgabe,

I = Illustration,

Ug = Unterrichtsgespräch,

Z = Zeile,

Tt = Tafeltexte,

Ü = Übung.

Die in der Stoffübersicht mit „FT“ gekennzeichneten Stücke befinden sich im Lesebuch im Anhang „Fachtexte“.

Die Behandlung dieser Texte soll die Schüler befähigen, sich den Inhalt von Fachtexten anzueignen; sie unterstützt und ergänzt den Unterricht in der Heimatkundlichen Anschauung. Dadurch werden die Schüler an die Arbeit mit den Lehrbüchern des Fachunterrichts wie auch an die selbständige Lektüre von Fachbüchern ihrer Altersstufe herangeführt.

Die Behandlungsvorschläge zu diesen Texten charakterisieren zunächst jedes Stück nach Inhalt und Form, um daraus die Art und Weise seiner Behandlung abzuleiten. Dabei geht es in erster Linie um die Frage, ob der vorliegende Text als Stoffgrundlage der Erarbeitung dienen oder als Formulierung (Zusammenfassung) schon vorher erarbeiteten Wissens verwendet werden kann.

Entsprechend dem eingangs gekennzeichneten besonderen Charakter dieser Lesestoffe unterstützen auch die für die Übungslektionen empfohlenen Tafeltexte die angestrebte Wissensvermittlung. Sie sind nicht in die drei Übungsreihen des übrigen Leseunterrichtes eingeordnet.

Die vertiefende Betrachtung kann hier jeweils sowohl am Ende der Einführung wie auch nach den Übungslektionen erfolgen.

Lesen und Gedichtbehandlung

1. WOCHE

E

Wir wollen lernen

(1 Stunde)

I

Wen wir sehen – Was die Schüler tun

A

Was sie wollen.

Lehrervortrag

Stilles Nachlesen durch alle, strophenweise lautes Nachlesen durch einzelne sichere Leser,

1. Strophe als Beispiel dafür, wie die 2. selbständig gelernt werden kann, auswendig lernen.

Vorsprechen, leise und laut nachsprechen lassen (z. B. 1 bis 3, 1 bis 4).

Arbeit mit dem Kinderbuch

(1 Stunde Einführung)

E

Ein Stück Papier

(½ Stunde)

A

Eine merkwürdige Geschichte, die sich in einer anderen Klasse zuge tragen hat.

Lehrervortrag

I

Wie das Mädchen (der Junge) lauscht.

Nachlesen wie bei „Neben wem sitzt du“ (erster Abschnitt der Text über, zweiter der unter der Illustration).

U

1. *Wortbildung*

(½ Stunde)

Tt

Maus, Mäuschen, mäuschenstill – Papier, Papierkorb, Papiersprache

U

2. *Orientierung im Text*

(½ Stunde)

Abschnittweises Nachlesen des Textes durch sichere Leser.

Leseübung

- 2.1. Wir suchen und lesen laut:
was der Lehrer sagt,
was das Mädchen sagt.
- 2.2. ... den Satz, in dem das Wort „mäuschenstill“ (Papierkorb, Papiersprache) vorkommt.
- 2.3. Haben wir alle die Papiersprache verstanden?
Nachlesen wie zu Anfang der Stunde durch Leser, deren Können dem Durchschnitt entspricht (nicht öfter als dreimal).

E

Der Weg zur Schule
Lehrervortrag

(Zusätzlicher Text)

I

Wir vergleichen die beiden Jungen nach ihrer Kleidung.
Nachlesen, wie oben angegeben.

Tt

„fürwahr“ = wirklich (an einigen Beispielen den Gebrauch des Wortes zeigen)

Anleitung zum Lernen wie zu: „Wir wollen lernen“

H

2. und 3. Strophe selbständig lernen.

2. WOCHEN

E

So geht es schneller

(½ Stunde)

I

Wie weit das Haus schon gebaut ist – Was gerade geschieht

A

Wie hier gebaut wird.
Lehrer liest den Text vor.

Ug

1. Inwiefern heute anders gebaut wird als früher.
 2. Welche Arbeiten der Kran den Maurern abnimmt.
- Text still nachlesen.

U

1. Ganzheitliches Erfassen abgeleiteter Formen zusammengesetzter Verben.

(½ Stunde)

Tt

mithelfen (hilf mit, hat mitgeholfen), ähnlich in bezug auf „mitnehmen“ und „zugucken“

2. Herauslösen wörtlicher Rede;

- 2.1. Suche und lies: Was der Vater erzählt,
was der Sohn fragt,
was der Sohn antwortet!

(Es ist darauf zu achten, daß jeweils nur die wörtliche Rede gelesen wird.)

- 2.2. Das kleine Gespräch (nur die wörtlichen Reden) von sicheren Lesern mit verteilten Rollen lesen lassen.

H

Alle üben, das Gespräch zu lesen.

E

Vater lernt

(1 Stunde)

Zweimal 2 Schüler bereiten sich darauf vor, den Text in zwei Abschnitten laut zu lesen.

Einleitung: Feierabend zu Hause.

A

Was für eine Überraschung Uwe am Feierabend erlebt.
Die ersten beiden Schüler lesen die Geschichte.

Ug

Worin die Überraschung für Uwe besteht.

Die 2. Schülergruppe liest die Geschichte. Wir fassen den 1. (2.) Abschnitt in einem Satz zusammen. – Wir wiederholen die Überschrift des Textes und unsere Sätze (Gliederung).

U

Ganzheitliches Erfassen von zwei- und dreiteiligen Wortgruppen

(1 Stunde)

Erzähle: Welche Neuigkeit Uwe am Abend erfährt!

Tt

Abend, am Abend, **abends** – **HO-Fleischerei** –

Das Fahrzeugwerk ist **ein volkseigenes Werk**.

Sucht und lest den Satz, in dem das 1. (2., 3.) hervorgehobene Wort vorkommt!

Wir suchen und lesen, was Uwe und sein Vater im 1. (2.) Abschnitt miteinander sprechen (nur die wörtliche Rede).

H

Lest das 1. Gespräch!

3. WOCHEN

Wir wollen gesund bleiben

E

(2½ Stunden)

U

(2½ Stunden)

1. Dieters Tagesplan

(1 Std.)

3. Woche

2. Wie wir uns die Zeit einteilen	(1 Std.)	3. Woche
3. Wie wir uns waschen	(1 Std.)	10. Woche
4. Wie wir unsere Haare pflegen	(1 Std.)	11. Woche
5. Wie wir unsere Nägel pflegen	(1 Std.)	11. Woche

Allgemeine Hinweise:

Diese Texte gehören insofern zusammen, als sie alle ausdrücklich und unmittelbar der hygienischen Bildung und Erziehung der Schüler dienen. Sie werden im 1. Tertial behandelt. Dabei stellt „Dieters Tagesplan“ einen Arbeitsstoff dar, während die anderen vier kleinen Texte Zusammenfassung des in der hygienischen Belehrung bereits Erarbeiteten und Erkannten bieten.

Darum ist jedes der fünf Unterthemen von naheliegenden Beispielen aus zunächst biologisch zu behandeln (Schwerpunkte: die Zusammenhänge zwischen Ursache und Folge bzw. Wirkung).

Auf die Darbietung folgen stilles Nachlesen des Ganzen, abschnittsweises lautes Nachlesen mit Erarbeiten der Gliederung sowie Nachlesen des Textes im ganzen.

Für das erste Unterthema „Dieters Tagesplan“ wird ein Ausgangsbeispiel geboten.

Dieses Ausgangsbeispiel erscheint nicht als Text, sondern als bildliche Darstellung, die der Schüler beschreiben soll. Wir versuchen das gemeinsam, ehe wir einen Schüler zusammenfassen lassen.

Lies von den Zeichnungen ab, wie sich Dieter seinen Tag einteilt! (oder auch entsprechend Aufgabe 1 „Erkläre, wie Dieter den Alltag bringt!“)

Was sich an allgemeinen Vorsätzen daraus ergibt, merken wir uns anhand des Textes „Wie wir uns den Tag einteilen“, der in der zweiten Hälfte der Stunde (gegebenenfalls in der 2. Stunde) so behandelt wird, wie oben für alle angegeben.

In den Texten kommen jeweils einige wenige Wörter vor, die den Schülern noch nicht geläufig sein dürften. Die zur Klärung der Bedeutung und des Schriftbildes dieser Wörter beigelegten Tafeltexte dienen am besten als erste Teile der Übungslektionen.

Tt

Zu 2. rechtzeitig – atmen – Atem

Wir stehen zur richtigen Zeit auf („richtigen“ löschen und durch „rechten“ ersetzen).

Wir stehen rechtzeitig auf (Betonung auf der ersten Silbe). Unsere Mutter steht sehr früh auf („früh“ löschen und durch „zeitig“ ersetzen – Betonung auf der ersten Silbe von zeitig).

Wir können einatmen und ausatmen. Die Luft, die wir einatmen und wieder ausatmen, nennen wir den Atem. (Wie wir das Wort „Atem“ trennen.)

Tt

Zu 3. Ganzheitliches Erfassen drei- und mehrsilbiger Wörter.

**Seifenlappen,
überlegt, Gegenstände,
Krankheitserreger, Toilette**

(Bei den Wörtern das Erfassen der Teile dieser Zusammensetzungen bewußt machen!)

Tt

Zu 4.

Es gibt verschiedene Mittel zum Waschen der Haare (Haarwaschmittel).

Wann darfst du in eurem **Frisörladen** erscheinen?

(Das hervorgehobene Wort auch trennen lassen.)

Tt

Zu 5.

die Nägel der Finger, die Fingernägel

die Nägel der Zehen, die Zehennägel

jeden Tag einmal – täglich

jede Woche einmal – wöchentlich

Tt

Zu 6.

Unterscheide: Oberkörper, Unterkörper;

Unterarm, Oberarm!

Erkläre: Tischplatte, Tischkante!

Zeige die Wirbelsäule!

(Die Imperative mit anschreiben! Die ersten sechs Aufgaben mündlich, die letzte Aufgabe durch Zeigen lösen!)

Ziel der Leseübungen: Sichere Leser können den einzelnen Text ganz, die übrigen Schüler jeweils einen vom Lehrer bestimmten Abschnitt laut lesen.

E

Hab Dank, du lieber Wind

(Zusätzlicher Text)

A

Einstimmen: Erlebnisse im Obstgarten

Was ein kleiner Junge (ein kleines Mädchen) in einem Apfelgarten erlebte.

Der Lehrer sagt den Text auf. (Dabei Verse und Strophen erhalten! Den syntaktischen Zusammenhang **und** den metrischen Aufbau beachten.)

U

Erzähle nach, was der Junge erlebte!

Warum er sich bei dem Wind bedankt.

Den Text leise und laut nachlesen lassen.

Wer hat das Gedicht gedichtet? Wir schlagen im Inhaltsverzeichnis nach. Hinweis: Heinrich Hoffmann von Fallersleben lebte vor ungefähr 100 Jahren. Er hat viele Gedichte und Lieder für Kinder verfaßt. Wir haben schon zu Anfang des Schuljahres einen Text von ihm gelernt. Welchen? Wir lernen die 1. Strophe – Z. 1 und 2, Z. 3 und 4 und 5, Z. 1 bis 5.

Wie wir uns die Zeit einteilen (1 Stunde)
Siehe 3. Woche (Stoffkomplex „Wir wollen gesund bleiben“).

E
Der Zettel auf dem Küchentisch (1 Stunde)

A
Wie eine Mutter ihre kleine Tochter um Hilfe bittet, und wie sich die Tochter dazu verhält.

Ug
(Nachdem der Lehrer die Geschichte vorgelesen hat:)
Was Bärbel gelernt hat – Was du daraus gelernt hast.

I
Was Bärbel tut – Was auf dem Zettel steht.

U
Lies laut: 1. wie Bärbel die Zeit verspielt,
2. wie die Mutter heimkommt und Bärbel tadelt,
3. wie Bärbel nachdenkt und was sie der Mutter verspricht,
4. wie die Geschichte endet!

Ug
Beantworte die Fragen, mit denen das Stück endet, und begründe deine Antwort!

4. WOCHE

U
Ganzheitliches Erfassen von Formen der Vergangenheit, besonders von solchen stark konjugierter Verben (1 Stunde)

Tt
Jetzt: Bärbel kommt, findet, liest, denkt, läuft, sammelt, bekommt, sagt, antwortet.

Vorher: Bärbel kam ...

Die Formen erscheinen an der Tafel in zwei Reihen nebeneinander.

U
Lies laut: Wie Bärbel die Zeit verspielt (3 bis 5 Versuche, die einzeln oder auch im Vergleich beurteilt werden)!

Zur freien Verfügung (1 Stunde)

E
Gerhard erzählt

(Zusätzlicher Text)

A
Wie es heute im Park zugeht.
Mehrere Schüler, die sich darauf vorbereitet haben, lesen das Stück, nach den Absätzen gegliedert, vor.

I
Wo wir uns befinden – Was geschieht.

U
Ein Schüler, der sich darauf vorbereitet hat, liest den Text Absatz um Absatz vor. Kurze Wiedergabe des Inhalts.

E
Die Fahne unserer Republik (1 Stunde)

Der kurze Text, der unsere Staatsfahne beschreibt, ihre Zeichen deutet und die Schüler an den Grundgedanken heranzuführt, den sie ausdrückt, will die Leser zum Verständnis und zur Achtung dieses Symbols unserer Gesellschaft erziehen.

Gliederung:

1. Welche Fahnen am 7. Oktober bei uns wehen,
2. Welche Zeichen auf dem Wappen zu sehen sind.
3. Die Bedeutung der Zeichen (einzeln und im Zusammenhang).

Begriffsklärung:

1. Unsere Republik
Die Deutsche Demokratische Republik, der erste deutsche Arbeiter- und Bauern-Staat. Wir wählen alle vier Jahre die Männer und Frauen, die bei uns regieren.
2. Wappen gleich Abzeichen (z. B. Abzeichen von Sportklubs).

Zur Behandlung

Vorschlag 1

Einleitung: Worterklärung „Republik“.

A 1
Ihr kennt schon die Fahne unserer Republik. Wir wollen sie heute genauer kennenlernen.

I
Was wir auf der Abbildung erkennen können.

A 2
Was wir aus dem Text lernen können.

U
Den Text der Gliederung entsprechend vorlesen, abschnittsweise leise und laut nachlesen, nach jedem Abschnitt die entsprechende Aufgabe

lösen lassen. Dabei – wenn nicht schon nach dem Vortrag des Ganzen von den Schülern danach gefragt worden ist – nach dem ersten Abschnitt das Wort „Wappen“ erklären. Dabei das, was gezeigt werden kann, gleichzeitig an einer Fahne zeigen lassen.

Vorschlag 2

Einleitung und A₁ wie oben.

In unmittelbarer Anschauung zeigen und benennen bzw. erklären und unter den zugehörigen Überschriften abschnittsweise wiederholen lassen.

Fahne: Fahnenstange, Fahnentuch;

die Farbe unserer Fahne;

das Wappen und seine Zeichen;

was das einzelne Zeichen bedeutet.

A 3

Das meiste von dem, was wir soeben gelernt haben, steht auch in unserem Lesebuch.

Vortrag durch den Lehrer.

U

Welche Abschnitte unserer Betrachtung wir wiederfinden;

stilles Nachlesen des ganzen Textes.

Such und lies laut: Welche Zeichen das Wappen enthält (was das einzelne Zeichen bedeutet)!

Lies den Teil des Textes, den wir noch nicht laut gelesen haben!

H

Schreibt ab (oder auch: lernt auswendig), was die einzelnen Zeichen des Wappens bedeuten!

5. WOCHE

U

Ganzheitliches Erfassen von Wortgruppen und Zusammensetzungen

(1 Stunde)

Tt

Was wir uns merken:

Unsere Republik heißt **Deutsche Demokratische Republik** (DDR).

Unsere Fahne ist **schwarz-rot-gold** und enthält unser **Staatswappen**.

Das Wappen zeigt einen Hammer und einen Zirkel in einem **Ährenkranz**.

Lest den Tt leise!

Lies den 1. (2., 3.) Satz, den ganzen Text laut!

Lies die erste Wortgruppe, die unterstrichen ist, leise!

Lies sie laut! – Suche den Satz, in dem diese Wortgruppe vorkommt, im Text des Lesebuches! Lies diesen Satz laut!

Wir wiederholen diese Teilübung mit dem 2. und 3. sowie mit dem 4. unterstrichenen Wort.

Schreibe den Tafeltext ab!

E

Unsere Nationalhymne

(1 Stunde)

A

Das Lied, das wir zum Geburtstag unserer Republik und an ihren Feiertagen singen.

Der Lehrer trägt die drei Strophen auswendig vor, die Schüler hören zu. Er wiederholt den Vortrag, die Schüler lesen leise mit.

Ausgehend von den Textstellen „Auferstanden aus Ruinen“ bzw. „Glück und Frieden sei beschieden Deutschland, unserm Vaterland“ bzw. „laßt uns pflügen, laßt uns bauen, lernt und schafft wie nie zuvor,“ interpretiert der Lehrer kurz den Hauptgedanken jeder Strophe: Wie unsere Arbeiter und Bauern und alle übrigen Werktätigen nach dem Kriege ein neues Leben angefangen und einen neuen Staat aufgebaut haben – Was wir unserem Volk und allen Völkern der Welt wünschen – Was wir unserem Staat zu tun versprechen.

Der Lehrer sichert dabei die Teilnahme der Schüler, indem er sie durch Anregungen und Fragen zum Mitdenken heranzieht.

Drei sichere Leser lesen die 1. (2., 3.) Strophe laut.

Der Lehrer nennt den Schülern den Verfasser und den Komponisten unserer Nationalhymne. Die beiden Namen Johannes R. Becher und Hanns Eisler erscheinen an der Tafel. Falls danach gefragt wird, bleibt zu erklären: R. im ersten Namen bedeutet Robert, Hanns mit zwei „n“ wie in Hannes (von Johannes).

Wir lernen, wie wir uns verhalten, wenn die Nationalhymne öffentlich erklingt.

Worterklärung: Hymne – feierlicher Gesang, Festgesang; Nationalhymne – Nationallied, feierlicher Gesang für die Nation.

Jeder Staat hat seine Nationalhymne. Wann sie erklingt. Die Schüler hören die Melodie unserer Nationalhymne (Darbietung instrumental) oder die Hymne gesungen (von Platte oder Band: Tonband MB – A 70).

Arbeit mit dem Kinderbuch

(1 Stunde Aussprache)

6. WOCHE

E

Wir spielen Verkehr (Spiel)

(1 Stunde)

Einleitung: Was man hören kann, wenn auf der Straße beinahe ein Unglück geschehen wäre.

A

Was ein Dichter gehört und uns aufgeschrieben hat.

Darbietung im Sprechlesen durch den Lehrer. (Dabei möglichst nicht dem späteren Lesen mit verteilten Rollen bzw. dem Spielen vorgreifen.) Die Schüler hören zu. Bis Z. 26.

I

Was geschehen ist – Was der Fußgänger sagt – Was der Volkspolizist tun wird. (Die vorgebrachten Vermutungen offen lassen.)

Darbietung abschließen.

Ug

Vermutungen aufgreifen; zu der Entscheidung des Volkspolizisten Stellung nehmen; worauf es im Straßenverkehr ankommt.

U

Das Ganze abschnittsweise laut lesen lassen: 1. Die einzelnen Personen stellen sich vor. 2.–4. Der Fußgänger und das Auto (die Straßenbahn, der Radfahrer). 5. Der Streit. 6. Die Verhandlung. 7. Der Ausgang.

U

Lesen und Aufsagen mit verteilten Rollen (1 Stunde)

Erzähle, wie der Volkspolizist den Fußgänger und den Radfahrer belehrt!

Tt

Worterkklärungen: zurückgehen, er geht zurück – hinüberlaufen, zu-rechtkommen, versehen

mitten in der Stadt, inmitten ... (... im Ort, ... im Dorf).

Ug

Was geschieht, und was nur dasteht (wiedergegeben wird). (Wer spricht, was der einzelne spricht, das Gespräch – Was deutet die Überschrift an? Wie heißt der Verfasser?)

Wir lesen abschnittsweise mit verteilten Rollen (zwei Versuche, vergleichen!)

U

Warum ist das, was jeder sagt, leichter zu lernen? (Jeder hat höchstens zwei Zeilen [Verse] zu sprechen. Die Verse reimen sich.)

Wir lernen alle, wie sich die einzelnen Personen vorstellen.

Wir stellen uns vor (zwei Gruppen versuchen lassen).

H

Lernen mit verteilten Rollen

Kontrolle des Leistungsstandes

(1 Stunde)

7. WOCHE

Kontrolle des Leistungsstandes

(1 Stunde)

E

Regenwetter

(1 Stunde)

A

Wenn wir von der Klasse (dem Hort) aus dem Regenwetter zusehen ...

U

Text aufsagen, leise und laut strophenweise nachlesen lassen.

I

Wir betrachten und beschreiben das kleine Mädchen. Was mag es denken?

Zur Form: Was wir aus dem Druck erkennen können (4 Strophen, jede Strophe 4 Verse) – Welche Verse sich in jeder Strophe reimen; die Wörter, die sich reimen, sprechen.

Wir lernen die 1. Strophe (Z. 1, Z. 2, Z. 1 und 2, Z. 3 und 4, Z. 1 bis 4).

Wir lernen auch die Strophen 2 bis 4.

Zur freien Verfügung

(1 Stunde)

8. WOCHE

E

Die Brigaden der LPG „7. Oktober“ (Fachtext) (1 Stunde)

Die Schüler sollen aus diesem Lesestück lernen, welches die wichtigsten Brigaden sind, die es in einer landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft gibt, wie die tägliche Arbeit der Brigaden geplant und durchgeführt wird und welche Aufgaben die Brigadiere zu erfüllen haben.

Einleitung: In wenigen Sätzen den Namen und die Lage der LPG erläutern.

A

Nach welcher Ordnung dort gearbeitet wird.

Der Text läßt sich nicht oder nur schlecht durch Vorlesen darbieten. Er wird am besten von Anfang an gemeinsam gelesen.

Nachdem wir von den Schülern dazu gestellte Fragen beantwortet haben, lassen wir die 1. Aufgabe laut lesen, suchen, den zugehörigen Text (Die Zeilen angeben lassen!), lesen ihn Zeile für Zeile laut und versuchen dann, die 1. Aufgabe mündlich zu lösen.

Beispiel: Die Brigade für Feldbau hat 57 Mitglieder

Neue Ankündigung: Wir kennen jetzt die Brigaden der LPG. Wir wollen nun lesen und lernen, wie sie miteinander arbeiten.

Lies den nächsten Absatz!

(Was am 20. September gearbeitet werden soll.)

Lies die 2. Aufgabe am Ende des Stückes! Löse sie!

Dritte Ankündigung: Was die Brigadiere zu tun haben.

Lies die folgenden vier Absätze!

Die Einführung schließt mit dem abschnittweisen Nachlesen des ganzen Stückes.

U

Merkstoff – Gewöhnung an die Wörter „Brigade“, auch in Zusammensetzungen, und „Brigadier“ (1 Stunde)

Wir wiederholen aus dem Gedächtnis, was wir von den Brigaden der LPG „7. Oktober“ behalten haben. Als Zusammenfassung erscheint der

Tt

Was wir uns von den Brigaden der LPG „7. Oktober“ merken

Die LPG „7. Oktober“ hat 3 Brigaden:

die Brigade für Feldbau – **die Feldbaubrigade**,

die Brigade für Viehzucht – **die Viehzuchtbrigade**

und die Brigade für Aufbau – **die Aufbaubrigade**.

Jede Brigade wird von einem Brigadier geleitet.

Lest leise!

Lies den 1. Satz laut! Lies den 2. Satz laut! Lies das hervorgehobene 1. (2., 3.) Wort! Lies den ganzen Text laut!

Sucht, wo das im Lesestück steht! Lest die Sätze leise!

Lies sie laut!

Arbeit mit dem Kinderbuch

(1 Stunde Einführung)

E

Kastanien (Zusätzlicher Text)

A

Was die Pioniere einer zweiten Klasse beim Kastaniensammeln erleben. Der Lehrer liest den Text vor, 1) Z. 1 bis 14, 2) Rest.

I

Wer das Mädchen sein soll. Wessen Schiffchen abgebildet ist. Beschreibe es!

U

Den 1., den 2. Abschnitt von sicheren Lesern laut lesen lassen.

Erfassen des Aufbaus schwieriger Zusammensetzungen.

Tt 1

Kastanie, Kastanien, Kastanienbäume, Kastanienschale

Tt 2

Aufspringen (springt auf, aufgesprungen), ähnlich in bezug auf „herunterschütteln“

H

Tafeltext und 1. Abschnitt laut lesen.

9. WOCHE

Kartoffelernte

Was geschieht mit den Kartoffeln nach der Ernte?

(2 Stunden)

In allen Fällen, in denen die Schüler die in diesen Stücken dargestellten landwirtschaftlichen Vorgänge nicht aus der unmittelbaren Anschauung kennen, bildet der Text mit seinen Illustrationen die Arbeitsgrundlage, von der aus die Kenntnisse und Einsichten, die dadurch vermittelt werden, zu erlesen und einzuprägen sind.

(In der zur Verfügung stehenden Zeit wird eines der angegebenen Lesestücke behandelt.)

Zu „Kartoffelernte“:

1. Wie früher die Kartoffeln geerntet wurden.

2. Wie heute die Kartoffeln geerntet werden.

2.1. Wie die Kartoffelvollerntemaschine arbeitet.

2.2. Wie der Kartoffelroder arbeitet.

Zu „Was geschieht mit den Kartoffeln nach der Ernte?“:

1. Wie und warum die Kartoffeln sortiert werden.

2. Wie die Kartoffeln aufbewahrt werden.

Bei der Erarbeitung dieser Kenntnisse und Einsichten können wir beim ersten Text sowohl von den Illustrationen zum Text als auch umgekehrt vorgehen.

Für Stadtschulen empfiehlt sich der zweite Weg. Die Illustrationen werden wahrscheinlich ohne die Texte nur unzureichend verstanden. Will man aber auch hier von ihnen ausgehen, wird man nach der Durcharbeitung des betreffenden Textabschnittes noch einmal auf die Illustrationen zurückkommen müssen.

Wir überprüfen das selbständige Erlesen des Inhaltes anhand von Fragen und Aufgaben.

Da wir auf eine Darbietung am Anfang verzichtet haben, muß auf jeden Fall das abschnittweise Nachlesen des ganzen Textes durch sichere Leser so zeitig erfolgen, daß die Kartoffelernte von heute noch mit der von früher verglichen werden kann bzw. die vorgedruckten Aufgaben zu „Was geschieht mit den Kartoffeln nach der Ernte?“ noch gelöst werden können.

E

Die große Rübe

(1 Stunde)

A

Hört die lustige Geschichte, wie eine große Rübe geerntet wurde!

Der Lehrer trägt den Text auswendig vor. (Die Abschnitte getrennt halten!)

I

Erzähle, was auf der 1. (2., 3., 4., 5., 6.) Abbildung vor sich geht!

Wie oft müssen die Menschen und Tiere von neuem beginnen?
Warum versuchen sie immer wieder von neuem, die Rübe herauszuziehen?

Warum gelingt es ihnen schließlich?

Lies laut, was zu der 1. (2., 3., 4., 5., 6.) Abbildung gehört!

Zur Form:

Ob sich das alles wirklich zugetragen hat? Es ist keine wahre Geschichte, sondern ein Märchen. Woher stammt es? Wir erinnern uns, wenn nötig, der Trachten, die wir gesehen haben. Wir schlagen im Inhaltsverzeichnis nach.

10. WOCHE

E

Der Traktorenschlosser muß kommen (1 Stunde)

A

Wie Werner und Heinz dem Traktoristen Schmidtchen helfen.

Der Lehrer liest das Stück, in vier Abschnitte gegliedert (Z. 1 bis 12, 13 bis 21, 22 bis 27, 38 bis 42), vor.

Ug

Wie Werner und Heinz dem Traktoristen geholfen haben – Worüber sie sich freuen.

Der Lehrer oder eine Gruppe von Schülern, die sich darauf vorbereitet hat, liest das Stück ein zweites Mal abschnittsweise vor. Die Schüler versuchen jeweils, für den einzelnen Abschnitt eine Überschrift zu finden. (Wie der Traktor versagt – Wie der Traktorist Werner und Heinz um Hilfe bittet – Wie der Schlosser den Schaden repariert – Worüber sich Werner und Heinz freuen.)

H

Lest die Geschichte leise!

U

1. *Ganzheitliches Erfassen von langen Zusammensetzungen und von Wortgruppen mit diesen Zusammensetzungen* (1/2 Stunde)

Die Schüler wiederholen die Gliederung und erzählen die Geschichte abschnittsweise aus dem Gedächtnis nach.

Tt

Traktorenschlosser – Maulschlüssel, verschiedene Maulschlüssel – Werkzeugkasten, aus dem Werkzeugkasten – Ölleitung

Durchschnittliche Leser versuchen, den 1. Abschnitt laut zu lesen (höchstens drei Versuche).

Fortgeschrittene Leser lesen den 3. Abschnitt absatzweise.

U

2. *Ganzheitliches Erfassen dreiteiliger Wortgruppen* (1/2 Stunde)

Die Schüler erzählen den 3. Abschnitt nach.

Tt

nimmt den Zettel – die schmierigen Hände – auf die Schulter – mit dem Walzen.

Durchschnittliche Leser versuchen, den 3. Abschnitt absatzweise laut zu lesen.

H

1. und 3. Abschnitt laut lesen.

Wie wir uns waschen

(1 Stunde)

Siehe 3. Woche (Stoffkomplex: Wir wollen gesund bleiben.)

11. WOCHE

Wie wir unsere Nägel pflegen

(1 Stunde)

Wie wir unsere Haare pflegen

(1 Stunde)

Siehe 3. Woche (Stoffkomplex: Wir wollen gesund bleiben.)

E

Mischa schreibt an Peter

(2 Stunden)

Der sechste Strahl – Jaschas Unglück

Die Schüler sollen durch diesen in die Form eines Briefes gekleideten Text mit der sowjetischen Kinderorganisation bekannt gemacht werden, die – ebenso wie bei uns der Verband der Jungen Pioniere – die Schüler der Unterstufe in das gesellschaftliche Leben einführt.

Er beantwortet dementsprechend folgende Fragen:

Warum sich die sowjetischen Unterstufenschüler in ihrem Verband „Oktoberkinder“ nennen;

Welche Eigenschaften von einem „Oktoberkind“ verlangt werden;

Wie die kleinste Gruppe des Verbandes der Oktoberkinder aufgebaut ist;

Wie die Zeitung der „Oktoberkinder“ heißt;

Warum sich Mischa darauf freut, Schüler der Klasse 4 zu werden.

Bei dem Lesen und der Behandlung dieses Textes hören die Schüler möglicherweise zum ersten Mal von der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Der Brieftext beschränkt sich bewußt auf das, was der Schüler der zweiten Klasse davon schon verstehen kann. Der Name der Zeitung läßt sich nicht näher erklären. Es verhält sich damit ähnlich wie mit unseren Bezeichnungen „Atze“ bzw. „Bummi“. Der Hinweis auf die folgenden Geschichten muß bei der Reihenfolge der Behandlung beachtet werden. – Um Mißverständnissen vorzubeugen, achten wir darauf, daß keiner überliest: „Können wir Pioniere (nicht „Junge Pioniere“) werden?“

Bei den beiden Mursilka-Proben handelt es sich um kleine Erzählungen. In jeder von ihnen entwickelt sich das Geschehen bis zu einem Widerspruch, der in dem kürzeren letzten Teil folgerichtig gelöst wird. Um die Geschichte „Der sechste Strahl“ einzuleiten, knüpfen wir an das an, was wir von Mischa über die kleinste Einheit des Verbandes der Oktoberkinder erfahren haben.

A

Wie sich bei der Einteilung eine Schwierigkeit ergibt, und wie diese Schwierigkeit gelöst wird.

(„Jaschas Unglück“ eignet sich zum häuslichen Lesen.)

H

Lest zu Hause, was sich unter zwei Oktoberkindern zu Hause zuträgt, und wie merkwürdig sich ihr Vater dabei verhält!

Die Darbietung der beiden Proben kann jeweils schon durch fortgeschrittene Leser erfolgen.

Die Gliederung des Briefes wurde schon angedeutet, die der Geschichten könnte anhand der Aufforderung: Wir wollen verfolgen, was der Reihe nach geschieht, leicht von den Schülern selbst gefunden werden (bei der ersten sogar schon als Einzelleistung, bei der zweiten besser in gemeinsamer Überlegung). Fürs Nacherzählen verlangen wir in beiden Fällen, daß auf die Wiedergabe der wörtlichen Rede verzichtet wird. Dabei wird sich zeigen, in welchem Grade der Erzähler bis zu dem Geschehen selbst, d. h. also bis zu dem Gegensatz und dessen Lösung, vorzudringen vermag. (Der Lehrer sollte in der Vorbereitung nicht versäumen, diese Aufgabe selbst schriftlich zu lösen. Er wird dabei viele Erfahrungen sammeln, die ihm ermöglichen, den Schülern bei ihren Versuchen richtig zu helfen.)

In der anschließenden Betrachtung überlegen wir, wie wir Mischas Aufforderung beantworten würden. Die Aufgabe eignet sich auch – unvorbereitet – von dem einzelnen Schüler schriftlich gelöst zu werden.

E

Vor Weihnachten (zusätzlicher Text)

Vier Schüler bereiten sich vor, je eine Strophe des Gedichtes vorzulesen.

A

Was wir bei den Lichtern, die wir an den Sonntagen vor Weihnachten anzünden, sagen und denken.

Darbietung.

I

Wir betrachten und beschreiben den Weihnachtsmann, die Geschenke, raten auch, was in den Schachteln sein könnte ...

Wir lesen den Text leise.

Ug

Ob es richtig ist, den Weihnachtsmann zu mahnen?

Wir lernen die 1. und 2. Strophe.

Warum die Strophen leicht zu lernen sind.

H

Lernt die 3. und 4. Strophe!

Fürs Aufsagen Vierergruppen bilden!

12. WOCHE

Mischa schreibt an Peter (2. Stunde, siehe 11. Woche)

E

Haltet zusammen!

(1 Stunde)

Das Stück will den Schülern eine erste Begegnung mit Ernst Thälmann vermitteln und sie gleichzeitig mit der politischen Idee bekannt machen, unter der er gekämpft und für die er sein Leben hingegeben hat.

Der Verfasser erzählt einen Vorgang, den eine Hamburger Arbeiterfrau miterlebt hat, als sie noch ein Schulkind war, und an den sie sich in ihrem Alter um so deutlicher erinnert, als der Junge, der im Mittelpunkt dieses Erlebnisses stand, inzwischen zu der historischen Persönlichkeit geworden ist, die in der deutschen und in der internationalen Arbeiterbewegung hoch geachtet wird.

Um die zeitliche Kompliziertheit des Inhalts zu vereinfachen, übernehmen wir die Angaben des 1. Absatzes in unsere Einleitung. Wir stellen Oma Terheyde mit eigenen Worten vor und kündigen dann an: Hört nun das Erlebnis, das Oma Terheyde hatte, als sie noch zur Schule ging, und an das sie sich später noch oft erinnerte! Wir beginnen mit dem abschnittweisen lauten Nachlesen des Textes, bei dem wir besonders auf die Einzelheiten des Verhaltens der Beteiligten achten (Warum schreit Ernst die Kampfhähne wütend an? Warum lächelt er ihnen dann zu? Was erklärte er ihnen? Warum sind Arbeiterjungen Freunde?) und uns die Gliederung des Textes erarbeiten.

1. Wem wir die kleine Geschichte verdanken.
2. Was sich auf der Straße unter Minchens Fenster zutrug.
 - 2.1. Wie dort zwei Jungen in Streit gerieten.
 - 2.2. Wie ein dritter hinzukam und sie auseinanderbrachte.
 - 2.3. Was er den beiden Kampfhähnen erklärte.

3. Wer der dritte Junge war, und was er als Erwachsener getan hat.

Die abschließende Betrachtung knüpft an die Frage an, die beim Nachlesen des Textes aufgeworfen wurde: Warum sind Arbeiterjungen Freunde?

Warum halten sie zusammen?

Wir erweitern, dem Text folgend, diese Fragestellung, indem wir auffordern zu überlegen, und – falls die Schüler darauf nicht antworten können – kurz erklären, warum Ernst Thälmann die deutschen Arbeiter

Immer wieder aufforderte: Haltet zusammen! Wir beenden den Gedankengang (in ähnlicher Weise) mit dem Hinweis, warum Ernst Thälmanns Warnung auch heute noch gilt.

Arbeit mit dem Kinderbuch

(1 Stunde Aussprache)

13. WOCHE

E

Auf dem Weihnachtsmarkt

(1 Stunde)

A

Was Jürgen mit seinem Großvater auf dem Weihnachtsmarkt erlebt.

Der Lehrer liest das Stück nach Abschnitten gegliedert vor.

1) Z. 1 bis 5, 2) 6 bis 9, 3) 10 bis 12, 4) 13 bis 25, 5) 26 bis 29, 6) 30 bis 36, 7) 37 bis 40.

I

Was am Rand abgebildet ist – Wir betrachten und beschreiben jedes Ding.

U

Der Lehrer liest noch einmal vor, die Schüler lesen mit und fassen bei einigen Abschnitten den Inhalt in eine Überschrift zusammen.

Die einzelnen Abschnitte werden nach den Überschriften leise nachgelesen und nacherzählt.

Ug

Was der Großvater Jürgen erklärt.

U

Ganzheitliches Erfassen von vierteiligen Zusammensetzungen (abgekürztes Verfahren)

(1 Stunde)

Kurz nacherzählen: Was Jürgen auf dem Weihnachtsmarkt erlebt.

Das ganzheitliche Erfassen nicht mehr anleiten, sondern nur noch überprüfen. Die zusammengesetzten Dingwörter nicht mehr in Sätzen, sondern für sich erscheinen und lesen lassen. Nur noch diejenigen aufbauen, deren Erfassung nicht sogleich gelingt.

Tt

Was am Rande des Textes abgebildet ist: (Auswahl)

Ein Weihnachtsmann, ein Pfefferkuchenherz, ein Marzipanschweinchen, ein Püppchen, zwei Bratwürste.

Was nicht abgebildet ist: (Auswahl)

Der Weihnachtsbaum, der Spielzeugstand, das Feuerwehrauto, der Verkaufsstand, die Zuckerwatte.

Nach dem Lesen der einzelnen Wörter den ersten (zweiten) Teil in einem Zuge lesen lassen.

Das Stück anhand der Überschriften abschnittsweise lesen, nach jedem Abschnitt feststellen, welchen von den langen Wörtern aus dem Tafeltext wir begegnet sind. (Auswahl)

H

Laut lesen üben: Was Jürgen allein auf dem Weihnachtsmarkt unternimmt. Oder: Was der Großvater über den Weihnachtsmarkt sagt.

E

Weihnachtssprüchlein

(1 Stunde)

Zwei Schüler bereiten sich vor, den Spruch vorzulesen.

Einleitung: Wie es am Weihnachtsabend sein wird.

A

Wie wir unseren Eltern unter dem Tannenbaum danken können.

Darbietung

Ug

Wie uns der Spruch gefällt. Wer ihn für uns geschrieben hat (wir sehen im Inhaltsverzeichnis nach). Wie er abgefaßt ist (viermal zwei Verse, die sich reimen).

Wir hören ihn noch einmal, lesen ihn leise nach und probieren, wie wir ihn lernen können (Z. 1 und 2, 3 und 4, 1 bis 4, 5 und 6, 7 und 8, 5 bis 8, 1 bis 8).

Fürs Aufsagen Zweiergruppen bilden! Die Sprecher wechseln von Satz zu Satz.

Eine andere Möglichkeit: Kleine Sprechchöre. Es versuchen 2 (3, 4) Schüler, den Text gleichzeitig zu sprechen. Wir lassen die Sprecher sich möglichst unbeeinflusst zueinander finden.

14. WOCHE

E

Am 31. Dezember

(1 Stunde)

A

Was für rätselhafte Reden man an einem bestimmten Tag des Jahres hören kann.

Darbietung des Textes ohne den letzten Absatz durch den Lehrer.

Ug

Welcher Tag das sein mag, an dem man diese rätselhaften Reden hören kann.

Wir prüfen nach, ob es stimmt: Zweite, absatzweise Darbietung durch den Lehrer. Die Schüler erläutern, inwiefern der Vater (die Mutter, Renate, Fred, Hannelore und wieder die Mutter) recht hat.

U

Wir lesen den Text leise nach.

Sechs fortgeschrittene Leser lesen die ersten sechs Absätze laut. Lest den letzten Absatz leise! Wie müßte der letzte Satz richtig lauten?

Lies nur, was der Vater (die Mutter, Renate, Fred, Hannelore und noch einmal die Mutter) sagt!

Lies, was Renate (Fred, Hannelore) tut und sagt!

H

Text laut lesen.

Zur freien Verfügung

(1 Stunde)

E

Vom dicken, fetten Pfannkuchen

(1 Stunde)

Der Text eignet sich, wörtlich nacherzählt zu werden. In der Anleitung dazu bietet sich die Gelegenheit, das Gliedern selbständig versuchen zu lassen.

A

Eine lustige und zugleich traurige Geschichte, eine lustige Geschichte, die traurig ausgeht.

Der Lehrer trägt sie auswendig vor.

Ug

Wodurch es kommt, daß die Geschichte traurig endet.

I

Was auf der 1. (2., 3.) Abbildung vor sich geht, auf der 4. (5.) zu erkennen ist.

U

Arbeit am Text: Nach Anleitung das Märchen selbständig gliedern.

Wenn wir Teile der Geschichte auch auswendig lernen wollen, müssen wir uns merken, was nacheinander geschieht.

Lest leise nach, was zuerst geschieht!

Faßt in einem Satz, was zuerst geschieht (Die Kinder betteln um den Pfannkuchen)!

Lies laut, wie die Kinder um den Pfannkuchen betteln!

Zähle die Zeilen, die dazugehören!

(Ebenso für: Wie der Pfannkuchen in den Wald rennt, wie ihn das Häschen verfolgt ..., der Wolf ..., das Schwein ..., wie der Pfannkuchen nicht über den Bach kann, wie das Schwein ihn frißt.) (Auswahl)

Nach der an der Tafel entstehenden Übersicht (Textüberschriften und Zeilenangabe) lernen wir den 1. Abschnitt ähnlich wie Gedichttexte (vorsprechen und mitlesen bzw. leise mitsprechen, laut nachsprechen lassen) auswendig, als Hausaufgabe in den nächsten Tagen die weiteren Abschnitte.

15. WOCHE

E

Bei Großväterchen Frost

(1 Stunde)

I

Wen wir erkennen – Welche Jahreszeit es ist – Was vor sich geht.

A

Hört, worum es sich handelt!

Gegliederte Darbietung durch den Lehrer (Pausen nach dem 1., 3., 4., 5. Absatz).

I

Jetzt kennen wir die beiden.

Wir wissen auch, was Großväterchen Frost gerade spricht. Erzähle die Geschichte zu Ende!

Ug

An welche andere Geschichte erinnert sie uns? Das ist ein deutsches Märchen. Und dies? (Gegebenenfalls: Schlagt im Inhaltsverzeichnis nach!) Woran kann man das sonst noch erkennen?

Mascha von Marija, Sprichwort: „Viel Schnee, viel Brot“. Möglichst auch russisch vorsprechen: Много снега, много хлеба.

(Väterchen Frost, дедушка мороз, bringt den russischen Kindern die Geschenke.)

U

Ganzheitliches Erfassen von drei- und vierteiligen Wortgruppen

(1 Stunde)

Laut lesen: 1. Wie Mascha Väterchen Frost begegnet.

2. Wie sie bei ihm arbeitet.

3. Was er ihr zeigt.

4. Was er ihr erklärt.

Tt 1

Die kleine Mascha, der große, dichte Winterwald, ein alter Mann

1. Abschnitt laut nachlesen (3 Versuche).

Tt 2

eine weiche Schneedecke, eine flockige Schneedecke, eine weiche, flockige Schneedecke

Leseübungen wie 1. Abschnitt.

Tt 3

die kleine Pflanze, das grüne Pflänzchen

Leseübungen wie 1. Abschnitt.

Tt 4

herauslassen, herauswagen

Leseübungen wie 1. Abschnitt.

H

Das Märchen laut zu lesen üben.

E

Frau Holle

(3 Stunden)

1. Stunde

Einleitung: Was man sagt, wenn es schneit.

A

Ich werde euch heute das Märchen von Frau Holle vorlesen.

Darbietung im Sprechlesen. (Längere Pausen nach dem 1., 3., 6., 7., 8., 10., 12. und 13. Absatz.)

I

Was auf der 1. (2., 3.) Abbildung vor sich geht, auf der 4. zu sehen ist.

Ug

Was wir von Frau Holle (dem fleißigen, dem faulen Mädchen) denken. (Witwe – eine Frau, deren Mann gestorben ist.)

U

Zweite Darbietung: Wir erzählen Abschnitt um Abschnitt nach, was wir hören.

Erster Versuch nach dem 3. Absatz, die weiteren entsprechend der oben angedeuteten Gliederung.

Hinweis: Wer uns das Märchen aufgeschrieben hat (Gebrüder Grimm, Jacob und Wilhelm Grimm: „Kinder- und Hausmärchen“) – Wer sie ihnen erzählt hat – Welche anderen Märchen von den Brüdern Grimm in unserem Lesebuch enthalten sind (... wir schon kennen),

2. Stunde

(Zur Auswahl)

Lies, wie die Witwe sich zu ihren beiden Töchtern verhielt (wie es kam, daß die fleißige Tochter in den Brunnen sprang, was sie am Backofen und bei dem Apfelbaum tat, wie sie sich zu Frau Holle in den Dienst begab; wie es ihr bei Frau Holle erging; wie sie Frau Holle um ihre Entlassung bat; wie Frau Holle sie belohnte; wie der Hahn sie begrüßte; wie die faule Tochter sich auf den Weg machte; wie sie sich am Backofen und beim Apfelbaum verhielt; wie sie sich bei Frau Holle verhielt; wie auch sie ihren Lohn empfing)!

Erster Versuch, eine Handlung zu erfassen: Wir wollen kurz nacherzählen, was die fleißige (die faule) Tochter erlebt. (Wir lassen aus, was dabei gesprochen wird.)

3. Stunde

(Zur Auswahl)

Wir wollen noch einmal kurz erzählen, was die fleißige Tochter erlebt.

... nachlesen, wie die fleißige Tochter Frau Holle um ihre Entlassung bittet.

... leise, laut nachlesen, was sie miteinander sprechen. (Laut, mit verteilten Rollen, zwei oder drei Versuche.)

Nun wollen wir uns ausdenken, was gesprochen wird, nachdem sie der Hahn zu Hause begrüßt hat. (Gemeinsam das Gespräch zwischen den dreien erarbeiten, dann zu spielen versuchen.)

16. WOCHE

Frau Holle 2. und 3. Stunde

Zur freien Verfügung

(1 Stunde)

17. WOCHE

Arbeit mit dem Kinderbuch

(1 Stunde Einführung)

E

Der Güterzug

(2 Stunden)

Einleitung: Wir erzählen, wie wir einmal Güterzüge an uns vorbeifahren sahen.

A

Eine Geschichte von einem langen Güterzug, eine sonderbare Geschichte. Darbietung durch den Lehrer, Gliederung: 1) Z. 1 bis 6, 2) 7 bis 31, 3) 32 bis 52, 4) 53 bis 57.

Ug

Eine sonderbare Geschichte – wieso? Was daran erfunden ist. Was zu trifft.

U

Arbeit am Text: Gliederung eines umfangreichen Textes, einschließlich Untergliederung einiger Abschnitte.

Wir wollen feststellen, was in der Geschichte nacheinander geschieht (wie sie gegliedert ist). Wir achten darauf, wieviel große Abschnitte sie hat.

Zweite gegliederte Darbietung im Ganzen. Vergleich der Feststellungen. Wir lesen die einzelnen Abschnitte laut und fassen den Inhalt einiger Abschnitte jeweils in einer Überschrift zusammen. (Etwa: Wie die Wagen des Güterzuges aufeinander folgen – Wie sich einer vor dem anderen rühmt – Wie der Zug stehen bleibt und einer den anderen schilt – Wie die Lokomotive die Wahrheit sagt)

Die Überschriften erscheinen an der Tafel. Wir lesen sie einmal insgesamt nach. Sie werden bis auf die Ziffern gelöscht. Die Schüler ergänzen den Text aus dem Gedächtnis. Wir vergleichen. Wir untersuchen den 2. Abschnitt genauer (nach dem jeweiligen Hören den Inhalt zusammenfassen).

Dasselbe jeder für sich nach dem Hören sogleich schriftlich in bezug auf den 3. Abschnitt.

E

Erst die Lokomotive (zusätzlicher Text)

Einleitung: Die wichtigsten Männer bei der Eisenbahn

A

Wir lernen eine vorbildliche Lokbesatzung kennen.

Darbietung durch den Lehrer.

Ug

Warum Lokführer Weigel und Heizer Jansen Vorbilder sind.

I

Welche Teile der Lokomotive wir schon kennen und benennen können.

Welches Zeichen am Führerstand zu erkennen ist und was es bedeutet.

Nachlesen in drei Abschnitten (Z. 1 bis 7, 8 bis 14, 15 bis 17).

H

Das Ganze leise nachlesen.

U

Ganzheitliches Erfassen von umfangreichen Zusammensetzungen.

Erzähle, 1. was der Lokführer zum Heizer sagt,

2. was sie taten!

Tt

Die Lokomotive, der Führer der Lokomotive, der Lokomotivführer; die

Lok, der Führer der Lok, der Lokführer

Der Güterwagen ist beladen, der beladene Güterwagen.

Lies den 1. Abschnitt (drei Versuche).

Lies den 2. und 3. Abschnitt!

H

Text laut lesen

18. WOCHE

E

Weltraumbrigaden

(1 Stunde)

Der Text ist als Arbeitsgrundlage für die Behandlung des Themas im Leseunterricht verfaßt. Er kann durch die eine und die andere Abbildung (Fotos von dem Raumschiff und den Raumfahrern) ergänzt werden. Diese Veranschaulichungen dürfen aber den Text nicht von seinem Platz verdrängen, sondern haben nur als Illustration zu dienen, wie man auch bei der ganzen Behandlung die von dem Verfasser getroffene Auswahl beachten und nicht ohne besondere Gründe erweitern sollte.

Die Schüler erlesen aus dem Text und prägen sich von dem Text aus ein:

1. Wann das erste mehrsitzige Raumschiff startete und wie es hieß.
2. Wie es besetzt war.
3. Welche beiden Aufgaben die Besatzung zu lösen hatte.
4. Wie Woschod 1 landete.
5. Wie die Besatzungen ausgezeichnet wurden.

Die Überschrift legt nahe, die Schüler an die ihnen bekannten Beispiele von Brigaden zu erinnern, ihnen dann anzukündigen, daß sie heute zwei kleine, aber sehr berühmte Brigaden kennenlernen, für die sie einen Namen suchen sollen.

Danach erfolgt die Darbietung (ohne daß die Überschrift mitgelesen wird) und in der 1. Verständigung die Lösung der in der Ankündigung gestellten Aufgabe.

Beim abschnittswisen lauten Nachlesen wird sorgfältig überprüft, ob jede Aussage richtig verstanden ist. Beispiel für den 1. Abschnitt:

Beantworte folgende Fragen! Nimm dabei die Frage in deine Antwort auf!

Wann startete die erste Weltraumbrigade?

Wie hieß ihr Raumschiff?

Was war neu an „Woschod 1“?

Die Fragen können auch als vorbereiteter Tafeltext nacheinander aufgedeckt werden. Das Tafelbild erleichtert dann den Schülern die Beantwortung der einzelnen Fragen.

Bei diesen Überprüfungen, ob der Inhalt verstanden ist, fügen wir die notwendigen Worterklärungen ein, die auch wieder der Reihe nach in einem zweiten vorbereiteten Tafeltext dargeboten werden können.

Kosmos – Weltraum;

Kosmonaut – Weltraumfahrer;

Woschod (spr. Woß-schot!);

Kommandant – Befehlshaber.

U

Ganzheitliches Erfassen von Zusammensetzungen

(1 Stunde)

In der Übungslektion könnte der Tt noch einmal die Worterklärungen wiederholen, müßte darüber hinaus aber besonders dem ganzheitlichen Erfassen der zusammengesetzten Ding-, Tätigkeits- und Eigenschaftswörter dienen.

Einleitung: Was wir von den ersten Weltraumbrigaden wissen (gg. anhand der Fragen zu den einzelnen Abschnitten).

Abschluß: Warum wir die drei bzw. zwei Kosmonauten eine Brigade nennen (Vertiefende Betrachtung des Ausgangsproblems).

Kontrolle des Leistungsstandes

(1 Stunde)

19. WOCHE

Kontrolle des Leistungsstandes

(1 Stunde)

E

Zum Frauentag

(½ Stunde)

Am besten im Anschluß an oder als Vorbereitung auf ein ähnliches Erlebnis.

A

Wie Schüler einer 2. Klasse am Internationalen Frauentag die Arbeiterinnen einer Schuhfabrik besuchen.

Darbietung durch den Lehrer: 1) Z. 1 bis 10, 2) 11 bis 17, 3) 18 bis 24.

Ug

Wir vergleichen diesen Besuch mit unserem oder wir überlegen, ob wir es bei unserem Besuch ebenso oder anders halten wollen. Dazu ist möglicherweise eine Wiederholung des 1. und des 3. Abschnittes notwendig.

I

Der abgebildete Strauß – mein Strauß

U

Zum Nachlesen und Gliedern: Wie der Verfasser berichtet – was wir daraus für unseren Bericht lernen können

Er berichtet: 1. Wie die Schüler der Klasse 2 gewartet haben;
2. Wie der Betriebsleiter sie empfangen und geführt hat;
3. Wie sie den Frauen gratuliert haben.

Worterklärung: gratulieren gleich jemandem Glück wünschen, jemanden zu etwas beglückwünschen.

U

Ganzheitliches Erfassen von dreiteiligen Wortgruppen, die Zusammensetzungen enthalten

(½ Stunde)

Erzähle, wie die Schüler der Klasse 2 sich auf den Besuch vorbereitet haben!

Tt 1

Nur zur Überprüfung der ganzheitlichen Erfassung.

Kurze Sätze zu den Wortgruppen: der zweiten Klasse, mit einem farbigen Bändchen, die kleinen Geschenke

Tt 2

Die Fabrik, die große Fabrik, die große Schuhfabrik (oder: das große Fabrikgebäude, das weiße Seidenpapier, die Frauen des Patenbetriebes)

1. (2., 3.) Abschnitt laut lesen, je drei Versuche und Vergleiche.

H

Die geübten Wortgruppen aufsuchen und abschreiben.

E

Heinzelmännchen (zusätzlicher Text)

Einleitung: Was wir von den Heinzelmännchen wissen.

A

Wie und warum die Jungen Pioniere der Klasse 2 eines Tages als Heinzelmännchen arbeiteten.

U

Abschnittweise nachlesen und zusammenfassen, wie die Jungen Pioniere die Frauen überrascht haben.

Die ganze Geschichte in wenigen Sätzen nacherzählen.

Ug

Was wir dazu meinen.

U

Erfassen von schwer zu lesenden Zusammensetzungen: Gewächshaus – Mistbeetfenster – Strohmatten

Erzähle, was die Jungen Pioniere der Klasse 2 am Internationalen Frauentag als Heinzelmännchen gearbeitet haben.

E

Am Schilderhaus

(1 Stunde)

A

Wie der kleine Jürgen einen Soldaten unserer Nationalen Volksarmee anspricht, und was der Soldat ihm antwortet.

Der Lehrer sagt das Gedicht auf.

Ug

Was Hans-Jürgen wissen möchte, und was er erfährt – wie das gemeint ist: Ich halte für dich Wache.

I

Was für Wetter, welche Jahreszeit – Was Hans-Jürgen vorhat – Was er gerade tut – Wie der Soldat sich verhält.

Der Lehrer sagt noch einmal den Text auf, die Schüler dürfen leise mitlesen.

Wie das Gedicht gedruckt ist (4 Zeilen gleich 1 Strophe). Wie die Zeilen sich reimen (Z. 1 reimt sich mit Z. 3 usw.).

Wie wir den Text lernen (jeweils 1 und 2, 3 und 4, 1 bis 4).

Wie wir ihn aufsagen: Je einer (eine) den ganzen Text oder auf drei Sprecher aufgeteilt.

20. WOCHE

Zur freien Verfügung

Berlin, die Hauptstadt unserer Republik (Fachtext)

(1 Stunde)

(1 Stunde)

Der Text ist als ein Lehrervortrag abgefaßt, der die Leser im Einleitungssatz unmittelbar anspricht. Daraus ergibt sich, daß er, ohne vom Lehrer dargeboten zu sein, sogleich von den Schülern abschnittsweise erlesen werden kann.

A

Im letzten Teil unseres Lesebuches ist ein kleiner Vortrag abgedruckt, der uns mit Berlin, der Hauptstadt unserer Republik, bekannt machen will.

Erarbeitung:

Lest den ersten Absatz leise! Lies ihn laut!

Äußert euch dazu!

Lest den zweiten Absatz leise! Lies ihn laut!

Wir betrachten das Gebäude des Staatsrates! Was teilt uns der Vortrag darüber mit? (Zusammentragen: drei Merkmale, drei nähere Angaben.)

Ebenso einige andere Absätze durcharbeiten.

Zusammenfassung nach der Vorlage des Textes: Was uns der Vortrag über die Hauptstadt unserer Republik mitteilt.

Daraus ergibt sich: (Zur Auswahl)

Was er uns

1. vom Gebäude des Staatsrates,
2. von anderen bekannten Gebäuden,
3. vom Brandenburger Tor,
4. von der Staatsgrenze in Berlin,
5. von andern Sehenswürdigkeiten und
6. von den Müggelbergen und dem Müggelturm mitteilt.

Schreibe den Satz ab, der uns sagt, wer im „Roten Rathaus“ arbeitet!

Hauptstadt den Vergleich erläutern, der in der Zusammensetzung enthalten ist.

Marx-Engels-Platz Zusammenschreibung – der Platz, der zur Ehrung von Marx und Engels so genannt worden ist.

Rotes Rathaus so genannt nach der roten Farbe der bei seinem Bau verwendeten Ziegel.

Wahrzeichen durch Beispiele aus der Umgebung erläutern.

Brandenburger Tor nach dem Ziel der Straße, die hier früher die Stadt verließ.

die Quadriga das Viergespann.

U 1

Was wir uns merken

(1 Stunde)

Die Hauptstadt unserer Republik ist Berlin.

Der größte Platz von Berlin heißt „Marx-Engels-Platz“.

In Berlin stehen die Gebäude des Staatsrates und der Regierung.

Berlin hat viele Sehenswürdigkeiten; dazu gehören der Zentralflughafen und der Tierpark.

Lest den ganzen Text leise!

Lies einzelne Sätze leise und laut! Sucht, wo das im gedruckten Text steht! Lies, wie es dort steht!

U 2

Beantworte mit Sätzen des gedruckten Textes folgende Fragen: (Zur Auswahl)

Wozu dient das Gebäude des Staatsrates?

Was erfahren wir aus dem Stück über das „Rote Rathaus“?

Was befindet sich auf dem Brandenburger Tor?

Wo beginnt Westberlin?

21. WOCHE

Wie Wolken und Regen entstehen

(1 Stunde)

E

Wie die Sonne und der Wind auf das Regenwasser einwirken.

Was über dem Meer und dem Land mit dem verdunsteten Wasser vor sich geht.

Wie das Wasser wieder sichtbar wird.

Wie Regen und Hagel entstehen.

Diese Gliederung ist als Tafeltext vorbereitet, bleibt zunächst aber noch verdeckt.

Wir lesen das ganze Stück leise und beantworten etwaige Fragen. Lies den 1. Absatz laut! Fasse den Inhalt in eine Überschrift zusammen! Der erste Gliederungspunkt erscheint. Gib wieder, wie...!

Ähnlich bearbeiten wir andere Absätze.

U

Orientierung in einem Fachtext anhand von Fragen

(1 Stunde)

Wir wiederholen bei aufgeschlagenem Lesebuch die erarbeitete Gliederung.

Wandle die erste Überschrift in eine Frage um! Sucht den Satz des Textes, der darauf antwortet! (Satz 3) Lies ihn laut!

Ähnlich in bezug auf die weiteren Überschriften. Dabei beachten:

Auf die 2. Frage antworten Satz 5 und 6, auf die 3. Satz 8, 9 und 10, auf die 4. die drei letzten Sätze.

Die letzte Aufgabe könnte auch zur schriftlichen Lösung aufgegeben werden.

E

Gerhard und sein Großvater

(1 Stunde)

Gerhard erfährt, wie es früher im Schloß und im Park war. Der Lehrer liest den Dialog vor, die Schüler hören zu. (Pausen zwischen Z. 11 und 12, 22 und 23.)

Was früher anders war als heute.

Er wiederholt das Vorlesen abschnittsweise, die Schüler lesen mit und fassen den jeweiligen Inhalt in Überschriften zusammen. (Auswahl) (Wie es im Schloß zuging – Was der Großvater im Park erlebte – Wie der Großvater und Gerhard über die Vergangenheit denken.)

Die gefundene Gliederung wird an der Tafel festgehalten und als Zusammenfassung leise und laut gelesen.

Mit diesem Teil der Arbeit am Text werden die Schüler von nun an langsam an die Verfahren herangeführt, die dazu dienen, sich eine Übersicht über den Inhalt eines Textes zu verschaffen, den „roten Faden“ zu finden, anhand dessen sie sich den Inhalt merken bzw. ihn wiedergeben können. Sie beginnen zu lernen, wie man selbständig liest und lernt.

Wir betrachten den Text: Wodurch er sich von den anderen Stücken unterscheidet: es ist nur gedruckt, was der eine und der andere sagt. Was da steht, ist ihr Gespräch.

22. WOCHE

U

Lesen eines Gespräches

(1 Stunde)

1. Wiederhole, wie sich das Stück „Gerhard und sein Großvater“ gliedert!
2. Erzähle, wie es früher im Schloß zuging!
3. Lest leise den 1. Abschnitt nach!
4. Wir lesen diesen Abschnitt laut. Ich lese, was der Großvater, Fritz liest, was Gerhard sagt.
5. Otto liest, was Großvater, Anneliese, was Gerhard sagt.
- 6.–9. Ähnlich dem 2. Abschnitt durcharbeiten.
10. den 3. ohne Vorbereitung anschließen.

Jeder übt das Gespräch laut so zu lesen, daß man deutlich hören kann, ob Gerhard oder ob der Großvater spricht! (Nicht übertreiben!)

Zusammenfassung (Tafel): **Gesamtüberschrift**, darunter die **Teilüberschriften** mit den **Zeilenangaben** (bis auf das letzte vorbereitet).

Der Garten auf dem Fensterbrett (Zusätzlicher Text)

Der Text enthält keine besonderen Leseschwierigkeiten und ist auch leicht zu verstehen. Er eignet sich zu ersten Versuchen, unter Anleitung den Inhalt selbst erlesen und den Umfang der einzelnen Abschnitte finden zu lassen.

Der Garten auf dem Fensterbrett:

Lest das Stück leise und fragt, wenn ihr etwas nicht versteht!

Lies soweit, daß du den Kasten beschreiben kannst, den Bernd mitgebracht hat!

Beschreibe ihn!

Lies soweit, daß du wiedergeben kannst, wie Bernd und sein Bruder Bohnen legen!

Lies soweit, daß du erzählen kannst, worauf die beiden sich freuen!

Erzähle!

I

Die Betrachtung ergibt eine Zusammenfassung des Gelesenen.

Zur freien Verfügung

(1 Stunde)

Arbeit mit dem Kinderbuch

(1 Stunde Aussprache)

23. WOCHE

E

Die Riesenglucke

(2 Stunden)

Tt

Unsere LPG hat eine **Geflügelfarm**. Sie wird von einer **Geflügelzüchterin** geleitet. Hühnereier liegen **einundzwanzig** Tage im Brutschrank.

Wenn in der Einleitung anhand dieses Tafeltextes die unterstrichenen Wörter verstanden sind und gelesen werden können, gibt es in dem Text des Lesestückes keine besonderen Schwierigkeiten. Es könnte, wie erstmalig bei „Der Garten auf dem Fensterbrett“ gezeigt, auch zum selbständigen Erlesen des Inhaltes benutzt und weiter behandelt werden.

Gliederung:

1. Z. 1 bis 6: Helga will Reiner kleine Küken zeigen.
2. Z. 7 bis 10: Reiner betrachtet ein Schubfach vom Brutofen.
3. Z. 11 bis 20: Er erfährt, wieviel Eier die elektrische Glucke ausbrüten kann.

So wollen es die Küken haben (Zusätzlicher Text)

Geeignet, ohne besondere Vorbereitungen wie „Die Riesenglucke“ behandelt zu werden. Das selbständige Erlesen des Inhaltes kann als Hausaufgabe vorangehen.

Nötigenfalls Tt zu „zerkleinerte Körner“: Die Körner müssen für die Küken kleiner gemacht werden. Sie müssen zerkleinert werden. Sie sind zerkleinert, es sind zerkleinerte Körner.

E

Ostereier

(1 Stunde)

Im Anschluß an oder in Vorbereitung auf das Bemalen von Ostereiern.

I
Wir betrachten und beschreiben die Ostereier, die in unserem Lesebuch abgebildet sind; jeder das, das ihm am besten gefällt. Wir versuchen, die schönsten herauszufinden.

Ug

Für wen wir Ostereier bemalen.

A

Was die Dichterin dazu sagt.

Lest das Gedicht von den Ostereiern leise!

Hört es und lest leise mit!

Ug

An wen wir auch noch Ostereier senden sollten. Namen nennen lassen. Aus den Namen können wir erraten, aus welchem Land die Kinder stammen, die die Dichterin meint.

Ergebnis: Wir beschenken uns nicht nur zu Hause, sondern auch unsere Freunde in der Ferne mit Ostereiern.

Sucht (lest) die beiden Strophen, die das ausdrücken.

Sucht (lest) die Strophe, die das ausdrückt, was wir dabei wünschen!

Wir untersuchen, wie die 1. (2., 3., 4., 5.) Strophe gereimt ist, wie alle gereimt sind.

Wie wir die einzelnen Strophen lernen (Z. 1 und 2, 3 bis 6).

Aufsagen in Fünfergruppen.

24. WOCHEN

Der Wolf und die sieben jungen Geißlein

(2 Stunden)

E

Die Schüler kennen das Märchen bereits, es ist ihnen, wenn nicht schon im Elternhaus, so doch im Kindergarten oder auch in der Klasse 1, erzählt worden. Sie lernen es jetzt gedruckt kennen und selber lesen; sie lernen es als Märchen bezeichnen.

In der Einleitung zur 1. Lektion erinnern wir an die Geschichte „Die beiden Ziegen“, die die Schüler in der Fibel kennengelernt haben, und lassen sie aus dem Gedächtnis nacherzählen.

A

Hört heute noch einmal das Märchen von dem Wolf und den sieben jungen Geißlein, wir werden es nachher in unserem Lesebuch lesen!

Die Darbietung erfolgt, wenn nicht wörtlich auswendig, so mindestens im Sprechlesen. Wir beachten dabei den Aufbau der Handlung: (Zur Auswahl)

1. Wie die alte Geiß sich von ihren Kindern verabschiedet und sie vor dem Wolf warnt

2. Wie der Wolf zum erstenmal kommt (Z. 12 bis 19)
3. Wie der Wolf zum zweitenmal kommt (Z. 20 bis 28)
4. Wie der Wolf zum drittenmal kommt (Z. 29 bis 45)
5. Wie die Geißlein sich täuschen lassen und gefressen werden (Z. 46 bis 57)
6. Wie die alte Geiß nach Hause kommt und das jüngste Geißlein ihr das Unglück erzählt (Z. 58 bis 67)
7. Wie sie den Wolf finden (Z. 68 bis 73)
8. Wie die alte Geiß ihm den Bauch aufschneidet (Z. 74 bis 80)
9. Wie alle zusammen dem Wolf den Bauch mit Steinen füllen (Z. 81 bis 86)
10. Wie der Wolf seine Strafe bekommt (Z. 87 bis 98)

Wir suchen das Märchen im Lesebuch, betrachten die erste Illustration (Beschreibe, was du siehst! Gib wieder, was du hörst!) und lassen den ersten Abschnitt von einem sicheren Leser laut lesen sowie den Inhalt in einer Überschrift zusammenfassen.

Ähnlich verfahren wir in bezug auf die anderen Abschnitte und Abbildungen. Die zweite Abbildung betrachten wir vor dem dritten Abschnitt, die dritte vor dem sechsten, die vierte nach dem siebenten und die fünfte nach dem letzten.

Im Zusammenhang mit der Betrachtung der Abbildungen ergeben sich die meisten Erklärungen von solchen Wörtern und Wendungen, die den Schülern fremd sein können. Es bleiben außerdem noch an den entsprechenden Stellen zu erklären:

Seid auf der Hut!

Die Haustür stand sperrweit offen.

(Statt sperrweit sagen wir auch: sperrangelweit)

der Wanst, die Wänste

der Wackerstein, die Wackersteine

Der Wolf und die sieben jungen Geißlein (Fortsetzung)

Lesen der wörtlichen Rede

Gleichbedeutend mit: Gebt acht!

So weit offen, wie sie sich aufsperrn läßt, wie es die Angeln überhaupt erlauben

der Tierbauch

mundartlich für Gesteinsbrocken

(1 Stunde)

In der zweiten Lektion üben wir das Lesen erzählenden Textes, der wörtliche Rede enthält (Abschnitt 1, 2, 3 und 4).

Jeweils feststellen, wer mit wem spricht, das Gespräch (nur die wörtlichen Reden) mit verteilten Rollen lesen und schließlich den ganzen Text jedes Abschnittes von einem Leser lesen lassen (darauf achten, daß bei der vorletzten und letzten Teilübung die wörtliche Rede als solche erkennbar bleibt).

Schlußbetrachtung:

Wir erzählen das Märchen anhand einzelner Überschriften so nach, wie wir es behalten haben, lesen danach jeweils den entsprechenden Abschnitt und beurteilen kurz die einzelne Nacherzählung.

Abschließende Betrachtung: Wir vergleichen die Tiergeschichte „Die beiden Ziegen“ und unser Märchen (Übereinstimmungen: In beiden handeln und sprechen Tiere).

Unterschied: In welcher von beiden geht es wahrscheinlicher zu.

Aufgabe: Vergleicht das Geschehen dort und hier! Sucht, was euch dort, was euch hier unwahrscheinlich dünkt! (Warum wir das Lesestück „Der Wolf und die sieben jungen Geißlein“ ein Märchen nennen.)

Anregung zum Vortragen: Zehnergruppen bilden, den Text auf die Mitglieder jeder Gruppe verteilen, auswendig lernen, den besten Vortrag ermitteln und in die Fei ergestaltung einbeziehen. (In Verbindung mit der außerunterrichtlichen Arbeit.)

25. WOCHE

E

Frühlingsliedchen

(1 Stunde)

Einleitung: Worüber wir uns im Frühling freuen.

A

Ein kleines Lied vom Frühling, das einige von uns schon gelernt haben. Dreiergruppe sagt den Text auf. Wir lesen ihn leise ganz, laut stropheweise nach.

Ug

Was uns daran gefällt.

Wir lesen jede Strophe noch einmal und versuchen dabei, das, was uns gefällt, auch so zu lesen, daß man hören kann, wie es uns gefällt.

Ug

Wir betrachten die Form (wieviel Strophen, wie jede Strophe gegliedert ist, wie die Verse sich reimen).

Wir lesen jede Strophe, daß man auch hören kann, wie sie gegliedert ist.

Wir lernen die 1. (2., 3.) Strophe (jeweils Z. 1 bis 4).

Hört, wie man das Lied singen kann! (Melodie „Die Unterstufe“, 6/1964)

E

Junge Pioniere besuchen den Vorsitzenden des Staatsrates (2 Stunden)

Im Zusammenhang mit dem Geburtstag Walter Ulbrichts sprechen wir in der Einleitung darüber, wann und wo wir dem Vorsitzenden des Staatsrates schon begegnet sind.

A

Wie Junge Pioniere ihn einmal besucht haben.

Es handelt sich bei diesem Stück um einen Bericht, der unmittelbar auf das persönliche Verhältnis und Verhalten des Schülers zu und gegenüber diesem Repräsentanten unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates einwirken will. Es muß demzufolge zunächst einmal als ein Ganzes dargeboten werden. Für den Vortrag ist zu beachten, daß der Text in zwei

Teile zerfällt: Der erste ist von einem Erwachsenen, der zweite von einem Schüler geschrieben. Der Lehrer kann diese Teilung dadurch hervorheben, daß er zu der Darbietung einen sicheren Leser aus der Klasse mit heranzieht.

Wie immer ist auch hier bei der Darbietung von vornherein die Untergliederung der Hauptteile anzudeuten:

1. Wie der Besuch zustande kam.

1.1. Wie die Schüler der 1. Oberschule in Liebenstein entdeckten, daß Walter Ulbricht anwesend ist.

1.2. Auf welchen Gedanken die Pioniere kamen.

1.3. Wie der Klassenpate der 5b ihnen half.

2. Was Wolfgang Malek von dem Besuch berichtet.

2.1. Wie sich die Pioniere auf den Besuch vorbereitet haben.

2.2. Wie der Besuch verlaufen ist.

2.3. Was Walter Ulbricht den Pionieren geantwortet hat.

2.4. Wie der Besuch beendet worden ist.

Bei diesem abschnittweisen Nachlesen sind die folgenden Wort- und Sacherklärungen zu vermitteln, außerdem ist die obige Gliederung (Auswahl) zu erarbeiten. (Das stille Nachlesen des ganzen Textes im Anschluß an die Darbietung kann hier angesichts der Länge des Stückes und der Verständlichkeit des Textes fortfallen, ist aber für das abschnittweise Lesen beizubehalten. Leise lesen, Fragen der Schüler klären bzw. Verständnis des Gelesenen anhand von Fragen überprüfen, laut lesen, Überschrift suchen.)

Abschluß: Teile des Berichts noch einmal anhand der Gliederung überblicken.

Thüringen Das Land um den Thüringer Wald,
das Land der Thüringer

Bad Liebenstein Bad für Herzranke

Sanatorium Heilstätte, Genesungsheim

Chefarzt Der leitende Arzt eines Krankenhauses
oder Erholungsheimes

Gatte Ehemann (Vater)

Gattin Ehefrau (Mutter)

E

Das Bäumchen (Zusätzlicher Text)

Lest den Text, daß ihr erzählen könnt, was auf der 1. (2., 3., 4., 5., 6.) Abbildung vor sich geht!

6 Schüler erzählen. Die anderen ergänzen und berichtigen, wenn es erforderlich ist.

Wir erörtern die Frage, mit der das Stück schließt.

Wir lesen, was zu den einzelnen Abbildungen gehört, jeweils zunächst leise, dann laut. Wir wiederholen die Versuche nur dort, wo sie mißlingen, nachdem wir die schwierigen Stellen vorher richtig gelesen haben.

26. WOCH

Zur freien Verfügung

(1 Stunde)

Am 1. Mai auf dem Marx-Engels-Platz in Berlin

(2 Stunden)

Das Lesestück stellt eine Beschreibung der Maifeier in der Hauptstadt unserer Republik dar, die in erster Linie einen Eindruck von der Größe und der Stärke dieser Kundgebung vermitteln soll.

Daraus folgt, daß wir uns während der ganzen Einführung – nicht nur bei der Darbietung, sondern auch bei der Einleitung und bei der Arbeit am Text – danach richten müssen.

Vorbereitung wie Vertiefung des Verstehens dürfen nur helfend erfolgen. Letzten Endes kommt es nicht darauf an, daß jeder Satz bis in seine Einzelheiten logisch begriffen wird, sondern es genügt, daß seine Aussage im ganzen verstanden wird.

Bei den Vergleichen mit der Feier am Heimatort ist zu betonen, was beiden gemeinsam ist.

Die Behandlung erfolgt am besten in der letzten Aprilwoche.

Eine Möglichkeit der Einleitung:

Ug

Wie der 1. Mai im vergangenen Jahr bei uns gefeiert wurde.

A

Hört, wie der 1. Mai in unserer Hauptstadt gefeiert wird!

Die Maikundgebung besteht dort aus der Parade und der Demonstration. Darbietung des ganzen Stückes durch den Lehrer.

Welche beiden Teile des Textes wir erkannt haben, warum Parade und Demonstration zusammengehören. (Unsere Soldaten sind auch Arbeiter und Bauern, die NVA schützt unsere Arbeit.)

Zweite Darbietung: (Zur Auswahl A₁ oder A₂)

A₁

Nun wollen wir noch einmal verfolgen, wie die **Parade** verläuft.

Der Lehrer liest den Text noch einmal abschnittsweise vor, die Schüler hören zu und fassen jeden Abschnitt in eine Überschrift zusammen.

Sie gewinnen durch den Rückblick auf die Überschriften eine erste Übersicht über den Verlauf der Parade.

Diese wird dadurch vertieft, daß nun sichere Leser zu den Überschriften die entsprechenden Abschnitte laut nachlesen.

A₂

..., wie die Demonstration verläuft.

Bearbeitung wie zu A₁

Spätestens – wenn nicht durch Fragen der Schüler schon früher notwendig geworden – beim Nachlesen erklären:

Parade

Minister

Front

Landstreitkräfte

Luftstreitkräfte

Volksmarine

Grenztruppen

motorisierte Einheiten

Kampfgruppen

Schärpen

Aktivisten

Gesellschaft für Sport

und Technik (GST)

Internationale

Bildliche Ausdrücke:

„Strom“ der Werktätigen

„Wälder“ roter Fahnen

Das vorgesehene laute Nachlesen kann auch anhand einer vom Lehrer formulierten und vorher an die Tafel geschriebenen Gliederung erfolgen, die aber erst aufgedeckt wird, nachdem das abschnittsweise Vorlesen beendet ist. (Die Überschriften, die die Schüler finden, und die Formulierungen des Lehrers brauchen nur sinngemäß übereinzustimmen.)

Beispiel: (Zur Auswahl)

Wie die Parade am 1. Mai verläuft

1. Die Begrüßung

2. Die Festansprache

3. Der Vorbeimarsch der Soldaten

3.1. Schützen, Flieger und Matrosen

3.2. Panzer

3.3. Der Spielmannszug

Wie die Demonstration verläuft

Der Anfang des Demonstrationzugs

1. die Reihen der Aktivisten

2. der „Strom der Werktätigen“, die „Wälder roter Fahnen“

3. das Ende des Demonstrationzugs

4. der Schlußgesang

Gesichtspunkte für die vertiefende Betrachtung: (Zur Auswahl)

Was die weißen Tauben bedeuten, die am Schluß der Parade aufflatterten – Warum wir Pioniere an der Spitze der Demonstration marschieren dürfen – Warum die Frauen und Männer mit den breiten roten Schärpen besonders geehrt werden – Warum alle Demonstranten die Regierung grüßen und die Männer und Frauen auf der Regierungstribüne die

Vorbeimarsch (Militärparade – Sportparade)

Mitglied der Regierung

hier: die ausgerichtete Reihe

Soldaten, die zu Lande, in der Luft und zur See unsere Heimat schützen und verteidigen

Soldaten, die an unserer Grenze wachen
Beispiele nennen: Kradfahrer
an Züge oder Hundertschaften erinnern,
die den Schülern bekannt sind
breite Seidenstreifen

die tüchtigsten, besten Arbeiter (Bestarbeiter)

örtliche Beispiele heranziehen

das Kampflied der Arbeiterklasse

Demonstranten grüßen – Wie der Text des Liedes lautet, mit dem die Demonstration beschlossen wird (1. Strophe) – Warum gerade dieses Lied gesungen wird.

27. WOCHE

U

(1 Stunde)

Ganzheitliches Erfassen bisher wenig bekannter Zusammensetzungen – Gewöhnung an die Fremdwörter – demonstrieren und Demonstration

Tt 1

Unsere Nationale **Volksarmee** hat **Landstreitkräfte**, **Seestreitkräfte** und **Luftstreitkräfte**. Die Seestreitkräfte nennen wir unsere **Volksmarine**. Am 1. Mai senden alle **Streitkräfte** einige Einheiten zur Parade auf den Marx-Engels-Platz in Berlin.

Lest den Text leise! Lies das 1. (2., 6., 5., 3., 4.) zusammengesetzte Substantiv! Stellt die beiden Wörter fest, aus denen sich das 1. und 5. Substantiv zusammensetzt! Stellt die 3 Wörter fest, aus denen sich die übrigen Substantive zusammensetzen!

Tt 2

Das Volk, die Armee – die Volksarmee

Schreibt die Reihe weiter!

Lies den ganzen Text laut!

Sucht im gedruckten Text den Abschnitt, in dem diese zusammengesetzten Substantive vorkommen! Lest ihn leise! Lies ihn laut!

Arbeit mit dem Kinderbuch

(1 Stunde Einführung)

E

Dimitri rettet zwei deutsche Kinder

(1 Stunde)

In der heimatkundlichen Anschauung zu dieser Thematik erfahren die Schüler davon, wie grausam und unmenschlich sich die Hitlersoldaten im Sowjetland verhalten haben.

A

Ein Beispiel dafür, wie sich die Soldaten der Sowjetarmee verhielten, als sie die Hitlersoldaten besiegt hatten und nun als Sieger in unser Land kamen.

Vortrag des Textes durch den Lehrer (Z. 1 bis 7, 8 bis 26, 27 bis 34, 35 bis 39).

Lest die Geschichte leise nach!

Ug

Ob das Mädchen und der Junge Dimitri vergessen haben?

Wie wir über Dimitri denken.

Leser, die sich darauf vorbereitet haben, lesen laut:

1. Wie Dimitri die beiden Kinder rettete.
2. Was nach der Tat geschah.

Ug

Warum sich die Menschen versteckt hatten – Warum sie sich hervorwagten.

Leser, die sich darauf vorbereitet haben, lesen die ganze Geschichte abschnittsweise.

28. WOCHE

U

Ganzheitliches Erfassen von Wortgruppen mit komplizierten vorgestellten Beifügungen

(1 Stunde)

Was in der Geschichte erzählt wird: 1. (2., 3., 4.) ...

Tt

Das unterste Stockwerk, eine eiserne Feuerleiter, ein kleines weinendes Mädchen, der tapfere sowjetische Soldat.

Den ganzen Text laut lesen (zweimal).

U

Lesen von Sätzen, die aus mehreren Teilen zusammengesetzt sind

(Auswahl)

(1 Stunde)

Erzähle, wie Dimitri die Kinder rettete (was nach der Tat geschah)!

Abschnitt 4: Aus wieviel Teilen der 1. (2., 3., 4., 5., 6., 7.) Satz besteht, wie jeder zu lesen ist; wie die Sätze nacheinander zu lesen sind.

E

Da drüben wohnt Lenin

(1 Stunde)

A

Eine Geschichte, in der wir Lenin kennenlernen.

Lest sie leise!

Ug

Wie sich der Junge Lenin vorstellte, wie Lenin aussah, wie er sich dem Jungen gegenüber verhielt, welche Eigenschaften wir an ihm bemerken. Leser, die sich darauf vorbereitet haben, lesen:

1. Wie der Junge sich auf den Weg machte (Z. 1 bis 5).
2. Wie er einen ihm unbekannten Mann trifft und sich mit ihm unterhält (Z. 6 bis 26).
3. Wie sich der fremde Mann von dem Jungen verabschiedet (Z. 27 bis 34).
4. Wer der Mann war (Z. 35 bis 41).

29. WOCHE

U

Versuche, das Besondere (das Lustige) des Gesprächs zwischen Lenin und Mischa beim Lesen auszudrücken!

(1 Stunde)

Erzähle, was Mischa erlebte!

Wo die Geschichte besonders lustig ist.

Wir lesen, wie sich die beiden unterhalten (nur das, was sie zueinander sprechen) – Wir suchen die wörtliche Rede heraus, wie sie aufeinander folgt – Wir lesen sie mit verteilten Rollen.

Wir versuchen so zu lesen, daß der Spaß herauskommt, der drinsteckt. Wir spielen das Gespräch. (Möglichst eng an den vorliegenden Text anlehnen!)

Aus der Kindheit und Jugend des Vorsitzenden des Staatsrates

(2 Stunden)

Der Text vermittelt biographische Kenntnisse aus der Kindheit und Jugend Walter Ulbrichts, die die Schüler der Klasse 2 erfassen können.

Dieser Text wird der Vorkenntnisse wegen, die er voraussetzt, erst am Ende des Schuljahres behandelt.

Es empfiehlt sich, diese Vorkenntnisse, die etwa durch die unter den Wort- und Sacherklärungen unterstrichenen Wörter umrissen werden, durch einen kurzen Lehrervortrag „Wie es den deutschen Arbeitern erging, als Walter Ulbricht so alt war, wie ihr heute seid“ zu schaffen bzw. zu wiederholen.

A₁

Was der Schüler Walter Ulbricht damals erlebt hat

Der Inhalt der einzelnen Abschnitte und des ersten Teiles insgesamt wird erarbeitet wie in Vorschlag 1 zu „Die Fahne unserer Republik“ (Auswahl).

Es ergibt sich folgende Gliederung:

1. Wie es bei Walter Ulbricht aussah;
2. wie die Eltern sich zu den anderen Arbeitern verhielten;
3. wie Walter Ulbricht in der Schule lernte;
4. wie sich die Mitschüler und der Lehrer Walter Ulbricht gegenüber benahmen;
5. wobei Walter Ulbricht seine Eltern unterstützte.

A₂

Wie es Walter Ulbricht als Lehrling ergangen ist

Erarbeitung wie oben angeführt.

Gliederung:

1. Was Walter Ulbricht nach der Entlassung aus der Schule lernte;
2. welchen Arbeiterorganisationen er sich anschloß;
3. wie er sich im Arbeiterbildungsverein betätigte.

Genosse

So nannten sich schon damals die Mitglieder der Arbeiterpartei untereinander.

... weil sie der roten Fahne folgten

die „Roten“
Flugblätter
streiken

nicht arbeiten, weil die Arbeiter ihre Rechte durchsetzen wollten.

Möbeltischler
Arbeitersportverein
Sozialistische
Arbeiterjugend
Gewerkschaft

Sportvereine der Arbeiter
Der Jugendverband der
Arbeiterpartei
Organisation der Werktätigen,
nach Berufen unterteilt
(z. B. Holzarbeiterverband)

Rednerpult

Arbeiterbildungsverein

Führte Kurse durch, in denen die Arbeiter, besonders junge Arbeiter, lernten.

In den nicht erklärten Fällen die Zusammensetzung analysieren.

30. WOCHE

U

Fließendes Lesen kurzer Sätze

(1 Stunde)

H

Was wir uns merken:

Walter Ulbricht wurde 1893 als Sohn einer Arbeiterfamilie in Leipzig geboren.

Er hatte einen guten Lehrer und lernte gut.

Er beteiligte sich früh an der politischen Tätigkeit seiner Eltern.

Er lernte Möbeltischler.

Er schloß sich verschiedenen Arbeitervereinen an.

Den Text als Ganzes leise, dann Satz für Satz laut, zu jedem Satz den zugehörigen gedruckten Text aufsuchen und laut lesen, zum Schluß den ganzen Merktex laut lesen lassen.

E

Mein Name ist Jack

(1 Stunde)

H

Lest das Stück, so daß ihr wiedergeben könnt:

1. Was Jack von seinen Eltern und Geschwistern erzählt;
2. was Jack von seiner Schule erzählt;
3. was Jack wünscht.

Im Anschluß an die Betrachtung der Titelillustration geben wir abschnittsweise wieder, was wir von Jack gelesen haben, wir überprüfen jeweils die Nacherzählung, indem wir den entsprechenden Abschnitt laut nachlesen lassen.

Wir vergleichen, wie es Jack und wie es uns geht.

U

Lesen langer Sätze nach dem Druck (ohne Vorübung an der Tafel)

(1 Stunde)

Wir lesen den Text abschnittsweise laut.

Wir suchen in jedem Abschnitt die langen Sätze heraus, stellen fest, was zusammengehört, lassen sie richtig vorlesen, lesen dann den Abschnitt jeweils ganz.

31. WOCHE

E

Kindertag

(1 Stunde)

Wir betrachten in der Einleitung die Illustration:

An welche andere sie uns erinnert.

Fibel: Wie die Kinder in andern Ländern gerufen werden; wieviel verschiedene wir dort, hier erkennen können (hier an fremden sicher nur einen afrikanischen und einen chinesischen Jungen); wie die Illustration dort endet; was in dem Kreis zu lesen war: „Nun wißt ihr, wie sie heißen...“; was die Jungen und Mädchen tun, die auf unserer Lesebuchseite zu sehen sind.

A

Hört, was sie sprechen!

Wir betrachten die Illustration genauer: das letzte Mädchen, den kleinen Afrikaner, den kleinen Chinesen. Wir schließen uns ihrem Kreis an. Lest leise, wie sie uns zum Feiern auffordern! Lies das laut! Ebenso: Welchen Tag wir feiern wollen; wie wir ihn feiern wollen; was wir dadurch ausdrücken wollen.

Nach der 1. und 3. Strophe klären wir, welche Wörter gekürzt sind; was sich ergibt, wenn wir sie unverkürzt sprechen (der Takt wird gestört).

Lies es noch einmal ganz!

Wir betrachten, wie der Text gedichtet worden ist. (Wer hat ihn gedichtet? Wie hat sie das Ganze unterteilt? – 4 Strophen – Wie ist die einzelne Strophe gebaut? – 4 Zeilen oder Verse –; es reimt immer der 2. mit dem 4. Vers, einmal außerdem auch der 1. mit dem 3.; wir suchen die Wörter, die sich reimen.)

Wie wir den Text leicht lernen können. (Vers 1 und 2, 3 und 4, 1 bis 4.)

E

Die Glaskugel

(1 Stunde)

Einleitung: Wir zählen die Länder auf, in denen der Kindertag gefeiert wird.

A

Wie eine Glaskugel von einem Kindertag zum anderen weit umherreiste und wie ihre Reise endete.

Eine erste Fünfergruppe, die sich darauf vorbereitet hat, liest die Geschichte abschnittsweise vor.

Ug

Wir verfolgen die Reise anhand einer Tafelskizze.

Eine zweite Fünfergruppe wiederholt die Geschichte. Wir merken uns in je einem Satz, was wir von dem einzelnen Vorleser gehört haben. An der Tafel erscheint die Gliederung.

I

Was wir auf der ersten Abbildung erkennen, ... der zweiten ...

Was René geschrieben hat – woran wir außerdem noch erkennen können, wie er sein Schreiben meint.

Abschluß: Janek geht schon in die 2. Klasse. Was könnte er tun?

U

Gliederndes Lesen langer Sätze

(1 Stunde)

Wir erzählen die Geschichte anhand der Überschriften nach.

Zum Üben der langen Sätze:

Tt 1

Satz 10

Lies, was Janek und seine Freunde vor dem Kindertag beschäftigt!

Tt 2

Satz 24

Lies, was zwei Jahre später geschieht!

Tt 3

Nach dem Lesebuch: Lies, was auf dem Zettel stand!

32. WOCHE

Arbeit mit dem Kinderbuch

(1 Stunde Aussprache)

Zur freien Verfügung

(1 Stunde)

E

Mutter ist auch dabei

(1 Stunde)

A

Hört die Geschichte einer Aktivistenauszeichnung! (Vortrag kann auch durch vier Schüler erfolgen, die sich darauf vorbereitet haben.)

Wir versuchen, uns eine Übersicht über den Inhalt zu verschaffen: Was A (B, C, D) uns vorgelesen hat.

Was Gerhard seiner Mutter am Morgen ankündigt (Z. 1–4).

Wie die Feier im Kultursaal beginnt (Z. 5–11).

Wie mit zwei Kolleginnen und drei Kollegen auch Gerhards Mutter ausgezeichnet wird (Z. 12–23).

Wie Gerhard seine Mutter und wie die anderen Arbeiter auch die übrigen Aktivisten beglückwünschen (Z. 24–29).

Tt

Die besten Arbeiter nennt man **Aktivisten**. Sie werden mit Abzeichen, Urkunden und Geldprämien ausgezeichnet. Auf dem **Aktivistenabzeichen** sieht man ...

Fafeltext leise lesen, den letzten Satz ergänzen, Satz für Satz laut wiederholen, im Lesebuch den Satz herausuchen lassen, in dem das erste (das zweite) Wort vorkommt, das hervorgehoben ist; den dritten Absatz laut lesen.

33. WOCHE

E

Zwei auf einem Fahrrad?

(1 Stunde)

Wir betrachten die Illustration am Kopf des Stückes (Wer zu sehen ist, was die beiden vorhaben; was der zweite zu dem ersten sagen mag; wie der zweite sich dazu verhalten wird.)

Der erste von fünf Lesern, die sich darauf vorbereitet haben, liest Z. 1–5. Wir betrachten die Illustration am Ende des Stückes (Wen und woran wir ihn wiedererkennen, was die beiden vorhaben, inwiefern sie sich anders verhalten).

A

Hört, wie es dahin gekommen ist!

Schüler A liest Z. 1–5, B Z. 6–15, C 16–28, D 29–35, E 36–40.

Wir erörtern, wodurch sich das Verhalten von Rolf und Karlheinz geändert hat. (Es geht dabei vor allen Dingen darum, daß die Schüler sich das Vorgehen von Herrn Krüger vergegenwärtigen und richtig verstehen.) Für die zweite Darbietung, die wieder durch die Schülergruppe erfolgt, stellen wir uns die Aufgabe, das Verhalten der beiden Freunde im einzelnen kritisch zu betrachten: Was macht Rolf (Karlheinz) richtig oder falsch? Warum ist das richtig bzw. falsch?

Zusammenfassung:

Erinnern wir uns, was A (B, C, D, E) uns vorgelesen hat: (Auswahl)

Wie Karlheinz Rolf auf seinem Fahrrad mitnimmt (Z. 1–5)

Wie sie vor Herrn Krüger davonfahren, aber sich nicht mehr freuen können (Z. 6–15)

Wie Herr Krüger in die Klasse kommt und von einem Verkehrsunfall erzählt (Z. 16–28)

Wie Karlheinz und Rolf gestehen, was sie falsch gemacht haben (Z. 29–35)

Wie sie sich nun richtig verhalten (Z. 36–40)

(1 Stunde)

Zur freien Verfügung

E

Das Gewitter

(1 Stunde)

Das Stück ist wie ein Vortrag abgefaßt, durch den der Lehrer seinen Schülern die Hapterscheinungen des Gewitters erklärt. Es ist verhältnismäßig lang und enthält auch, was Inhalt und Umfang der einzelnen Sätze anbelangt, Schwierigkeiten. Deshalb sollte es erst gegen Ende des Schuljahres und damit auch zu einer Jahreszeit behandelt werden, wo die Fragen, die darin behandelt werden, die Schüler besonders interessieren.

Ausgangsproblem: Welche einzelnen Erscheinungen wir bei einem Gewitter beobachten können.

Ankündigung: Wie der Wetterkundler sie erklärt. Der Lehrer liest den Text vor. Er gliedert ihn dabei in vier Abschnitte:

Wie die Blitze entstehen –

Wie wir uns vor den Blitzen schützen –

Wie der Donner entsteht –

Welche anderen Erscheinungen Blitz und Donner begleiten.

Nach der ersten Darbietung erörtern wir etwaige Fragen der Schüler. Dann wiederholen wir die Darbietung abschnittsweise und lassen die zugehörigen Überschriften finden, wobei wir auch wieder auf Fragen nur soweit eingehen, wie sie von den Schülern aufgeworfen werden.

Nun erst beginnen wir mit der Arbeit an dem gedruckten Text. Alle lesen den ersten Abschnitt leise nach. Wir überprüfen das Verständnis des Gelesenen anhand folgender Aufgaben bzw. Fragen:

Gib wieder, wie Gewitter entstehen!

Welchen Schaden können große Blitze anrichten?

Lies die Sätze, die erklären, wie Blitze entstehen!

Lies die Sätze, die den Schaden beschreiben, den der Blitz anrichten kann!

Lies den ganzen ersten Abschnitt!

Ähnlich verfahren wir bei den übrigen Abschnitten (Auswahl).

Aufgaben und Fragen zum zweiten:

Gib wieder, wie wir unsere Häuser vor den Blitzen schützen!

Erkläre, wie wir uns verhalten, wenn wir draußen von einem Gewitter überrascht werden!

Begründe, warum wir uns nicht unter hohe Bäume stellen!

... warum wir uns auf dem Feld flach hinlegen!

Zum vierten:

Gib wieder, welche anderen Wettererscheinungen Blitz und Donner oft begleiten!

... wer mehr, wer weniger Schaden anrichtet!

Zusammenfassung: Mündliche Wiedergabe des Gelesenen anhand der Abschnittüberschriften.

Die erste von den beige gedruckten Aufgaben kann mündlich und schriftlich mit den entsprechenden beiden Sätzen des Textes oder erweitert selbständig nach der eigenen Erfahrung gelöst werden. Für die zweite ist das im Text nur angedeutete Verfahren vorzuführen.

Bei der letzten können sich die Schüler auf die Wahrnehmung am eigenen Leibe beschränken oder auch noch das Thermometer mit heranziehen.

34. WOCHE

U

Aufsuchen und lautes Lesen der zu den Unteraufgaben gehörenden Textstellen (1 Stunde)

H

Herausschreiben einer solchen Stelle.

Kontrolle des Leistungsstandes (2 Stunden)

E

Baden (zusätzlicher Text)

H

Lest den Text, so daß ihr wiedergeben könnt: (Auswahl)

1. Wie Joachim und Gerhard nach der Badeanstalt aufbrechen;
2. wie die Kinder sich dort vergnügen;
3. wie Joachim Gerhard ins tiefe Wasser führt;
4. wie Gerhard schwimmen lernt;
5. wie er mit den anderen Kindern spielt;
6. was er am Abend merkt!

Wir geben abschnittsweise wieder, was wir behalten haben.

I

Beschreibe die Landschaft! Erzähle, was Gerhard und Joachim gerade tun (wie die anderen Kinder sich verhalten)!

Wir lesen leise nach, was zu einzelnen Abschnitten gehört und ergänzen die Gliederung durch die Angabe der Zeilen.

U

Wie wir lange mehrteilige Sätze lesen:

Tt

Satz 5, 6, 7 (Auswahl)

Wir lesen den 1. Abschnitt laut (2 bis 3 Versuche) usw. bis Abschnitt 6.

E

Marienwürmchen (Gedicht, zusätzlicher Text)

Einleitung: Wie wir Marienwürmchen gefunden und beobachtet haben. (Namen erklären)¹

Was die Kinder früher gesagt oder gesungen haben, wenn sie Marienkäfer anlockten und wenn sie sie wieder fortfliegen lassen wollten.

Der Lehrer sagt es auf, indem er dabei andeutet, was durch die 1., die 2. und die 3. Strophe erreicht werden soll.

Wir lesen den Text leise nach.

I

Wir erzählen und beschreiben die abgebildeten Käfer.

Wir lesen den Text strophenweise laut.

Wir betrachten die Form und lernen angeleitet die 1., selbständig die 2. und 3. Strophe.

35. WOCHE

Kontrolle des Leistungsstandes (1 Stunde)

E

Ein Rehkitz (1 Stunde)

Einleitung: Wanderungen, die wir in den Ferien unternehmen werden.

A

Was eine 2. Klasse beim Heilkräutersuchen erlebte.

Lehrer liest die Erzählung gegliedert vor 1) Z. 1–3, 2) 4–7, 3) 8–15, 4) 16–22, 5) 23–28. Die Schüler hören zu.

I

Beschreibe das Kitz!

Der Lehrer liest noch einmal abschnittsweise vor, die Schüler verfolgen den Text, sie halten in zusammenfassenden Sätzen fest, was erzählt wird.

I

Welcher Satz des letzten Abschnittes gehört zu der Abbildung?

Warum?

Wir wiederholen nacheinander die Sätze, die als Gliederung an der Tafel erscheinen.

U

Orientierung im Text (1 Stunde)

Wir wiederholen die Gliederung und stellen fest, welche Zeilen zu den einzelnen Abschnitten gehören.

¹ Warum es keine Würmchen sind. Warum sie in diesem Gedicht Marienwürmchen genannt werden.

Wir suchen und lesen laut:

1. Wie das Rehkitz beschrieben wird;
2. wie Herr Wendt seinen Schülern erklärt, warum sie das Rehkitz nicht berühren dürfen;
3. wie das Kitz zu seiner Mutter zurückkehrt;
4. wie die Schüler vorher zwei andere Tiere kennenlernten.

E

Der Frosch (Gedicht, zusätzlicher Text)

Ablauf der Lektion ähnlich wie bei „Marienwürmchen“

A

Ein Gedicht, das den Frosch verspottet.

In der an den Vortrag anschließenden Verständigung sollte auch gefragt werden, ob nun der Frosch gemeint ist. Dieselbe Frage wird vor der Illustration gestellt.

EMPFEHLUNGEN ZUR ENTWICKLUNG, LENKUNG UND PFLEGE DES SELBSTÄNDIGEN LESENS DER KINDERZEITSCHRIFTEN UND KINDERBÜCHER IN KLASSE 2

1. Der Lehrer orientiert sich, welche Zeitschriften von den Schülern schon gelesen werden. Er fordert die Schüler auf, zu einer der ersten Lesestunden die von ihnen gelesenen Hefte mitzubringen. Außerdem stellt er fest, wer Mitglied des Buchklubs der Schüler ist und welche Bücher in der Klasse bestellt werden. Er läßt den einen oder den anderen über das von ihm Gelesene berichten. Er weist darauf hin, für wen die einzelnen Kinderzeitschriften (Atze, Bummi, ABC-Zeitung, Mosaik) und welche davon für sie bestimmt sind. Er verabredet mit der Klasse von Zeit zu Zeit eine „Stunde der ABC-Zeitung“.

2. Fortlaufende Themen für diese Stunden: Was mir in der neuen Ausgabe besonders gefallen hat, warum es mir gefallen hat. – Was darin für uns (für die Klasse 1, 3 und 4) bestimmt war. – Aufträge zum Nacherzählen und Vorlesen für einzelne (geübte Leser können auch schon mit Texten für die Klassen 3 und 4 beschäftigt werden).

3. Der Lehrer unterrichtet sich – ebenfalls möglichst bald – darüber, welche Kinderbücher von den Schülern schon gelesen werden. Er verfährt dabei ähnlich wie in bezug auf die Zeitschriften.

4. Er propagiert in der Bücherstunde je eines der Kinderbücher dieser Altersstufe (siehe Verlagsliste), indem er es zeigt, Titel und Verfasser nennt und eine kurze Inhaltsangabe vermittelt bzw. das Buch anliest, bis die Schüler die Ausgangslage erfaßt haben bzw. eine besonders eindrucksvolle Episode vorträgt, zu der er das Vorangegangene kurz mit eigenen Worten erzählt hat. In manchen Fällen werden gute Leser ihm dabei helfen können oder die Aufgabe jeweils sogar schon ganz übernehmen können.

5. Der Lehrer informiert alle Schüler der Klasse darüber, wo sie die Bücher, die sie nicht haben und auch nicht zu kaufen bekommen, erhalten können. Er zeigt ihnen die Schülerbücherei, führt sie in die Kinderbücherei und macht sie mit den Ausleiherinnen oder Ausleihern und – wenn möglich durch diese – mit dem Ausleihverfahren bekannt.

6. Um die für die Entwicklung des selbständigen Lesens richtige Unterstützung durch das Elternhaus zu gewinnen, sollte z. B. Anfang Dezember eine Bücherstunde mit dem Thema „Bücher, die ich mir wünsche“, im Januar mit dem Thema „Bücher, die ich zu Weihnachten geschenkt bekommen habe“, durchgeführt und als Ergebnis daraus ein Klassenelternabend vorbereitet werden, an dem die Schüler für die Geschenke danken, indem sie daraus vorlesen, erzählen und vielleicht auch etwas spielen.

7. Der Schüler lernt, fortlaufend in einem kleinen Heft aufzuschreiben, was er in den Zeitschriften und welche Bücher er gelesen hat.

Der Lehrer wird diese Aufgaben nur dann erfolgreich lösen, wenn er die Kinderbücher seiner Klasse (wie die Kinder- und Jugendliteratur überhaupt) nicht weniger kennt und nicht geringer schätzt als die Erwachsenenliteratur.

BÜCHER FÜR DIE SCHÜLER DER KLASSE 2

Märchen

1. Grimm: Mein kleines Märchenbuch
2. Maxim Gorki/V. Katajew: Blümchen Siebenblatt
3. Franz Fühmann: Die Suche nach dem wunderbunten Vögelchen

Gedichte

4. Heinrich Hoffmann von Fallersleben: Liebe Sonne, scheine wieder
5. Edith George/Regina Hänsel: Ans Fenster kommt und seht
6. Ausgewählt von Edith George: Im Frühling wie im Winter

Geschichtliche Erzählungen

7. I. und G. Holtz-Baumert: Der kleine Trompeter und sein Freund
8. Gottfried Herold: Der berühmte Großvater
9. Herbert Friedrich: Die Geschichte von Pauls tapferer Kutsche

Tiergeschichten

10. Franz Fühmann: Lustiges Tier-ABC
11. W. Durow: Tiere im Zirkus
12. E. Tscharuschin: Was ist das für ein Tier?

Geschichten aus fernen Ländern

13. Belasz Lengyel: Elik
14. G. Feustel: Gnugu — eine Geschichte aus Afrika
15. Ruth Greuner: Iattis Traum
16. Götz R. Richter: Kimani

Geschichten aus unserem Leben

17. Benno Pludra: Bootsmann auf der Scholle
18. Horst Rudolph: Der rote Sputnikball
19. K. David: Beenschläfer
20. G. Menzel: Der Clown Pallawatsch
21. Benno Pludra: Unser Schiff kommt aus Kukkeia
22. Fred Rodrian: Felix und das Täubchen Turr

Sachkundliche Literatur

23. Hans Peter Wetzstein: Die unsichtbare Kraft
24. J. Winokurow/H. Wieland: Ein Flugzeug fliegt

25. Edith Rimkus/Horst Beseler: Bullermax

26. Bernhard Geyer: Vier Wände und ein Dach

Bis auf die unter 13 und 14 angeführten Titel, die der Altberliner Verlag Lucie Großer herausgebracht hat, handelt es sich um Bücher, die im Kinderbuchverlag Berlin erschienen sind. Wo sich für den Neuerwerb Schwierigkeiten ergeben sollten, wird empfohlen, sich bei Planung und Organisation der Lektüre nach den Beständen der örtlichen Kinderbüchereien zu richten.

Von den empfohlenen Büchern werden als verbindlich zu lesende festgelegt:

Grimm: Mein kleines Märchenbuch

oder

Edith George: Im Frühling wie im Winter

I. u. G. Holtz-Baumert: Der kleine Trompeter und sein Freund

oder

Herbert Friedrich: Die Geschichte von Pauls tapferer Kutsche

E. Tscharuschin: Was ist das für ein Tier?

oder

Ruth Greuner: Iattis Traum

Edith Rimkus/Horst Beseler: Bullermax

oder

Bernhard Geyer: Vier Wände und ein Dach

Hinweise für die Behandlung der als verbindlich erklärten Kinderbücher erscheinen in der Fachzeitschrift „Die Unterstufe“.

Die Vorschläge für die Anleitung und Vertiefung der Lektüre der verbindlichen Titel beziehen sich vorwiegend auf neue Titel. Trotzdem wird es vielleicht doch vorkommen, daß der eine oder der andere jeweils nicht zu haben ist. Die Vorschläge sind aus diesem Grunde wie überhaupt als Beispiele zu betrachten, die sich auf alle ähnlichen Titel anwenden lassen. Sie verfolgen in erster Linie das Ziel, die Schüler für die Lektüre des einzelnen Titels zu gewinnen sowie sie dabei anzuleiten und zu beraten, wozu auch gehört, daß wir nötigenfalls die Reihenfolge des Ausleihens festlegen. Nur dort, wo die Anteilnahme vorausgesetzt werden kann und wo die Lektüre keinen besonderen Schwierigkeiten begegnet, können wir auch ohne Einführungen sogleich die Aussprache über das gelesene Buch beginnen.

Für keinen der genannten Titel ist damit zu rechnen, daß er sich als Klassenlesestoff beschaffen läßt. Auch die Fälle, in denen für die einzelne Klasse mehr als zwei oder drei Exemplare eines Titels zur Verfügung stehen, dürften die Ausnahme darstellen; in der Regel werden wir zunächst immer mit einem Exemplar zu arbeiten haben.

Bei den Zeitangaben ist zu beachten, daß Anleitung und Aussprache zusammengefaßt erscheinen. Selbstverständlich ist dabei zu berücksichti-

gen, daß die Schüler zwischen der Anleitung und der Aussprache ausreichend Zeit haben müssen, das Buch zu lesen. Der Lehrer bestimmt den Zeitraum nach der Zahl der vorhandenen Bücher.

Die in der Stoffübersicht ausgewiesenen Stunden „Zur freien Verfügung“ stehen für die Arbeit mit der ABC-Zeitung und für die Festigung und Wiederholung von Übungsschwerpunkten bereits behandelter Stoffe nach eigenem Ermessen des Lehrers zur Verfügung.

Schreiben

Am Ende der Klasse 1 schreiben alle Schüler Wörter weitgehend einzügig. Sie beherrschen dabei die Feinformen der kleinen Schreibbuchstaben und deren Verbindungen der Vorlage in Heft 2 „Ich übe schreiben“ entsprechend.

Durch die systematische Arbeit im Schreibunterricht der Klasse 2 erwerben die Schüler sichere Schriftzüge, die etwa 75° rechtsgeneigt, regelmäßig und klar sind. Sie können alle Forderungen erfüllen, die im gesamten Unterricht an die Schreibgeläufigkeit gestellt werden.

Beim Anfertigen aller schriftlichen Arbeiten (besonders auch bei Textaufgaben in Mathematik) können die Schüler im Unterricht und außerhalb des Unterrichts nach entsprechender Anleitung das Schriftbild zweckentsprechend, übersichtlich und sauber anordnen.

Aufgaben zur Entwicklung der Geläufigkeit

Zu Schuljahresbeginn werden die Feinformen von Buchstaben und deren Verbindungen dem in Klasse 1 erreichten Stand entsprechend geübt. Besondere Sorgfalt ist den Feinformen der Großbuchstaben und schwierigen Buchstabenverbindungen zu widmen.

Die Proportionen zwischen Mittel-, Ober- und Unterlänge müssen in jedem Fall gewahrt bleiben, ebenso die rechtsschräge Neigung der Abstriche. Der Lehrer gibt die wirkungsvollste Anleitung dazu durch sein persönliches Vorbild. Bei der Steigerung des Schreibtempos muß darauf geachtet werden, daß die Rechtschreibung gesichert ist und die Forderungen an die Schriftformen erfüllt werden.

Aufgaben zur Arbeit am Schriftbild

Alle schriftlichen Arbeiten beginnen mit dem Schreiben des Datums. Überschriften werden hervorgehoben.

Hausaufgaben schließen wiederholt mit dem Namen, der Anschrift des Schülers, mitunter auch mit dem Geburtsdatum und -ort; sie sollen stets einen in sich geschlossenen geordneten Schriftblock ergeben.

Das Abschreiben von Tafeltexten in das Heft der Schüler leitet der Lehrer sorgfältig an, besonders wenn es sich um das Schreiben in Tabellen und Rubriken oder um das Beschriften von Sachzeichnungen handelt. Schriftliche Arbeiten zu besonderen Anlässen erhalten die ihnen nach Sinn und Verwendung zukommende Gestaltung.

Die Schüler der Klasse 2 benutzen im Schreibunterricht die Schreibvorlage 3 „Ich kann schreiben“ und verwenden die dort erarbeiteten Schriftbilder als Vorbild für andere Disziplinen und Fächer.

Übungen im Schreibunterricht schließen häufig mit Leistungskontrollen ab, die bewertet werden. Die Bewertung von Schreibleistungen bezieht neben dem Einhalten der geforderten Formen die Gestaltung der Schreibeinheit und das Schreibtempo mit ein; es wird empfohlen, 10 bis 12 Silben pro Minute im Laufe des Schuljahres als Richtzahl anzustreben.

Um jedem Kind einen gewissen Ansporn zu sorgfältigem Schreiben zu geben, empfiehlt es sich, *Umlaufhefte* zu führen, in denen täglich andere Kinder die Hausaufgaben anfertigen. Die Eltern werden um Unterschrift gebeten und haben dabei die Möglichkeit, die Leistungen des eigenen Kindes mit denen der anderen zu vergleichen.

Bei allen Arbeiten wird auf hygienische Gewohnheiten besonderer Wert gelegt, und zwar auf

- die Haltung des Körpers und der Hand,
- die Lage von Heft und Löschblatt und den richtigen Umgang mit den Schreibutensilien,
- die Lockerungs- und Anspannungsübungen der Muskulatur.

Am Ende der Klasse 2

- beherrschen die Schüler die Feinformen der Schrift. Sie sind in der Lage, die Rechtsneigung der Schrift von etwa 75° regelmäßig einzuhalten.
- Schriftliche Arbeiten werden sauber und übersichtlich angefertigt.
- Bei Überschriften und Tabellen bemühen sich die Schüler um besonders exakte Formung der Schrift.
- Das Schreibtempo entspricht den Anforderungen, die an das Schreiben in allen Disziplinen gestellt werden.
- Durchschnittlich schreiben die Schüler 10 bis 12 Silben in der Minute.

Übersicht über den verbindlichen Stoff

1. Zur exakten Formung der einzelnen Buchstaben im Wort wird der in Klasse 1 begonnene Lehrgang fortgesetzt. Die Formen der Großbuchstaben sind Schwerpunkt der einzelnen Übungen. Die Großbuchstaben werden in Übungsgruppen nach Formverwandtschaft erfaßt und nach dem Üben einzelner Buchstaben zur Unterscheidung ihrer besonderen Merkmale in Wörtern geschrieben.

2. Fehlerhafte Buchstaben werden den Leistungen der Klasse entsprechend durch intensive Übungen überwunden und schwierige Buchstabenverbindungen wiederholt geübt. Die geforderte Schräglage und weitgehende Einzigigkeit beim Schreiben der Wörter bleiben Grundlage aller Übungen. Das Schreibtempo wird im Laufe solcher Übungsvorhaben durch hörbares Mitsprechen reguliert und gesteigert.
3. Durch systematische Übungen wird das Gefühl für einen geordneten, übersichtlichen Schriftblock entwickelt.

Hinweise zur Planung und Durchführung des Schreibunterrichts und zum Gebrauch des Schreibvorlageheftes 3 „Ich kann schreiben“

Für die Disziplin Schreiben stehen in der Woche 2 Unterrichtsstunden zur Verfügung. Eine davon wird genutzt, um

das sichere Beherrschen der geforderten Schriftzüge zu erreichen und die Geläufigkeit zu entwickeln,

die andere dient

der Arbeit am Schriftbild.

1. Übungen zur Entwicklung der Geläufigkeit

- a) Zur Arbeit an den Feinformen der Buchstaben und ihrer Verbindungen

Da sich die Schüler während der Ferien wenig im Schreiben geübt haben, sind die Formen der Buchstaben (besonders der Großbuchstaben) zu Beginn der Klasse 2 bei einer Anzahl der Schüler mehr oder weniger unsicher. Deshalb muß zunächst auf das sorgfältige Schreiben einzelner Buchstaben und das zügige Schreiben von einzelnen Wörtern geachtet werden.

Der erste Teil in Heft 3 bietet Gelegenheit, das sorgfältige Nachformen der Großbuchstaben zu üben. Um die erforderliche Konzentration zu sichern, werden im ständigen Wechsel 2 Formen geschrieben, die sich nur in wenigen Merkmalen voneinander unterscheiden. Es soll nicht wahllos geübt werden, aber doch so viel, daß die einzelne Form sicher und exakt beherrscht wird. Wichtig ist, daß die Schüler die eigenen Leistungen mit dem Vorbild vergleichen und einschätzen. Das ist um so wichtiger, wenn ein gewöhnliches Heft für die Übungen benutzt wird. Die Schüler kennzeichnen die besten Leistungen durch einen Punkt.

Beim Schreiben der Wörter ist die straffe Formung der Abstriche und deren Bindungen zu beachten, und es ist besonderer Wert darauf zu legen, daß zügig geschrieben wird. Schriftweite und Schreibtempo werden ständig reguliert.

Die Anleitung zu schreibhygienischen Gewohnheiten wird verstärkt aufgenommen (Korrekturen der Sitzhaltung und Federführung, des Umgangs mit den Schreibutensilien, regelmäßige Lockerungs- und Anspannungsübungen der Schreibmuskulatur).

Fehlerhafte Buchstabenverbindungen werden wiederholt verbessert und die verbesserten Formen gefestigt. Einige Übungen sind im Heft 3 vorgeschrieben. Sie sind durch solche Buchstabenverbindungen zu ergänzen, die von Schülern der Klasse unklar oder falsch geschrieben werden.

b) Zur Entwicklung der Geläufigkeit

In zunehmendem Maße werden rechtschreiblich gesicherte Sätze wiederholt niedergeschrieben. Das kann nach Kurzdiktaten oder auch nach Leistungskontrollen größeren Umfangs erfolgen. Durch diese Übungen sollen sowohl das flüssige Schreiben als auch die Orthographie automatisiert werden.

Die Forderungen an das wiederholte Schreiben von Sätzen sind so zu stellen, daß keinerlei Verkrampfungen der Schreibmuskulatur auftreten, sondern lockeres, geläufiges Schreiben angebahnt wird.

Das Schreibtempo ist erst zu steigern, wenn die Züge sicher beherrscht werden. Die Tendenz vieler Schüler, kleiner zu schreiben, muß durch die Auswahl der Lineatur unterstützt werden; dadurch ist es möglich, verquetschte Züge zu verhindern.

Rechtschreiblich gesicherte Wörter (der tägliche Satz) werden wiederholt geschrieben, vor allem von langsamen Schülern, wobei das Tempo beim Schreiben beschleunigt wird.

Bedeutungsvolle Sätze, die für Wandzeitungen bestimmt sind, werden besonders exakt und sorgfältig geschrieben. Es kann dabei vom Schreiben im Vierliniensystem zum Schreiben ohne Linien übergegangen werden.

Die Schriftgröße – und gegebenenfalls auch die Schriftweite – sollte dabei verändert werden, wie es dem Zweck entspricht.

2. Zur Arbeit am Schriftbild

a) Übersichtliches Ordnen der Schrift und Gestalten von Schreibarbeiten

Schon in Klasse 1 ist beim Schreiben von grammatischen und orthographischen Übungen oder beim Schreiben von Textaufgaben in Mathematik das Gefühl der Schüler für einen geschlossenen Schriftblock geweckt worden. Sie sind in der Lage, bei entsprechender Anleitung eine Gruppe von Wörtern tabellenähnlich untereinander zu schreiben. Diese Übungen werden systematisch fortgesetzt und erweitert. Beispiele dazu finden sich in Heft 3. Sie werden von den Schülern abgeschrieben und dienen als Vorbild für die Anordnung des Schriftbildes entsprechender Aufgaben.

Durch vorbildliche Tafelbilder und Hinweise für das Abschreiben ins Heft bekommen die Schüler Sicherheit, die Seiten übersichtlich und sauber zu schreiben.

Überschriften werden mit dem Lineal unterstrichen, nach der Mitte der Zeile ausgerichtet oder durch das Freilassen einer Zeile hervorgehoben. Um rasche Anleitung durch die Anordnung der Schrift – besonders bei

Hausaufgaben – geben zu können, werden nach und nach Strichschemata entwickelt.

Zu besonderen Anlässen werden Schriftstücke in Anordnung und Größe der Schrift geschmackvoll gestaltet. Das können sein: Einladungen, Programme, Glückwunschschriften, Gedichte, Sprüche, Wandzeitungsbeiträge u. ä. Es muß gesichert sein, daß die richtigen Proportionen der Schrift eingehalten werden können.

Die auf kleinkariertem Papier geforderte Schriftgröße kann nur eingehalten werden, wenn der Schüler über einen Füllfederhalter mit ordentlicher, gehärteter Feder verfügt. Abgeschriebene oder schmierende Federn müssen ersetzt werden.

b) Beschriften von Sachzeichnungen und Formularen

In der Regel wird das Beschriften von Zeichnungen in Heimatkundlicher Anschauung, in Geometrie oder im Werkunterricht mit kleiner Schreibschrift vorgenommen, nachdem mit dem Bleistift und Lineal Linien vorgezogen worden sind. Dazu muß der Lehrer sorgfältig Anleitungen geben.

Gegen Ende des Schuljahres können einzelne Wörter von besonders guten Schreibern in schräggestellten Druckbuchstaben (normschriftähnlich) geschrieben werden. Das Ausfüllen von einfachen Formularen (z. B. Anschriften, Paketanhänger u. a.) wird wiederholt geübt.

Rechtschreibung

In Klasse 2 beginnt die systematische Betrachtung orthographischer Stoffgebiete in besonderen Unterrichtsstunden.

Für die *Auswahl und Anordnung des Wortmaterials* ist die Systematik des Rechtschreiblehrgangs bestimmend, wobei schwerpunktmäßig der orthographisch zu sichernde *Mindestwortschatz* für die Klasse 2 Berücksichtigung findet.

Gelegentlich wird es sich aber auch als notwendig erweisen, zusätzlich solche Wörter in die Rechtschreibübungen mit einzubeziehen, die die Schüler gerade besonders benötigen (z. B. für Niederschriften oder für die Heimatkundliche Anschauung).

In jedem Falle muß gewährleistet sein, daß die Schüler inhaltlich verstanden haben, was sie schreiben sollen. Deshalb sollte stets eine Koordinierung mit der Heimatkundlichen Anschauung und dem Leseunterricht in der Weise erfolgen, daß das Wortmaterial soweit wie möglich bereits inhaltlich geklärt ist, bevor es in der Rechtschreibung aufgegriffen wird. Dabei ist eine Gleichzeitigkeit der Behandlung wünschenswert, aber nicht unbedingt erforderlich.

Das *optische Erfassen des Schriftbildes* sowie die *lautanalytischen* und *-synthetischen Übungen* am Schriftbild (vgl. Klasse 1) konzentrieren sich in zunehmendem Maße auf die zu behandelnde orthographische Erscheinung, und die Schüler werden schrittweise befähigt, die Schreibweise zu begründen.

Die *Abschreib- und Aufschreibübungen* – hier gelten sinngemäß die gleichen Grundsätze wie in Klasse 1 – werden immer mehr unter dem Aspekt der *Gruppenbildung* vorgenommen (Zusammenstellen von Wörtern mit der gleichen orthographischen Erscheinung, Aufstellen von Tabellen, Einordnungsübungen).

Durch ständiges Systematisieren, Vergleichen und Gegenüberstellen werden den Schülern die betreffenden orthographischen Regelmäßigkeiten bewußtgemacht. Der Altersstufe angemessene *Wortbildungsübungen* (Wortverwandtschaften feststellen, Bilden von Ableitungen und Zusammensetzungen, Wortfamilien) unterstützen diesen Vorgang

und vermitteln den Schülern tiefere Einsichten in Zusammenhänge des Aufbaus der Muttersprache.

Eine Reihe von orthographischen Erscheinungen, die die Schüler in Klasse 2 beachten müssen, folgt grammatischen Gesetzmäßigkeiten (z. B. Groß- und Kleinschreibung, Schreibung der Flexionsendungen von Verben und Substantiven). Daher müssen die in der Disziplin Grammatik erarbeiteten Kenntnisse und Erkenntnisse im Rechtschreibunterricht regelmäßig geübt und angewendet werden.

Die *Nachschreibübungen* (vgl. Klasse 1) nehmen an Umfang zu, d. h., es werden nicht nur Einzelwörter, sondern in steigendem Maße auch Teilsätze bzw. ganze Sätze nachgeschrieben.

Nachdem die notwendigen Voraussetzungen geschaffen sind, sollte auch das *kommentierte Schreiben* als Übungsform mit eingesetzt werden. Der Lehrer diktiert hierbei einen Satz, und ein Schüler erläutert in knapper Form die Schreibung jedes einzelnen Wortes (vollständiges kommentiertes Schreiben) bzw. die Schreibung ausgewählter Wörter (wahlweises Kommentieren), während alle Schüler der Klasse den Text niederschreiben.

Obligatorisch für die Klasse 2 sind *tägliche schriftliche Übungen* (Zeitdauer etwa 10 Minuten), durch die das vorher erarbeitete und geübte Wortmaterial weiter gefestigt und der Leistungsstand überprüft wird. Als Übungsform eignet sich hierzu am besten das *Kurzdiktat*.

Im Verlaufe des Schuljahres werden 10 *Kontrolldiktate* (maximaler Umfang 20 bis 40 Wörter) in ein besonderes Heft geschrieben. Diese Diktate erwachsen organisch aus dem Unterricht (keine besonderen „Diktatvorbereitungsstunden“) und enthalten keine Schwierigkeithäufungen. Ihr Text ist den Schülern nicht schon vorher wörtlich bekannt, wohl aber sind *alle* vorkommenden Wörter bereits in anderen Zusammenhängen (z. B. Kurzdiktate) geübt worden, und zwar über einen größeren Zeitraum verteilt.

Der Verteilung der Diktate (einschließlich Rückgabe) auf das Schuljahr ist in den Angaben zu den Stoffgebieten nicht besonders ausgewiesen und bleibt dem Lehrer überlassen.

Zur Einführung in den Aufbau und Gebrauch von Nachschlagwerken legen die Schüler *Wörterhefte* an, in die sie unter Anleitung des Lehrers eine beschränkte Auswahl von Wörtern, geordnet nach den Anfangsbuchstaben (für jeden Buchstaben eine Seite), eintragen.

Ständige Vorhaben während des Schuljahres sind:

Übungen in der Silbentrennung;

allmähliches Gewöhnen an richtiges Buchstabieren;

Übungen im alphabetischen Einordnen von Wörtern nach ihrem Anfangsbuchstaben;

Übungen im Gebrauch des Wörterheftes (Nachschlagübungen); systematische Anleitung der Schüler zur Selbstkontrolle ihrer schriftlichen Arbeiten (vgl. Klasse 1).

Bis zum Abschluß der Klasse 2 sind folgende Ergebnisse zu erzielen:

1. Die Schüler beherrschen die Schreibung der im Mindestwortschatz für die Klasse 2 vorgesehenen Wörter.
2. Die Schüler kennen die behandelten Regelmäßigkeiten der deutschen Rechtschreibung, erfassen Wortverwandtschaften und sind in der Lage, die Schreibung der eingprägten Schriftbilder, soweit es möglich ist, zu begründen.
3. Die Schüler beherrschen die behandelten Formen der Silbentrennung.
4. Die Schüler besitzen die Fähigkeit, das im Grammatikunterricht erarbeitete Wissen in der Rechtschreibung anzuwenden.
5. Die Schüler beherrschen das A B C und können Wörter alphabetisch nach ihrem Anfangsbuchstaben ordnen.

STOFFÜBERSICHT

- | | |
|---|----------|
| 1. Die Laute, die Buchstaben, das Alphabet | 2 Wochen |
| 1.1. Die Laute, die Buchstaben | |
| 1.2. Selbstlaute und Mitlaute | |
| Bezeichnungen: Selbstlaut, Mitlaut | |
| 1.3. Das Alphabet | |
| 2. Einführung in die Silbentrennung | 1 Woche |
| 3. Wörter mit sch, ch und r im Inlaut und Auslaut der Wörter | 1 Woche |
| 4. Wörter mit b – p, d – t, g – k im Anlaut | 3 Wochen |
| 5. Wörter mit v | 1 Woche |
| 6. Wörter mit Mitlautverbindungen am Wortanfang | 1 Woche |
| 7. Wörter mit den Zwielaute au, ei (ai) und eu | |
| Bezeichnung: Zwielaute | 2 Wochen |
| 8. Wörter mit Umlauten ä, ö, ü und äu | 3 Wochen |
| 8.1. Der Umlaut bei Verkleinerungsformen und bei der Mehrzahl | |
| 8.2. Der Umlaut bei verwandten Wortformen | |
| 8.3. Sonstige Wörter mit Umlauten | |
| Bezeichnung: Umlaut | |
| 9. Wörter mit st und sp | 1 Woche |
| 9.1. Wörter mit st im Inlaut und Auslaut | |
| Silbentrennung bei st | |
| 9.2. Wörter mit st und sp im Anlaut | |
| 10. Wörter mit ng und nk | 1 Woche |
| Silbentrennung bei ng und nk | |

- | | |
|---|-----------|
| 11. Wörter mit mm, nn, ll, ff, pp, rr, tt | 5 Wochen |
| Silbentrennung bei der Doppelschreibung der Mitlaute | |
| 12. Wörter mit ck und tz | 1½ Wochen |
| Silbentrennung bei ck und tz | |
| 13. Wörter mit k und z nach l, n, r | 1 Woche |
| Silbentrennung | |
| 14. Wörter mit s, ss, ß | 2 Wochen |
| 15. Wörter mit b-p, d-t, g-k | 1½ Wochen |
| besonders in gebeugten Formen des Tätigkeitswortes und im Auslaut | |
| 16. Wörter mit langem Stammselbstlaut | 3 Wochen |
| 16.1. Wörter mit unbezeichneter und bezeichneter Länge vor l, m, n, r | |
| 16.2. Einige Wörter mit h am Stammende | |
| 16.3. Wörter mit langem i | |
| 16.4. Wörter mit aa, ee, oo | |
| | 30 Wochen |

HINWEISE ZUR PLANUNG UND DURCHFÜHRUNG DES UNTERRICHTS

1. Die Laute, die Buchstaben, das Alphabet

Die Schüler wurden in Klasse 1 in das Lautschriftsystem der deutschen Sprache eingeführt. Nun werden den Schülern zusammenfassend noch einmal einige wesentliche Seiten dieses Schriftsystems auf höherer Stufe bewußtgemacht.

1.1. Die Laute, die Buchstaben

Die Schüler erkennen an Wörtern, die bereits in Klasse 1 geübt wurden:

- a) Die Wörter unserer Sprache bestehen aus Lauten.
Laute sprechen und hören wir.
- b) In unserer Schrift werden die Laute durch Buchstaben bezeichnet.
Buchstaben schreiben und sehen wir.
- c) Die Bezeichnung der Laute erfolgt nicht eindeutig (manche Laute werden durch verschiedene Buchstaben bezeichnet, z. B. der F-Laut durch f und v; manche Laute werden durch mehrere Buchstaben bezeichnet, z. B. ie; manchmal werden Buchstaben doppelt geschrieben, z. B. ll, tt; manchmal bezeichnen Buchstaben gar keinen Laut und werden nur geschrieben, z. B. h in sehen, gehen; manche Buchstaben bezeichnen mehrere Laute, z. B. x), man muß daher bei jedem Wort wissen, welche Buchstaben zu schreiben sind.

(Der Lehrer gibt nur einige Beispiele, um den Sachverhalt zu verdeutlichen. Eine Behandlung der genannten Rechtschreibfälle erfolgt hier aber noch nicht, sondern erst bei den entsprechenden Stoffgebieten.)

1.2. Selbstlaute und Mitlaute

Den Schülern wird an Beispielen bewußtgemacht, daß man die Laute in diese zwei großen Gruppen einteilt. Sie lernen die Bezeichnungen „Selbstlaut“ und „Mitlaut“ kennen und üben sich im Unterscheiden von Selbstlauten und Mitlauten.

Dabei werden im Rahmen dieser Stoffeinheit lediglich die Selbstlaute a, e, i, o, u erfaßt. Eine Übersicht über die gesamten Selbstlaute und Mitlaute gewinnen die Schüler erst im Verlaufe des Schuljahres durch die Behandlung der einzelnen Stoffgebiete.

1.3. Das Alphabet

In Klasse 1 haben die Schüler die Buchstabennamen kennengelernt. Nun werden sie in das A B C eingeführt (Grundlage für das alphabetische Einordnen von Wörtern und das Suchen von Wörtern im alphabetischen Verzeichnis). Alle Schüler prägen sich das A B C im Verlaufe der nächsten Wochen ein.

Den Schülern wird der Unterschied zwischen Lautieren und Buchstabieren bewußtgemacht.

Lautier- und Buchstabierübungen bleiben ständiges Vorhaben während des gesamten Schuljahres.

2. Einführung in die Silbentrennung

Die Schüler werden zur Erkenntnis geführt, daß die Wörter aus einer Silbe oder aus mehreren Silben bestehen. (Feststellenlassen durch langsames Sprechen, Rufen, Singen!).¹ Mündliche und schriftliche Übungen befähigen die Schüler sodann, mehrsilbige Wörter, bei denen sich die Trennstelle durch langsames Sprechen einwandfrei ermitteln läßt (z. B. Hose, Seife, Konsum), nach Sprechsilben zu trennen.

Merksatz: Einsilbige Wörter werden nicht getrennt.

Besonderheiten in der Silbentrennung (z. B. bei st, ng, tt, ck, usw.) werden nicht im Rahmen dieser Stoffeinheit, sondern bei den entsprechenden Stoffgebieten behandelt.

Übungen im Silbentrennen bleiben ständiges Vorhaben während des gesamten Schuljahres.

3. Wörter mit sch, ch und r im Inlaut und Auslaut der Wörter

Die Unterscheidung zwischen sch und dem Ich-Laut (z. B. Kirsche – Kirche) sowie zwischen dem Ach-Laut und r (z. B. wachen – waren) bereitet den Schülern (besonders in manchen Gegenden) noch Schwierigkeiten. Daher muß die in Klasse 1 bereits behandelte Lautbildung und Lautunterscheidung wiederholt bewußtgemacht und geübt werden. Für die Behandlung des Stoffgebietes ergeben sich folgende Schwerpunkte:

- Gegenüberstellen und Üben von Wörtern mit Sch und Ich-Laut.

¹ Sogenanntes „Silbenklatschen“ als methodisches Mittel wird nicht empfohlen.

Bewußtmachen: für einen Laut schreiben wir drei Buchstaben bei sch, zwei Buchstaben bei ch.

b) Gegenüberstellen und Üben von Wörtern mit Ach-Laut und r.

(Die Unterscheidung zwischen dem Ich-Laut und dem Ach-Laut, die für das Richtigschreiben unwesentlich ist, wird nicht besonders behandelt.)

Übungen im richtigen Artikulieren erfolgen stets bei Anblick des Schriftbildes, wodurch den Schülern eine sichere Grundlage für das richtige Sprechen gegeben ist und gleichzeitig das Schriftbild mit eingeprägt wird. Der Lehrer achtet darauf, daß die Schüler auch beim Schreiben artikuliert im Flüsterton mitsprechen.

4. Wörter mit b-p, d-t, g-k im Anlaut

Den Schülern wird durch Gegenüberstellen von Wörtern mit den Verschlußlautpaaren b-p, d-t, g-k im Wort- und Silbenlaut bewußtgemacht, daß bei p, t, k der Verschluß kräftiger zu sprengen ist als bei b, d, g.

Die Begriffe „stimmhaft“ und „stimmlos“ werden noch nicht eingeführt. Als Übungswörter mit den Verschlußlauten am Wortanfang werden zuerst solche mit nur einem Konsonanten, dann erst solche mit Konsonantverbindungen verwendet. (Vgl. Stoffeinheit 6: Mitlautverbindungen am Wortanfang)

Durch abwechslungsreiche schriftliche Übungen prägen sich die Schüler die Schriftbilder ein, wodurch sie in Gegenden, in denen die Aussprache von der Hochsprache abweicht, eine Grundlage für richtiges Sprechen gewinnen.

Artikulationsübungen erfolgen auch hier stets im Anblick der Schriftbilder.

5. Wörter mit v

Mit dem Buchstaben v wird sowohl der F-Laut (z. B. in Vater, Vogel, aktiv, brav) als auch der W-Laut (z. B. in Vase, November, Aktivist, brave) bezeichnet.

Schwerpunkte in Klasse 2: Bezeichnung des F-Lautes durch v.

Den Schülern wird der Sachverhalt durch Vergleichen der Aussprache von Wörtern mit f und v bewußtgemacht, und sie erkennen die Notwendigkeit, sich die Wörter mit v fest einzuprägen.

6. Wörter mit Mitlautverbindungen am Wortanfang

Mehrere Mitlaute am Wortanfang sind in der gesprochenen Sprache oft so eng miteinander verschmolzen, daß es den Schülern noch schwerfällt, sie sicher gegeneinander abzugrenzen. Das akustisch-sprechmotorische Gliederungsvermögen der Schüler wird daher durch artikuliertes Dehnsprechen im Anblick der Schriftbilder entwickelt.

Den Schwerpunkt für die schriftlichen Übungen bilden Wörter mit schl, schm, schn, schr, schw, fl, fr sowie einige Wörter zur Übung mit bl, br,

pl, pr, dr, tr, gl, gr, kl, kn, kr als Ergänzung zur Stoffeinheit 4 (b-p, d-t, g-k).

7. Wörter mit den Zwielaute *au, ei (ai) und eu*

Im Anblick von Übungswörtern (Tafelbild) wird den Schülern bewußtgemacht, daß man bei *au, ei (ai) und eu* zwei Laute spricht, die durch eine Gleitbewegung der Sprechwerkzeuge zu einer Einheit verbunden werden.

Die Bezeichnung „Zwielaut“ wird eingeführt, und die Schüler erkennen, daß es sich hier um weitere Selbstlaute handelt. Die Schüler werden befähigt, die einzelnen Zwielaute im Anblick der Schriftbilder richtig auszusprechen, ohne daß besonders darauf eingegangen wird, daß die Lautzeichen nicht mit den gesprochenen Lauten übereinstimmen (*au* ist etwa zu sprechen wie *ao*, *ei* und *ai* wie *ae*, *eu* wie *oe*).

Den Schwerpunkt für die schriftlichen Übungen bilden Wörter mit *au, ei und eu*.

Es wird aber auch das Wort „*Mai*“ betrachtet und geübt, um bewußtzumachen, daß *ei* und *ai* denselben Zwielaut bezeichnen.

8. Wörter mit den Umlauten *ä, ö, ü, äu*

Der Umlautbegriff umfaßt

a) den Vokalwechsel von *a* zu *ä*, *o* zu *ö*, *u* zu *ü* und *au* zu *äu*.

b) die Umlaute *ä, ö, ü* und *äu* selbst.

8.1. Der Umlaut bei Verkleinerungsformen und bei der Mehrzahl

Bereits in Klasse 1 wurde den Schülern an einfachen Verkleinerungsformen bewußtgemacht: aus *a* wird *ä*, aus *o* wird *ö*, aus *u* wird *ü* und aus *au* wird *äu*.

Parallel mit der Behandlung des Diminutivs und des Plurals im Grammatikunterricht wird im Rechtschreiben der Vokalwechsel nun auf höherer Stufe einsichtig gemacht, und die Schüler lernen die Bezeichnung „Umlaut“ kennen.

Weiterhin gewinnen die Schüler die Erkenntnis, daß auch die Umlaute zu den Selbstlauten gehören und daß es sich bei *äu* um einen weiteren Zwielaut handelt, der sich lautlich nicht von *eu* unterscheidet.

In dieser Stoffeinheit werden den Schülern auch erste Einsichten vermittelt, wie man die richtige Schreibung durch das Zurückführen auf die Grundform bzw. das Grundwort finden kann, z. B.:

Häuser (*eu* oder *äu*?) – Haus (daher *äu*)

Übungsschwerpunkte bilden Wörter mit *ä* und *äu*, bei denen eine Verwechselung mit *e* bzw. *eu* naheliegt.

8.2. Der Umlaut bei verwandten Wortformen

Die Umlautbildung wird hier an verwandten Wortformen geübt. Übungsschwerpunkt bilden auch hier Wörter mit *ä* und *äu*, und die Schüler gewinnen weitere Einsichten, wie man die richtige Schreibung

durch Zurückführen auf das Grundwort oder auf ein verwandtes Wort finden kann (z. B. *Wäsche* – waschen, *Schäfer* – Schaf, *Bäcker* – backen). Solche Übungen bleiben ständiges Vorhaben während des gesamten Schuljahres und bahnen bei den Schülern das Verständnis für die stammverwandte Schreibung an.

8.3. Sonstige Wörter mit Umlauten

Bei einer Reihe von Wörtern können die Umlaute nicht bzw. von den Schülern noch nicht abgeleitet werden. Die Schüler erkennen, daß sich die richtige Schreibung dieser Wörter bei *ö* (z. B. *schön*, *Löffel*, *hören*) und bei *ü* (z. B. *Gemüse*, *Küche*, *Schüssel*) über das richtige Sprechen erfassen läßt.

Bei den Wörtern mit *ä* ist das nicht der Fall. *Ä* ist kein Phonem, und der größte Teil der bewußt einwandfrei sprechenden Deutschen unterscheidet in der Aussprache das *ä* nicht oder nur in besonderen Fällen vom *e*. Daher müssen sich die Schüler die Schreibung solcher Wörter wie *März* und *lärmen* fest einprägen.

9. Wörter mit *st* und *sp*

9.1. Wörter mit *st* im In- und Auslaut

Silbentrennung bei st

Die Behandlung der Wörter mit *st* im In- und Auslaut wird eng damit verknüpft, den Schülern die Besonderheit in der Silbentrennung bei *st* bewußtzumachen: *st* wird nie getrennt.

9.2. Wörter mit *st* und *sp* am Wortanfang

Die Schüler werden durch Lautanalysen im Anblick der Schriftbilder zur Einsicht geführt, daß am Wortanfang zwar *sch* und *schp* gesprochen, stets aber nur *st* bzw. *sp* geschrieben wird, und sie prägen sich die Schreibung der Übungswörter ein.

10. Wörter mit *ng* und *nk*

Durch artikuliertes Sprechen im Anblick der Schriftbilder erkennen die Schüler, daß mit der Buchstabenverbindung *ng* ein Laut bezeichnet wird, während die Buchstabenverbindung *nk* zwei Laute (*ng* + *k*) bezeichnet. Durch Gegenüberstellen von Wörtern mit *ng* und *nk* üben sich die Schüler sowohl in der richtigen Lautbildung und Aussprache (z. B. *singen* – *sinken*) als auch in der richtigen Schreibung.

Die Schüler üben sich ferner in der Silbentrennung entsprechender Übungswörter, nachdem sie mit den hier geltenden Besonderheiten vertraut gemacht wurden.

Den Schwerpunkt für die schriftlichen Übungen in dieser Stoffeinheit bilden die Wörter mit *ng*, da die Wörter mit *nk* in der Stoffeinheit 13 noch einmal aufgegriffen werden.

11. Wörter mit mm, nn, ll, ff, pp, rr, tt

Den Schülern wird an gegenübergestellten Schriftbildern (z. B. Schale – schallen) bewußtgemacht, daß das a in „Schale“ anders als das a in „schallen“ gesprochen wird, und sie bezeichnen das a in „Schale“ als langes und das a in „schallen“ als kurzes a.

Sie lernen die Doppelschreibung der Mitlaute als Kürzebezeichnung für die vorangehenden Selbstlaute kennen und gewinnen die Einsicht, daß bei normaler Aussprache nur ein einfacher Mitlaut gesprochen wird.

Durch abwechslungsreiche schriftliche Übungen werden die Übungswörter eingeprägt, wobei auch gebeugte Formen des Tätigkeitswortes (z. B. kommen, kommst, komm) gebührende Berücksichtigung finden.

Übungen in der Silbentrennung schließen sich an die jeweiligen Stoffkomplexe an, nachdem die Schüler in die hier geltenden Besonderheiten eingeführt wurden.

12. Wörter mit ck und tz

Den Schülern wird bewußtgemacht, daß wir ck anstelle von kk und tz statt zz verwenden, und sie üben sich in der Schreibung solcher Wörter (einschl. gebeugter Formen des Tätigkeitswortes).

Weiterhin lernen die Schüler die Besonderheiten der Silbentrennung bei ck kennen, und das Trennen von Wörtern mit ck und tz wird geübt. Merksatz: Aus ck wird beim Trennen k-k.

13. Wörter mit k und z nach l, n, r

Die Schüler gewinnen die Einsicht, daß nach den Buchstaben l, n, r stets nur k bzw. z, niemals aber ck oder tz folgen.

Merksatz: nach l, n, r schreiben wir nur k oder z.

Anmerkung zu den Wörtern mit tz, lz, nz, rz:

Es ist zu beachten, daß sowohl mit der Buchstabenverbindung tz als auch mit dem Buchstaben z die Mitlautverbindung ts bezeichnet wird. Daraus ergeben sich für die Schüler Schwierigkeiten bei den Wörtern mit lz, nz, rz; denn sie hören beim analysierenden Sprechen ganz richtig ein t mit heraus (beispielsweise bei „kurz“) und schreiben dann „tz“ in „kurz“.

Es ist in Klasse 2 nicht ratsam, besonders auf diese Gegebenheiten einzugehen. Vielmehr sollte die Einprägung der Schriftbilder im Vordergrund der methodischen Arbeit stehen.

14. Wörter mit s, ss, ß

Es empfiehlt sich nicht, die Schreibung der S-Laute ausschließlich (besonders in manchen Gegenden) auf die Unterscheidung von stimmhaften und stimmlosen Lauten aufzubauen; denn die Stimmhaftigkeit ist im Deutschen lediglich von der Lautposition abhängig und damit koartikulatorisch bedingt. Außerdem wird in der deutschen Rechtschreibung so-

wohl der stimmhafte als auch der stimmlose S-Laut in großer Häufigkeit mit s bezeichnet.

Für die unterrichtliche Behandlung dieser Stoffeinheit wird folgender Weg vorgeschlagen:

1. Wörter mit s im Wortanlaut

Die Schüler werden zur Erkenntnis geführt, daß wir im Wortanlaut stets s schreiben.

2. Wörter mit s und ß

(Beispiele: diese, Gemüse, Glas; weiß, heiß, süß, Fuß)

Übungen in der richtigen Aussprache der S-Laute erfolgen nach Bedarf an geeigneter Stelle am Schriftbild.

3. Wörter mit ss

Die Schüler erkennen: ss steht zwischen zwei kurzen Selbstlauten, z. B. müssen, lassen (Hier anknüpfen an die Doppelschreibung der Mitlaute nach kurzem Selbstlaut).

4. Der Wechsel von ss und ß

Die Schüler erkennen:

a) ss wird am Wortende zu ß (z. B. müssen – muß);

b) ss wird in gebeugten Formen vor t zu ß (z. B. lassen – läßt).

15. Wörter mit b-p, d-t, g-k, besonders in gebeugten Formen des Tätigkeitswortes und im Auslaut

Wörter mit den Verschußlauten b-p, d-t und g-k im Anlaut wurden bereits in der ersten Schuljahreshälfte behandelt.

Jetzt werden die Bezeichnungen „stimmhaft“ und „stimmlos“ eingeführt, und die Schüler erkennen: b, d, g sind stimmhafte, p, t, k stimmlose Mitlaute.

Der Übungsschwerpunkt liegt auf der Schreibung dieser Laute in gebeugten Formen des Tätigkeitswortes und im Auslaut.

Die Schüler erkennen durch artikuliertes Sprechen im Anblick des Schriftbildes, daß wir in der deutschen Sprache im Auslaut stets stimmlose Verschußlaute (also p, t, k) sprechen, dennoch aber b, d, g schreiben, wenn bei verlängerten Formen des betreffenden Wortes (Pluralbildung, Bilden einer gebeugten Form) ein stimmhafter Laut gesprochen wird.

16. Wörter mit langem Stammselbstlaut

16.1. Wörter mit unbezeichneter und bezeichneter Länge vor l, m, n, r

Die Schüler werden zur Einsicht geführt, daß der lange Selbstlaut vor l, m, n, r in vielen Wörtern nicht, in einer Reihe von Wörtern aber mit h bezeichnet wird und daß sie deshalb die Schreibung hier Wort für Wort lernen müssen.

Den Schülern wird bewußtgemacht, daß vor den übrigen Mitlauten kein Dehnungs-h geschrieben wird.

16.2. Einige Wörter mit h am Stammende

In Wörtern wie gehen, stehen, früh, Schuh steht das h am Stammende und ist kein Dehnungs-h. Gesprochen wird es nicht.

Die Schüler üben sich in der Schreibung einiger wichtiger Wörter dieser Gruppe, wobei auf eine nähere Erklärung dieser orthographischen Erscheinung verzichtet wird.

16.3. Wörter mit langem i

Die Schüler gewinnen die Erkenntnis, daß der lange I-Laut meistens mit ie bezeichnet wird, daß es aber auch eine Anzahl von Wörtern gibt, wo dies nicht der Fall ist, so daß man sich auch hier die richtige Schreibung jedes einzelnen Wortes fest einprägen muß.

16.4. Wörter mit aa, ee, oo

Die Schüler lernen als orthographische Besonderheit einige Wörter mit aa, ee, oo kennen und prägen sich ihre Schreibung ein.

Grammatik

Im Grammatikunterricht der Klasse 2 werden weitere einfache grammatische Erscheinungen, die bereits zum Sprachschatz der Schüler gehören, bewußt angewandt und geübt. Es ist erforderlich, sorgfältig mit den Anliegen der übrigen Disziplinen des Deutschunterrichts, besonders des Leseunterrichts, des mündlichen und schriftlichen Ausdrucks und der Rechtschreibung zu koordinieren. Dabei sind die spezifischen Aufgaben des Grammatikunterrichts streng zu beachten und zielstrebig zu verfolgen.

Für Klasse 2 empfiehlt es sich häufig, die für Grammatik zur Verfügung stehende Wochenstunde zu teilen. Dann sind diese beiden Stundenteile mit einer anderen Disziplin des Deutschunterrichts zu kombinieren. In diesen Fällen ist es besonders wichtig, bei der Aufgabenstellung für jeden Stundenteil die Spezifik der betreffenden Disziplin konsequent zu berücksichtigen.

Insgesamt sind in der Klasse 2 folgende Ergebnisse zu erzielen: Die Schüler erweitern ihre Kenntnisse über das Substantiv. Sie wissen, daß Namen bzw. Bezeichnungen für Personen, Tiere, Pflanzen, Tage, Monate, Jahreszeiten, Länder, Städte, Flüsse und Gegenstände Dingwörter sind. Sie können die Substantive von anderen Wortarten unterscheiden und beachten die Großschreibung. Sie erkennen das Genus der Substantive und verwenden es richtig bei Wörtern, die ihrem Sprachgebrauch entsprechen. Sie erkennen die verschiedenen Pluralformen und achten bei eigenen Darstellungen auf die Formveränderungen der Substantive bei der Bildung des Plurals. Die Schüler erwerben Kenntnisse über das Verb als Wortart, die Tätigkeiten, Vorgänge oder Zustände bezeichnet. Sie beachten die Veränderung der Verben nach Person und Zahl. Sie wenden das Präsens als sprachliches Mittel zur Darstellung gegenwärtigen und allgemeingültigen Geschehens an und drücken vergangenes Geschehen durch das Imperfekt aus. Das Adjektiv lernen die Schüler als die Wortart erkennen, die Eigenschaften der Dinge kennzeichnet. Die Schüler unterscheiden die behandelten Wortarten voneinander. Die Kenntnisse über den Satz werden vertieft und Erzählsätze, Fragesätze, Ausrufesätze nach dem Zweck ihrer Äußerung und ihrer sprachlichen Form unterschieden.

Als Bezeichnungen werden angeeignet und verwendet:

Dingwort, Geschlecht, Geschlechtswort (männlich, weiblich, sächlich),
Einzahl, Mehrzahl;
Tätigkeitswort, Formen der Gegenwart, Formen der Vergangenheit;
Eigenschaftswort;
Erzählsatz, Fragesatz, Ausrufesatz;
Verkleinerungsform, Verkleinerungssilbe;
Wortstamm, Endung.

STOFFÜBERSICHT

1.	Der Satz	1 Woche
2.	Die Satzarten	5 Wochen
2.1.	Der Erzähl- und der Fragesatz	(1 Woche)
2.2.	Der Erzählsatz	(1 Woche)
2.3.	Der Fragesatz	(1 Woche)
2.4.	Ausrufe und Ausrufesätze	(1 Woche)
2.4.1.	Ausrufe und Sätze, die mit besonderer Anteilnahme gesprochen werden	(1 Woche)
2.4.2.	Aufforderungen und Wünsche	1 Woche
3.	Das Substantiv	2 Wochen
3.1.	Substantive als Bezeichnungen für Personen, Tiere, Pflanzen und Gegenstände (Wiederholung)	
3.2.	Substantive als Bezeichnungen für Dörfer, Städte, Länder, Flüsse	
3.3.	Substantive als Bezeichnungen für Zeitabschnitte	
4.	Das Geschlecht der Substantive. Die Artikel	2 Wochen
4.1.	Das Geschlecht der Substantive	
4.2.	Die Artikel „der“, „die“, „das“	
4.3.	Die Artikel „ein“, „eine“, „ein“	
5.	Das Diminutiv	2 Wochen
6.	Singular und Plural der Substantive	4 Wochen
6.1.	Substantive, die ein oder mehrere Lebewesen, ein oder mehrere Dinge bezeichnen	(1 Woche)
6.2.	Die Formen des Singulars und Plurals	(3 Wochen)
7.	Das Verb	2 Wochen
7.1.	Das Verb als Bezeichnung von Tätigkeiten	
7.2.	Das Verb als Bezeichnung von Vorgängen	
7.3.	Das Verb als Bezeichnung von Zuständen	
8.	Die Veränderung der Verben nach Person und Zahl	3 Wochen
8.1.	Die Veränderung der Verben in den Sätzen	
8.2.	Die Verben in Verbindung mit Personalpronomen	
9.	Die Veränderung der Verben nach den Tempora	4 Wochen
9.1.	Die Veränderung der Verben im Imperfekt	
9.2.	Die Veränderung der Verben im Präsens	

10.	Das Adjektiv	5 Wochen
10.1.	Die Eigenschaften der Dinge und Personen	
10.2.	Der prädikative Gebrauch des Adjektivs	
10.3.	Der attributive Gebrauch des Adjektivs	

HINWEISE ZUR PLANUNG UND DURCHFÜHRUNG DES UNTERRICHTS

1. Der Satz	1 Woche
Die Schüler erweitern und vertiefen den in Klasse 1 gewonnenen Satz- begriff. Sie beachten die Vollständigkeit der Sätze. Als Kriterien gelten die Sinneinheit des Satzes und die Einheit der Stimmführung. Die Schü- ler üben, bei unvollständigen Sätzen vom Inhalt her anzugeben, was fehlt, und sie zu ergänzen. (Für den Lehrer: Das Sprechen in vollständigen Sätzen ist nicht immer angemessen und z. B. bei Fragen und Antworten nicht ausschließlich zu fordern.) Der Schwerpunkt der Übungen liegt bei Erzählsätzen. Geeignete Bei- spiele der anderen Satzarten werden einbezogen.	
2. Die Satzarten	5 Wochen
2.1. Der Erzähl- und der Fragesatz	(1 Woche)
Die Schüler unterscheiden Sätze, mit denen man eine Auskunft ein- holt, etwas erfragt, von Sätzen, in denen man etwas mitteilt, über eine Person (Personen) oder ein Ding (Dinge) etwas aussagt. Sie bezeichnen diese Sätze als Frage- bzw. Erzählsätze. Bezeichnungen: Erzählsatz, Fragesatz.	
2.2. Der Erzählsatz	(1 Woche)
Die Schüler sagen über Personen oder Dinge aus, was sie tun (was mit ihnen vorgeht, in welchem Zustand sie sich befinden), wie sie sind, was sie sind. (Für den Lehrer: „Aussage“ ist hier in umfassendem Sinne zu verstehen. Die Übungen sollen sich nicht auf Sätze beschränken, die aus Subjekt und Prädikat bestehen.) Die Schüler üben, Erzählsätze unter anderen Satzarten zu erkennen und zu bestimmen. Die Schüler achten auf die Vollständigkeit der Aussagen und beim Schreiben von Erzählsätzen auf die Großschreibung am Satzanfang und den Punkt als Satzschlußzeichen.	
2.3. Der Fragesatz	(1 Woche)
Die Schüler formulieren Sätze, mit denen sie eine Auskunft einholen können. Sie gewinnen Sicherheit hinsichtlich der Wortstellung in Frage- sätzen (Entscheidungs- und Bestimmungsfragen) und gewöhnen sich	

an die richtige Verwendung von Fragewörtern. (Keine systematische Behandlung der Fragewörter und der Struktur der Fragesätze)
Sie werden zu einer angepaßten Stimmführung in Fragesätzen gehalten. (Kein Aufstellen von Regeln, nicht jeder Fragesatz erfordert das Heben der Stimme am Satzende.)

(Für den Lehrer: Da eine Frage in der Regel nach einer Antwort – Entscheidung oder Auskunft – verlangt, erfolgen die Übungen weniger an isolierten Fragesätzen als vielmehr im Wechsel von Frage und Antwort, also im Gespräch.)

Die Schüler achten beim Schreiben von Fragesätzen auf die Großschreibung am Satzanfang und das Fragezeichen als Satzschlußzeichen und üben in diesem Zusammenhang auch die richtige Schreibung von Fragewörtern in Bestimmungsfragen und von Verbformen am Satzanfang in Entscheidungsfragen.

2.4. Ausrufe und Ausrufesätze

2.4.1. Ausrufe und Sätze, die mit besonderer Anteilnahme gesprochen werden (1 Woche)

Die Schüler erkennen, daß man manchmal etwas ausruft, wenn es mit besonderer Anteilnahme geäußert wird (Begeisterung, Erschrecken...). Sie erkennen solche Ausrufe und Ausrufesätze in Sinnzusammenhängen, die von anderen vorgetragen werden, vor allem an der Stimmführung. Sie bezeichnen entsprechende sprachliche Äußerungen als Ausruf bzw. Ausrufesatz und achten beim Schreiben auf die Großschreibung am Anfang und das Ausrufezeichen als Schlußzeichen.

Bezeichnungen: Ausruf, Ausrufesatz

2.4.2. Aufforderungen und Wünsche (1 Woche)

Die Schüler üben, Aufforderungen und Wünsche in Sätzen zu äußern, und erkennen entsprechende Sätze in Sinnzusammenhängen.

Die Schüler bezeichnen diese sprachlichen Äußerungen als Ausrufesatz und achten beim Schreiben auf die Großschreibung am Satzanfang und das Ausrufezeichen als Satzschlußzeichen.

(Für den Lehrer: Aufforderungen und Wünsche unterscheiden sich einmal hinsichtlich des Nachdrucks, mit dem bei einer anderen Person ein bestimmtes Verhalten hervorgerufen werden soll, zum anderen dadurch, daß Aufforderungen in jedem Falle, Wünsche dagegen nicht immer an einen anderen gerichtet sind.)

3. Das Substantiv 2 Wochen

3.1. Substantive als Bezeichnungen für Personen, Tiere, Pflanzen und Gegenstände (Wiederholung)

Die Schüler vertiefen die Einsicht, daß Bezeichnungen für Personen, Tiere, Pflanzen und Gegenstände Dingwörter sind.

Sie erkennen Substantive der behandelten Gruppen in Sinnzusammenhängen, besonders solchen, die mündlich gegeben oder von den Kindern selbst dargestellt werden, bezeichnen sie als Dingwörter und beachten die Großschreibung.

Bezeichnung: Dingwort

3.2. Substantive als Bezeichnungen für Dörfer, Städte, Länder, Flüsse

Die Schüler gewinnen die Einsicht, daß geographische Bezeichnungen Dingwörter sind. Sie erkennen diese Substantive in Sinnzusammenhängen, bezeichnen sie als Dingwörter und beachten die Großschreibung.

3.3. Substantive als Bezeichnungen für Zeitabschnitte

Die Schüler gewinnen die Einsicht, daß Bezeichnungen für Tage, Jahreszeiten und Monate Dingwörter sind. Sie lernen Substantive kennen, die Tageszeiten bezeichnen.

Die Schüler erkennen die Substantive dieser Gruppe in Sinnzusammenhängen, bezeichnen sie als Dingwörter und beachten die Großschreibung.

4. Das Geschlecht der Substantive. Die Artikel

2 Wochen

4.1. Das Geschlecht der Substantive

Die Schüler unterscheiden die Substantive nach ihrem grammatischen Geschlecht. Sie ermitteln das Geschlecht mit Hilfe der Artikel „der“, „die“, „das“ und bezeichnen die drei Geschlechter als „männlich“, „weiblich“, „sächlich“. Sie ermitteln das grammatische Geschlecht auch solcher Substantive, die in Sinnzusammenhängen in veränderter Form auftreten (Gen., Dat., Akk. Singular; Pluralformen). Die Schüler machen sich mit dem Geschlecht von Substantiven vertraut, die ihrem Wortschatz entsprechen und im Hinblick auf die Bestimmung des Geschlechts Schwierigkeiten bereiten, und üben ihre Verwendung mit dem richtigen Artikel (z. B. das Gas; das Radio).

Bezeichnungen: Geschlecht, männlich, weiblich, sächlich

4.2. Die Artikel „der“, „die“, „das“

Die Schüler bezeichnen die Wörter „der“, „die“, „das“ als Geschlechtswörter. Sie wissen, daß sie mit Hilfe dieser Wörter das Geschlecht der Substantive ermitteln können.

Bezeichnung: Geschlechtswort

4.3. Die Artikel „ein“, „eine“, „ein“

An geeignetem sprachlichen Material untersuchen die Schüler die Verwendung der Artikel „ein“, „eine“, „ein“ und vergleichen mit der Verwendung der Artikel „der“, „die“, „das“ (nur propädeutisch).

Die Schüler wissen, daß die Wörter „ein“, „eine“, „ein“ ebenfalls Geschlechtswörter sind.

5. Das Diminutiv

2 Wochen

Die Schüler gewinnen die Einsicht, daß Wortbildungen mit den Nachsilben -chen und -lein in der Regel ausdrücken, daß Personen oder Gegenstände gegenüber ihrer üblichen Erscheinungsform verkleinert auftreten. Sie erkennen, daß diese Wortbildungen sächlichen Geschlechts sind.

Sie üben sich in der Bildung und Anwendung des Diminutivs. In den Übungen zur Wortbildung werden auch Beispiele berücksichtigt, die der besseren Aussprache wegen den Gebrauch einer bestimmten Nachsilbe verlangen (z. B. Büchlein, Bällchen), und Beispiele, bei denen sich durch die Bildung des Diminutivs der Wortstamm verändert (z. B. Wagen – Wägelchen, Laterne – Laternchen, Hut – Hütchen).

Bei den Übungen zur Anwendung sind die Schüler anzuhalten, unangemessene Verniedlichungen oder zweifaches Ausdrücken der Verkleinerung (kleines Hündchen) zu vermeiden.

Propädeutisch betrachten die Schüler folgende Erscheinungen an wenigen Beispielen:

Nicht von allen Substantiven kann das Diminutiv gebildet werden (z. B. von Bezeichnungen für Stoffe oder von Substantiven, die etwas bezeichnen, was immer groß ist: Riese, Berg...). Manche Diminutive sind zu festen Bezeichnungen für Lebewesen oder Dinge geworden (z. B. Mädchen, Plätzchen, Plättchen); die Wendung „ein bißchen“.

Die Schüler können die Wortbildung erläutern und verwenden dabei die Bezeichnungen „Verkleinerungsform“ und „Verkleinerungssilbe“. Die Schüler üben die richtige Schreibung von Diminutiven (Schwerpunkt: Beispiele mit Umlautung).

Bezeichnungen: Verkleinerungsform, Verkleinerungssilbe

6. Singular und Plural der Substantive

4 Wochen

6.1. Substantive, die ein oder mehrere Lebewesen, ein Ding oder mehrere Dinge bezeichnen

(1 Woche)

Die Schüler erkennen, ob Lebewesen oder Dinge, von denen im Zusammenhang etwas gesagt wird, als einmal oder mehrere Male vorhanden dargestellt werden.

Sie üben, gleiche Substantive so zu gebrauchen, daß sie einmal ein Lebewesen oder ein Ding, zum anderen mehrere Lebewesen oder Dinge bezeichnen.

6.2. Die Formen des Singulars und Plurals

(3 Wochen)

Die Schüler gewinnen die Einsicht, daß die Substantive und Artikel ihre Form verändern, wenn sie einmal ein Lebewesen (ein Ding), zum anderen mehrere Lebewesen (Dinge) bezeichnen. Die Schüler verwenden die Bezeichnungen „Einzahl“ und „Mehrzahl“.

Sie können erläutern, was sich an den Substantiven im Nominativ verändert, und unterscheiden verschiedene Gruppen der Pluralbildung:

- a) durch Endung
- b) durch Umlaut
- c) durch Endung und Umlaut
- d) Singular und Plural sind gleich.

Sie erkennen, daß der Artikel bei den Substantiven aller Geschlechter im Plural „die“ heißt, wenn man die Substantive nur nennt.

Die Schüler üben die richtige Bildung und Verwendung besonders solcher Pluralformen, bei denen es (z. T. mundartlich bedingte) Schwierigkeiten gibt (z. B. Löffel, Fenster).

Sie festigen die Rechtschreibung der Pluralformen, besonders der Formen mit Umlautung.

Bezeichnungen: Einzahl, Mehrzahl, Endung

7. Das Verb

2 Wochen

7.1. Das Verb als Bezeichnung von Tätigkeiten

Die Schüler benennen Tätigkeiten, die von Lebewesen ausgeführt werden, und erkennen in gegebenen Sinnzusammenhängen die Wörter, die diese Tätigkeiten nennen. Sie bezeichnen diese Wörter als Tätigkeitswörter (Wiederholung). Die Übungen beziehen in verstärktem Maße solche Verben ein, die nicht ohne weiteres als Tätigkeiten erkannt werden, z. B. hören, überlegen, schlafen. Die charakteristischen Veränderungen des Verbs (vgl. Klasse 1, Abschnitt 2) dienen als weiteres wichtiges Erkennungsmerkmal.

(Für den Lehrer: Das ist notwendig, weil auch Substantive Tätigkeiten, Vorgänge oder Zustände ausdrücken können.)

Bezeichnung: Tätigkeitswort

7.2. Das Verb als Bezeichnung von Vorgängen

Die Schüler gewinnen die Einsicht, daß Wörter, die Vorgänge bezeichnen, Tätigkeitswörter sein können.

Die Schüler benennen Vorgänge, die sie an Dingen oder Pflanzen beobachten, mit treffenden Verben und erkennen in gegebenen Sinnzusammenhängen auch Wörter dieser Gruppe als Verben. Sie bezeichnen diese Wörter als Tätigkeitswörter.

7.3. Das Verb als Bezeichnung von Zuständen

Die Schüler gewinnen die Einsicht, daß Wörter, die Zustände bezeichnen, Tätigkeitswörter sein können.

Die Schüler benennen Zustände mit treffenden Verben und erkennen in gegebenen Sinnzusammenhängen auch Wörter dieser Gruppe als Verben. Sie bezeichnen diese Wörter als Tätigkeitswörter.

(Für den Lehrer: zu Abschnitt 7.1., 7.2. und 7.3.)

Keine Übungen im Klassifizieren von Verben nach Tätigkeiten, Vorgängen und Zuständen. Es geht lediglich darum, daß die Schüler Verben, die Vorgänge oder Zustände bezeichnen, auch den Verben zuordnen.)

8. Die Veränderung der Verben nach Person und Zahl 3 Wochen

8.1. Die Veränderung der Verben in den Sätzen

Die Schüler vertiefen an geeigneten Beispielen die Einsicht, daß ein Verb in Sätzen verschiedene Formen annehmen kann. Sie erläutern, was an diesen Formen gleichbleibt und was sich verändert, und werden in diesem Zusammenhang mit den Bezeichnungen „Wortstamm“ und „Endung“ bekannt gemacht.

Bezeichnung: Wortstamm, Endung

8.2. Verben in Verbindung mit Personalpronomen

Die Schüler gewinnen die Einsicht, daß die Verben ihre Form verändern, wenn

- a) ein Sprecher von sich selbst oder im Namen einer Gruppe, der er angehört, spricht
- b) ein Sprecher eine oder mehrere Personen anspricht
- c) ein Sprecher über eine oder mehrere Personen oder Dinge spricht.

Die Schüler untersuchen die Formen, mit denen diese Beziehungen zum Ausdruck gebracht werden, und können sie am konkreten Beispiel erläutern:

- a) „ich“ bzw. „wir“ + Verb mit Endung
- b) „du“ bzw. „ihr“ + Verb mit Endung
- c) Substantiv + Verb mit Endung oder „er“, „sie“, „es“ bzw. „sie“ (Pl.) + Verb mit Endung.

Die Schüler unterscheiden Einzahl und Mehrzahl in diesem Zusammenhang und üben die richtige Schreibung der Personalformen (beschränkt auf Formen des Präsens).

9. Die Veränderung der Verben nach den Tempora 4 Wochen

9.1. Die Veränderung der Verben im Imperfekt

Die Schüler gewinnen beim Vergleich geeigneter Darstellungen im Imperfekt und im Präsens die Einsicht, daß es Verbformen gibt, die ausdrücken, daß etwas in der Vergangenheit geschah.

Die Schüler bezeichnen diese Verbformen als „Formen der Vergangenheit“ und üben die richtige Schreibung dieser Formen.

(Für den Lehrer: In den Übungen werden Beispiele der schwachen und der starken Konjugation berücksichtigt, ohne die Verben nach diesem Gesichtspunkt zu unterscheiden.)

Die Schüler üben beim Erzählen und Berichten in zusammenhängender Darstellung den Gebrauch des Imperfekts (in Verbindung zum mündlichen und schriftlichen Ausdruck).

Bezeichnung: Formen der Vergangenheit

9.2. Die Veränderung der Verben im Präsens

Die Schüler gewinnen die Einsicht, daß die Formen des Präsens im Vergleich zu Formen des Imperfekts ausdrücken können, daß etwas in der Gegenwart geschieht. Dabei ist das Verständnis dafür anzubahnen, daß bei der Verwendung des Präsens der Zeitbezug erst aus dem gesamten Sinnzusammenhang eindeutig hervorgeht.

Bei den Schülern wird ein erstes Verständnis dafür angebahnt, daß die Formen des Präsens auch verwendet werden, wenn dargestellt wird, was allgemein gilt.

Die Schüler bezeichnen die Formen des Präsens als „Formen der Gegenwart“, können sie erläutern und üben weiter die richtige Schreibung dieser Formen.

Die Schüler erkennen und bestimmen sicher Formen des Präsens und des Imperfekts in Sinnzusammenhängen.

Bezeichnung: Formen der Gegenwart

10. Das Adjektiv 5 Wochen

10.1. Die Eigenschaften der Dinge und Personen

Die Schüler können Eigenschaften der Dinge und Personen nennen und Wörter, die Eigenschaften bezeichnen, in geeigneten Sinnzusammenhängen (z. B. in Beschreibungen) erkennen.

Schwerpunkte der Übung:

Eigenschaften, durch die gleiche Dinge sich voneinander unterscheiden;

Eigenschaften, die typisch für bestimmte Dinge bzw. Bedingung für die Eignung von Dingen für einen bestimmten Zweck sind;

gegensätzliche Eigenschaften.

Die Schüler gewinnen den Begriff der Eigenschaften und bezeichnen Wörter, die Eigenschaften benennen, als Eigenschaftswörter. Die Schüler beachten in schriftlichen Übungen die Kleinschreibung der Adjektive.

Bezeichnung: Eigenschaftswort

10.2. Der prädikative Gebrauch des Adjektivs

Die Schüler sagen in Sätzen aus, welche Eigenschaften die Dinge besitzen. Sie erkennen Sätze dieser Art und bestimmen die Eigenschaftswörter in ihnen. Sie gewinnen erste Einsichten in die Struktur dieser Sätze. (Die Betrachtungen umfassen vor allem folgende Formen:

Substantiv + „sein“ in den Formen „ist“, „sind“ bzw. „war“ oder „waren“ + Adjektiv.)

10.3. Der attributive Gebrauch des Adjektivs

Die Schüler gewinnen die Einsicht, daß es mitunter notwendig ist, mit einem Adjektiv anzugeben, was für Dinge (Personen) es sind, die in einem Sinnzusammenhang erwähnt werden. Sie erkennen, daß in die-

sen Fällen das Adjektiv unmittelbar vor das Substantiv gestellt wird, daß es dadurch häufig zwischen einem Artikel und einem Substantiv steht und eine Endung erhält. Sie üben den attributiven Gebrauch der Adjektive. Dabei werden die Schüler angehalten, notwendige Attribute zu setzen, dagegen überflüssige Attribute zu vermeiden.

Die Schüler festigen in diesem Zusammenhang den fallrichtigen Gebrauch und die Schreibung attributiver Adjektive. Sie beachten die Kleinschreibung auf Grund ihrer Einsicht in den Sinn dieser Fügung und die mögliche Struktur Artikel-Adjektiv-Substantiv.

Zu Abschnitt 10.2. und 10.3.:

Den Schülern dienen die ersten Einsichten in mögliche Fügungen des Adjektivs im Satz als weiteres Erkennungsmerkmal des Adjektivs.

(Für den Lehrer: Das ist notwendig, da auch Substantive Eigenschaften benennen können. Andererseits sind Verwechslungen mit dem Partizip möglich, wenn man sich beim Bestimmen der Adjektive nur auf die Satzstruktur stützt.)

Mündlicher und schriftlicher Ausdruck

Gegen Ende der Klasse 2 müssen die Schüler befähigt sein, sich im Umfang von 5 bis 10 Sätzen, die folgerichtig untereinander verbunden sind, zu einem bestimmten Thema mündlich zusammenhängend zu äußern.

Die Auswahl und Begrenzung der Themen und Aufgaben muß so erfolgen, daß die Voraussetzungen, die sich die Schüler im vorangegangenen Unterricht erworben haben, genutzt werden können und ihr jeweiliger sprachlicher Entwicklungsstand berücksichtigt wird.

Schriftlich sollen die Schüler Darstellungen im Umfang von 4 bis 8 Sätzen ohne grobe Verstöße gegen Sprachrichtigkeit und Rechtschreibung bewältigen können. Zur systematischen Entwicklung des schriftlichen Ausdrucks sollte möglichst in jeder Stunde eine begrenzte Aufgabe schriftlich gelöst werden. Diesem Ziel dienen auch Niederschriften, die in regelmäßigen Abständen geschrieben werden.

Für die Entwicklung des sprachlichen Ausdrucks ergeben sich in der Klasse 2 folgende Aufgaben:

In der Klasse 2 werden vorwiegend solche Darstellungsaufgaben gestellt, die es den Schülern gestatten, ihre Gedanken nach dem Gesichtspunkt der zeitlichen Aufeinanderfolge zu ordnen.

(Erzählen und Berichten von erlebtem Geschehen, Nacherzählen von Episoden aus Märchen und Geschichten, Erzählungen zu Bildern, Beschreibungen von einfachen Tätigkeiten.)

Im Erzählen und Nacherzählen werden umfangreichere Darstellungen verlangt, die Übungen im Berichten und Beschreiben bleiben so begrenzt, daß sie mit wenigen Sätzen zu lösen sind.

1. Übungen im Erzählen

Die Schüler erhalten Aufträge, die es ihnen ermöglichen, in wenigen zusammenhängenden Sätzen von kleinen Vorfällen oder besonderen Begebenheiten zu erzählen, die sie bei unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Veranstaltungen oder in der Familie erlebt haben.

Dabei geht der Lehrer davon aus, daß die Schüler schon in der Klasse 1 angehalten worden sind, sich in ihren Ausführungen an das Thema zu halten, das betreffende Geschehen wirklichkeitsgetreu wiederzugeben und Sprunghaftigkeit in der Darstellung zu vermeiden.

Die Anforderungen werden in Klasse 2 dadurch erhöht, daß die Schüler notwendige Einzelheiten genauer erfassen und eine größere Vielfalt sprachlicher Mittel verwenden lernen.

Am Ende der Klasse 2 sollen die Schüler in der Lage sein, sich bei der Wiedergabe individuell oder gemeinschaftlich erlebten Geschehens an das gewählte oder gegebene Thema zu halten und ihre Aussagen entsprechend dem Ablauf der darzustellenden Begebenheit zu ordnen.

Die Schüler sollen sich bemühen, ihre Darstellung durch eine die Handlungselemente kennzeichnende, treffende Wortwahl, besonders bei den Tätigkeitswörtern, und – soweit es der Darstellungsinhalt erfordert – durch Einbeziehen von Frage- und Ausrufesätzen und wörtlicher Rede möglichst lebendig zu gestalten.

In dem Umfange wie es für die Lösung entsprechender Darstellungsaufgaben erforderlich ist, sind die Schüler an die Verwendung der Vergangenheitsform des Verbs gewöhnt. Für die Kennzeichnung zeitlicher Beziehungen zwischen den Einzelaussagen sind ihnen weitere Mittel bekannt (z. B. die Angabe von Tages- und Jahreszeiten, die Verwendung von Adverbien).

Sie sollen Erzählleistungen im Hinblick auf Klarheit der Aussagen, Konzentration auf das tatsächlich Erlebte und die Aufeinanderfolge der Geschehenselemente überprüfen können.

Die Schüler üben ferner die *Wiedergabe des Inhalts von Bildfolgen und die Angabe des Inhalts von Bildern*, die leicht überschaubare Handlungen von Menschen oder Tieren darstellen. Dabei lernen sie, sich in die dargestellte Situation hineinzudenken und den im Bild festgehaltenen Einzelmoment in eine Handlung einzufügen, sich gleichzeitig aber auch in der Aussage auf das zu beschränken, was sich aus der Bildvorlage ergibt. Da kein sprachliches Vorbild gegeben wird, müssen die Schüler ihre Aussagen ständig am Bildinhalt überprüfen.

Am Ende des Schuljahres sollen die Schüler zu ausgewählten Bildern in einigen Sätzen erzählen können. Sie sollen in der Lage sein, das Wesentliche des Bildinhalts durch eine Überschrift zu kennzeichnen und Stützwörter für eine zusammenhängende Darstellung des Inhalts von mehreren Einzelbildern zu benutzen.

2. Übungen im Nacherzählen

Bei den Übungen im Nacherzählen, die in enger Verbindung mit dem Leseunterricht durchgeführt werden, lernen die Schüler in erster Linie, den *Inhalt* der Erzählstoffe zu erfassen und sinngemäß wiederzugeben und dabei das dargestellte Geschehen nachzuerleben.

Dem Charakter der Aufgabe entsprechend wird es dem Schüler entweder freigestellt, in welchem Umfang er das Sprachvorbild des Autors für seine eigene Darstellung nutzt oder ob die Wiedergabe des vollen Wortlauts verlangt wird.

Durch die Übernahme von Fragen und Teilüberschriften, die im Leseunterricht verwendet wurden, sowie durch das Gewinnen von Stützwörtern werden die Schüler befähigt, ihre Darstellungen so zu gestalten, daß sie dem Handlungsablauf in der Textvorlage entsprechen.

Am Ende der Klasse 2 sollen die Schüler nach entsprechender Vorbereitung eine kurze Geschichte oder ein einfach gestaltetes Märchen geordnet und lebendig nacherzählen können.

Schriftliche Übungen im Erzählen von erlebten Geschehen können sich auf Teile der mündlichen Übungen beziehen.

3. Übungen im Beschreiben

Nachdem in der Klasse 1 vorwiegend solche Tätigkeiten sprachlich wiedergegeben worden sind, die die Kinder selbst ausführen, wendet sich die Arbeit in Klasse 2 auch dem Beschreiben solcher Tätigkeiten zu, die die Schüler in der Natur und im Leben der Menschen beobachten können. Als Grundlage dienen wiederholbare Tätigkeiten bzw. sich wiederholende Vorgänge.

Die Schüler lernen, die wichtigsten Phasen des beobachteten Vorganges zu erkennen, sie sachlich richtig und anschaulich zu bezeichnen und in ihrer Aufeinanderfolge zusammenhängend darzustellen.

Am Ende der Klasse 2 sollen die Schüler einen einfachen Vorgang, über den sachliche Klarheit besteht, zusammenhängend beschreiben können. Dabei sollen sie in der Lage sein, ihre Aussagen so zu ordnen, daß die einzelnen wiederholbaren Phasen des Vorgangs gemäß ihrem zeitlichen Ablauf deutlich werden. Sie sollen die am Vorgang beteiligten Menschen, Tiere, Gegenstände und ihre Tätigkeit oder Bewegung treffend bezeichnen können und dort, wo es erforderlich ist, die entsprechenden Fachausdrücke verwenden.

Teilvorgänge oder solche Vorgänge, deren Ablauf mit wenigen Sätzen einwandfrei gekennzeichnet werden kann, sind auch schriftlich darzustellen.

Die Schüler lernen auch, *Gegenstände* zu beschreiben. Dazu werden aus den verschiedenen Unterrichtsstoffen Objekte ausgewählt, deren Struktur leicht erkennbar ist und die sprachliche Darstellung erleichtert.

Die Schüler werden befähigt, die hervorstechenden Eigenschaften des Gegenstandes (Größe, Form, Stoff, Farben) zu erkennen und richtig zu benennen.

Besonderer Hilfe bedürfen die Schüler beim zweckmäßigen Ordnen der einzelnen Aussagen. Deshalb sind im Unterricht Ordnungsgesichtspunkte zu erarbeiten, auf die sich die Schüler beim zusammenhängenden Darstellen stützen können.

Sie sollen erkennen, daß eine mangelhafte Ordnung in der Aussage die Verständigung erschwert oder sogar unmöglich macht.

Am Ende der Klasse 2 müssen die Schüler von einem ausgewählten Ge-

genstand die wichtigsten Merkmale vollständig erfassen und sprachlich richtig bezeichnen können.

Sie sollen in der Lage sein, ihre Aussagen nach gegebenen Hilfen (z. B. Fragen, Stichworte an der Tafel) zu ordnen und zusammenhängend vorzutragen.

Bei den schriftlichen Übungen ist darauf zu achten, daß der jeweilige Gegenstand mit wenigen Sätzen vollständig dargestellt werden kann.

4. Übungen im Berichten

Während die Schüler in Klasse 1 vorwiegend durch das Beantworten von Fragen einen Beitrag zum Bericht über schulische und außerschulische Veranstaltungen leisten, werden sie in Klasse 2 in zunehmendem Maße befähigt, durch individuelle zusammenhängende Darstellung Unterrichtsgänge und Beobachtungen systematisch auszuwerten. Die Schüler erwerben dabei Fähigkeiten, die für das Lernen insgesamt von großer Bedeutung sind.

So unterstützt der Ausdrucksunterricht das Einführen von Arbeitsverfahren, die es den Schülern ermöglichen, die Ergebnisse ihrer Beobachtungen und des Lernens zweckmäßig festzuhalten und bei Bedarf zusammenhängend Auskunft darüber zu geben.

Dazu dient u. a. die Aufstellung von übersichtlich gegliederten Plänen, nach denen die Schüler den Gegenstand der Darstellung kennenlernen und ihre Beobachtungen sprachlich wiedergeben. Die Schüler sind an der Aufstellung der Beobachtungspläne zu beteiligen.

Am Ende der Klasse 2 sollen die Schüler in der Lage sein, Ablauf und Ergebnis einer Beobachtung oder eines Unterrichtsganges in einigen zusammenhängenden Sätzen darzustellen. Sie richten dabei ihre Aufmerksamkeit auf die **Sache** (die objektiven Gegebenheiten), beschränken ihre Aussagen auf das Notwendige und beziehen erforderliche Fachausdrücke in ihre Darstellung ein.

Für schriftliche Übungen sind solche Aufgaben zu stellen, die mit wenigen Sätzen gelöst werden können.

5. Gebrauchsformen

Die in den Ausdrucksübungen erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten werden von den Schülern bei der Erfüllung weiterer gesellschaftlicher Aufgaben angewendet.

So werden die Fähigkeiten im Erzählen, Berichten und Beschreiben für die Abfassung von Einladungen, Mitteilungen und kurzen Beiträgen für die Wandzeitung genutzt.

In der Verbindung mit der Disziplin „Schreiben“ werden Voraussetzungen geschaffen, daß die Schüler einen kurzen Brief mit informativem Inhalt schreiben können.

6. Die Arbeit am Satz und am Wort

Durch die Übungen am Satz und am Wort sollen die Schüler lernen, die einzelnen syntaktischen und morphologischen Mittel bei der Darstellung bestimmter Sachverhalte richtig einzusetzen. Dabei dringen die Schüler einerseits tiefer in die jeweiligen Sachverhalte ein, andererseits erlangen sie Geläufigkeit in der richtigen Verwendung von Satzarten und Wortformen. Diese sind nur zu einem Teil Gegenstand des Grammatikunterrichts in der Klasse 2.

In Auswertung von unklaren und unvollständigen Schüleraussagen sind in den Übungen zu allen Darstellungsarten Möglichkeiten zu nutzen, das Verständnis für die Funktion der Bestandteile des einfachen Satzes vorzubereiten.

Durch gezielte Fragen (Wer? Was? Wann? Wo? Wem? Wen? Was für eine?) ist die für die Verständigung notwendige Ergänzung zu verlangen. Dabei sollen die Schüler an die richtige Verwendung der gebeugten Formen des Substantivs, des Verbs sowie der Steigerungsformen des Adjektivs gewöhnt werden. Bei der Kennzeichnung von Beziehungen sind sie anzuhalten, die Verhältniswörter richtig einzusetzen.

Um ihre Ausdrucksmittel zur lebendigen Wiedergabe des Geschehens zu bereichern, lernen die Schüler, in den Erzählübungen auch Frage- und Ausrufesätze zu gebrauchen. Dabei nutzen sie Kenntnisse und Einsichten, die sie im Grammatikunterricht gewonnen haben. Sie beziehen dort, wo es der Inhalt erfordert, wörtliche Reden in ihre Darstellungen ein.

In Verbindung mit den Aufgaben im Erzählen, Nacherzählen, Beschreiben und Berichten werden die in Klasse 1 begonnenen Übungen zum Bezeichnen von Dingen und Tätigkeiten fortgesetzt.

In stärkerem Umfang wird vor allem das Bezeichnen von sinnlich wahrnehmbaren Eigenschaften geübt.

Alle Übungen am Wort stehen in engster Verbindung mit den Übungen im zusammenhängenden mündlichen und schriftlichen Darstellen und berücksichtigen die Funktion der betreffenden Wörter im Satz bzw. Kontext.

Das Dingwort mit „chen“ und „lein“ wird zum Beispiel nicht nur benutzt, um Dinge zu kennzeichnen, die klein sind, sondern auch um solche zu charakterisieren, die uns nahestehen.

Mit Hilfe des Eigenschaftswortes können wir die Merkmale von Gegenständen genau angeben, es ist uns möglich, ähnliche Dinge voneinander zu unterscheiden.

In den Übungen zum Tätigkeits- und Eigenschaftswort sollen die Schüler dort, wo es der Inhalt der Aussage gestattet, nach verschiedenen sprachlichen Möglichkeiten suchen, einen Sachverhalt zu kennzeichnen. Sie sollen aber auch lernen, aus einer gegebenen Reihe sinnverwandter Wörter dasjenige Verb oder Adjektiv auszuwählen, das die Tätigkeiten oder Eigenschaften am genauesten kennzeichnet.

Der Entwicklung des logischen Denkens der Schüler dient ferner das Aufstellen solcher Wortreihen, zu denen Sammelbezeichnungen gesucht werden (z. B. Bauberufe, Baumaschinen).

HINWEISE ZUR PLANUNG UND DURCHFÜHRUNG DES UNTERRICHTS

Die Übungen erstrecken sich insgesamt über 32 Wochen. 3 Wochen stehen dem Lehrer zur freien Verfügung; sie sind im Plan gekennzeichnet.

Die Übungen sind nicht verbindlich. Der Lehrer kann nach eigenem Ermessen andere Übungen vornehmen.

1. WOCHE

ÜBUNGSSTOFF: Da habe ich mich gefreut (Rahmenthema für das Erzählen von Ferienerlebnissen).

AUFGABEN:

1. Die Schüler erzählen von einem persönlichen Erlebnis während der Ferien.

Bei der Auswahl des Geschehens sollen die Schüler von der Stimmungslage ausgehen, die durch das Rahmenthema gefordert wird. Diese muß sich auch in der Darstellungsweise widerspiegeln.

2. Mit der Themenstellung wird berücksichtigt, daß die Schüler recht unterschiedliche Ferienerlebnisse hatten. Der Lehrer wird sich vor den Ausdrucksübungen genau informieren und die mündlichen Aufgaben als persönliche Aufforderung an bestimmte Schüler formulieren. Zum Beispiel: Hans erzählt uns, wie er in den Ferien einmal auf besondere Weise fuhr (Schwebebahn).

Nach der Darbietung von Erzählungen lenkt der Lehrer die Aufmerksamkeit auf solche Begebenheiten, die dem oben angeführten Rahmenthema entsprechen. Es ist darauf zu achten, daß von den Schülern die der Erzählung entsprechende Zeitform des Verbs verwendet wird. Im allgemeinen wird das die Vergangenheitsform sein. Das muß schon bei der Formulierung der Aufgabe zum Ausdruck kommen.

(... wie er ... einmal ... fuhr ...)

3. Bevor einzelne Schüler erzählen, wird die Klasse aufgefordert, darauf zu achten, ob das ausgewählte Erlebnis dem gegebenen Rahmenthema entspricht und wie in der Darstellung die frohe Stimmung zum Ausdruck kommt.

2. WOCHE

ÜBUNGSSTOFF: Wie erste Woche

AUFGABEN: Fortsetzen der Erzählübungen, Herausarbeiten von zeit-

lichen Beziehungen, Geläufigmachen von Mitteln zu ihrer sprachlichen Wiedergabe.

1. Erfahrungsgemäß treten Schwierigkeiten beim Wiedergeben der zeitlichen Aufeinanderfolge der Einzelaussagen auf (fast jeder Satz beginnt mit „dann“, „und dann“, „danach“). Deshalb muß der Lehrer bei der Auswertung gemeinsam mit der Klasse untersuchen, ob die zeitlichen Umstände und der Verlauf des Geschehens klar zum Ausdruck kommen (Jahreszeiten, Tageszeiten; Adverbien; Zeitformen des Verbs; Temporalsätze als Mittel der Verdeutlichung in begründeten Fällen).

2. Um den Schülern zu zeigen, wie ein Dichter das zeitliche Nacheinander gestaltet, liest der Lehrer eine kurze Erzählung aus einem geeigneten Kinderbuch vor.

Der Lehrer wird nach Möglichkeit ein Beispiel wählen, das in der Vergangenheitsform erzählt ist. Die Schüler gewinnen die Einsicht, daß sich der Autor nur sparsam besonderer Mittel zur sprachlichen Kennzeichnung zeitlicher Beziehungen bedient, den Verlauf des Geschehens aber möglichst deutlich darstellt.

3. UND 4. WOCHE

ÜBUNGSSTOFF: Auf der Baustelle

AUFGABEN: Übung in berichtender Darstellung

(Diese Übung steht im engen Zusammenhang mit dem Unterricht im Sachgebiet.)

1. Schon während des Unterrichtsganges zu einer Baustelle haben die Schüler auf der Grundlage von Beobachtungsplänen an Ort und Stelle das Bezeichnen von Gegenständen geübt und Gelegenheit erhalten, das durch Beobachtung Gelernte wiederzugeben.

Die Übungen im Ausdrucksunterricht haben die Aufgabe, die Schüler zu befähigen, geordnet und in knapper sachlicher Weise über die Ergebnisse ihrer Beobachtungen Auskunft zu geben.

2. Der Wortschatz aus dem neuen Sachgebiet kann an der Tafel übersichtlich geordnet werden, wodurch der Sprachschatz der Schüler differenziert, gegliedert und für sie sicherer verfügbar wird, zum Beispiel:

Dinge auf der Baustelle

Aufzug

Mischmaschine

Kran

Ähnliche Reihen lassen sich auch für „Menschen auf der Baustelle“ und andere Bereiche aufstellen.

Bereits beim Unterrichtsgang sind für die Ordnung der Vorstellung-

Tätigkeiten auf der Baustelle

aufziehen

Mörtel mischen

Lasten heben

gen sachbezogene Oberbegriffe gewonnen worden. Diese ermöglichen auch eine weitere Systematisierung des Wortschatzes zum Beispiel durch das Bilden von Wortreihen wie:

Baumaterial, Handwerkszeug, Maschinen auf der Baustelle.

3. Das Tafelbild mit mehreren Wortreihen dient vor allem der mündlichen Übung z. B.:

- Nenne Gegenstände, die wir auf der Baustelle gesehen haben! Welche Tätigkeiten werden durch den Aufzug, die Mischmaschine, den Lastkran usw. verrichtet?
- Berichte zusammenhängend, was wir auf der Baustelle beobachtet haben! Verwende dabei die richtigen Bezeichnungen!
- Schreibe zusammenhängende Sätze zu einer Einzelbeobachtung.

5. WOCHE

ÜBUNGSSTOFF: Bildfolge aus einer Kinderzeitschrift

AUFGABEN: Übung im Erzählen eines Handlungsablaufs, der in einer Bilderfolge dargestellt ist. Dazu wird eine geeignete Bildvorlage aus der ABC-Zeitung ausgesucht. Diese muß einen selbständigen Aussagewert besitzen. Sie muß allen Schülern zur Verfügung stehen.

1. Die Aufgabenstellung muß auf die **Erzählung des Geschehens** orientieren, das sich aus der **Bilderfolge** ergibt, nicht auf die Beschreibung der einzelnen Bilder.
2. Die Schüler üben die treffende Bezeichnung von Menschen, Tieren, Gegenständen, ihre Merkmale und Tätigkeiten und das Ordnen der Einzelaussagen nach den Gegebenheiten der Bildvorlage. Zur Beurteilung der Schülerleistungen dienen folgende Fragen:
 - Konzentriert sich die Darstellung auf das, was vom Bild ablesbar ist?
 - Sind die vorgenommenen Ergänzungen sinnvoll?
 - Erfolgt die Ordnung der Einzelaussagen nach den Gegebenheiten der Bildvorlage?

6. WOCHE

ÜBUNGSSTOFF: Erzählen von Erlebnissen beim Spiel, Spiele im Herbstwind.

AUFGABEN: Vergl. Übungen der 1. Woche

1. Es sind die Erkenntnisse zu festigen, die bei den Übungen im Erzählen in der ersten Woche gewonnen wurden. Darüber hinaus werden die Schüler angehalten, sich auf **ein** Erlebnis zu konzentrieren und bei der Darstellung des Geschehens das für das Verständnis Wesentliche hervorzuheben.

2. Anhand guter Erzählleistungen ist auf die belebende Wirkung hinzuweisen, die die Verwendung von Frage- und Ausrufesätzen hervorruft und die durch die Auswahl treffender Verben erreicht werden kann.

7. WOCHE

ÜBUNGSSTOFF: Tag der Republik

AUFGABEN: Übung in berichtender Darstellung (im Zusammenhang mit dem Unterricht in Heimatkundlicher Anschauung) z. B. Wie ich den gestrigen Tag verlebte

1. Einzelberichte von Schülern
Über Veranstaltungen am Tag der Republik, an denen sie teilgenommen haben.
(mündlich; evtl. auf Tonband festgehalten für anschließende Auswertung.)
2. Dabei wird beachtet:
die genaue Angabe der Tageszeiten, die treffende Bezeichnung der Tätigkeiten, die durch den Ablauf der Veranstaltungen bestimmte Ordnung in der Darstellung (Verwendung verschiedener Mittel der Verknüpfung).
3. Zusammenfassende Auswertung im Unterrichtsgespräch. (Das den Berichten Gemeinsame, den Tag der Republik Kennzeichnende).
4. Kurze schriftliche Zusammenfassung (als Klassenleistung):
Unsere Republik hatte Geburtstag. Unter Verwendung treffender Schüleraussagen wird ein kurzer Überblick erarbeitet und schriftlich festgehalten.

8. UND 9. WOCHE

ÜBUNGSSTOFF: Baum- und Blattformen

AUFGABEN: Übung im Beschreiben von Blättern (im Anschluß an die Behandlung in der Heimatkundlichen Anschauung).

1. Die Schüler bezeichnen die **Form** von Blättern (z. B. eiförmig, herzförmig, spießförmig und die Gestaltung ihrer **Ränder** z. B. ganzrandig, gesägt, gezähnt, gebuchtet, gekerbt).
Die Unterschiede werden durch **Vergleich** der Blätter untereinander und mit bekannten Gegenständen herausgearbeitet. Er ermöglicht, die Merkmale treffend zu benennen.
2. Die Gestaltung übersichtlicher Tafelbilder unterstützt die Arbeit am Wort. Sie dient der **Ordnung der Aussagen** in der zusammenhängenden Darstellung.

Baum	Form des Blattes	Rand des Blattes
Roßkastanie		
Eiche		
Buche		

3. Die Übungen müssen der Überwindung der Einförmigkeit in der Darstellung dienen.

z. B.: Welche Form hat das Blatt der ...?

Es ist **eiförmig**,

es hat die Form eines Eies,

es sieht aus wie ein Ei usw.

4. In der Arbeit an der zusammenhängenden Darstellung verbinden die Schüler ihre Aussagen über die Merkmale der einzelnen Blätter. Dabei ist eine eindeutige Themenstellung wichtig, z. B.:

Beschreibe das Blatt der ... so, daß wir es nicht mit anderen verwechseln! Oder: Woran erkennen wir das Blatt der ...?

Um die Schwierigkeiten zu steigern, können von einem Schüler auch zwei oder drei Blätter vergleichend beschrieben werden (Form, Gestaltung des Randes).

Die Schüler können weitere Merkmale der Blätter hinzufügen. Bei der Ordnung ihrer Aussagen stützen sich die Schüler auf die durch den Tafeltext gegebenen Hilfen.

Bei der Auswertung der Darstellung sind solche Fragen zu stellen, die die Schüler zur Erkenntnis führen, daß an die Beschreibungsleistung bestimmte Forderungen zu richten sind. Warum ist es notwendig, zuerst von der Form des Blattes, von seiner Umrandung zu sprechen und nicht etwa von seiner Farbe oder einem anderen Merkmal, das angeführt wurde?

(Diese Angabe der Form und der Umrandung ist für das Erkennen des Blattes besonders wichtig, weil durch diese Merkmale die Blätter voneinander zu unterscheiden sind.)

10. UND 11. WOCHE

ÜBUNGSTOFF: Ernte von Hackfrüchten

AUFGABEN: Beschreiben einer Tätigkeit, z. B.: Wie im Schulgarten Mohrrüben geerntet werden.

Die Übung steht in enger Verbindung mit der Tätigkeit im Schulgarten.

1. Die Schüler bemühen sich, die einzelnen wiederholbaren Tätigkeiten abzugrenzen und sprachlich zu kennzeichnen. Dabei kommt es darauf

an, durch das Finden treffender Tätigkeitswörter den Wortschatz zu bereichern, z. B.:

- den Spaten in die Erde stechen, ihn anheben,
- den Boden lockern,
- das Kraut der Mohrrüben ergreifen,
- die Mohrrüben herausziehen,
- die Erde abschütteln,
- das Kraut abdrehen,
- es auf einen Haufen werfen,
- die Mohrrüben in einen Korb legen.

Die gefundenen Bezeichnungen für die einzelnen Tätigkeiten werden an der Tafel festgehalten. Sie dienen als Grundlage für zusammenhängende Darstellungen.

2. Für die zusammenhängende Darstellung ist es wichtig, den Schülern zu helfen, den zeitlichen Ablauf des Vorganges zum Ausdruck zu bringen (Was geschieht zuerst, was darauf usw.).

3. Die Schüler schreiben auf, wie Mohrrüben geerntet werden. Sie geben nur die wichtigsten Einzeltätigkeiten wieder.

4. Bei der Auswertung der schriftlichen Arbeiten werden folgende Schwerpunkte beachtet:

- treffende Bezeichnung der Tätigkeiten,
- eine dem zeitlichen Ablauf der Tätigkeit entsprechende Ordnung in der Gesamtdarstellung.

Die inhaltliche Vollständigkeit der Aussagesätze muß überprüft werden.

Durch verschiedene Fragen

(Wer? Was? Was wird ausgesagt? Wen? usw.),

die die Präzisierung und Vervollständigung von Schülerdarstellungen bewirken sollen, wird auch das Verständnis für die Funktion einiger Bestandteile des einfachen Satzes vorbereitet. (Siehe Arbeit am Satz!)

12. UND 13. WOCHE

ÜBUNGSTOFF: Wie man eine Futterglocke herstellt

AUFGABEN: Übung im Beschreiben einer Tätigkeit

1. Benennen der benötigten Einzelteile, ihrer für den Verwendungszweck erforderlichen Eigenschaften sowie der Tätigkeiten, die für das Herstellen der Glocke notwendig sind.
2. Bei der zusammenhängenden mündlichen Darstellung ist auf die richtige sprachliche Kennzeichnung räumlicher und zeitlicher Beziehungen zu achten.
3. Schriftliche Übung ähnlich wie 10. Woche.

14. WOCHE

ÜBUNGSSTOFF: Wie ich einmal geholfen habe

AUFGABEN: Übung im Erzählen

1. Die Schüler beachten bei der Auswahl der Fakten die im Thema geforderte Konzentration auf die Hilfeleistung. Sie informieren eingangs kurz über die Umstände, die ihr Eingreifen (ihre Hilfe) erforderlich machen.
2. Schriftliche Übung nach den gegebenen Möglichkeiten.

15. WOCHE

Zur freien Verfügung

16. WOCHE

ÜBUNGSSTOFF: Eine aufregende Begebenheit aus den Festtagen

AUFGABEN: Übung im Erzählen

1. Die Schüler beachten bei der Auswahl und Abgrenzung des Geschehens die durch das Thema geforderte Stimmungslage (Vgl. 1. Woche).
2. Anhand von Schülerdarstellungen werden Möglichkeiten der Gestaltung der Darstellung und sprachliche Mittel bewußtgemacht, die geeignet sind, die Spannung des Hörers (Lesers) zu erhöhen.

17. UND 18. WOCHE

ÜBUNGSSTOFF: Witterungserscheinungen im Winter

AUFGABEN: Übung im Berichten

Schüler berichten von Tätigkeiten der Menschen, die der Abwendung von schädigenden Auswirkungen des Frostes dienen. Sie müssen die Tätigkeit beobachtet oder an ihrer Ausführung teilgenommen haben.

1. Sichern des Wortschatzes und der Ordnung in den Einzelaussagen wie in 3. und 4. Woche.
Im Rahmen mündlicher Übungen werden darüber hinaus solche sprachlichen Mittel im Gebrauch geläufig gemacht, die zur Begründung der erwähnten Tätigkeiten notwendig sind.
2. In Vorbereitung auf eine schriftliche Zusammenfassung wird ein Bereich in den Mittelpunkt gestellt (z. B. Erhalten der Verkehrssicherheit).
3. Die Schüler berichten schriftlich, wie sie selbst dazu beigetragen haben, Schäden (z. B. Unfälle) zu verhindern.

19. UND 20. WOCHE

ÜBUNGSSTOFF: Auf dem Postamt

AUFGABEN: Übung in berichtender Darstellung in Verbindung mit der Anwendung einer Gebrauchsform

1. Bericht über einen Besuch im Postamt
 - 1.1. Geläufigmachen von Bezeichnungen (Wortschatzübung)
Welche Tätigkeiten übte der Angestellte am Schalter aus? Welche Aufgaben haben die Angestellten zu erfüllen, die wir außerdem beobachten konnten?
 - 1.2. Zusammenhängende mündliche Darstellung:
Ein Brief geht auf die Reise.
Den Schülern werden Hilfen für die sprachliche Wiedergabe der Reihenfolge und für die Begründung der Einzelvorgänge gegeben. Dabei erfolgt die Auswahl und Niederschrift eines Satzes, dessen Formulierung besondere Schwierigkeiten bereitet.
2. Schreiben eines Briefes
 - 2.1. Der Lehrer wählt einen Anlaß, der für die Schüler das Schreiben eines Briefes notwendig und sinnvoll werden läßt; z. B. an eine Kindergruppe zur gemeinsamen Ausführung eines Vorhabens, an einen Soldaten der NVA mit der Bitte, von seinen Aufgaben zu berichten, an einen Arbeiterveteranen mit der Bitte, aus seinem Leben zu erzählen.
 - 2.2. Die Schüler formulieren ihr Anliegen und fügen die Einzelheiten hinzu, die für das Verständnis der Bitte bzw. für deren Erfüllung notwendig sind. Sie verwenden dabei eine Anrede und eine Grußformel.
In Verbindung mit dem Unterricht in der Disziplin „Schreiben“ wird der Brief unter Beachtung der dafür üblichen äußeren Form zum Absenden vorbereitet.

21. WOCHE

ÜBUNGSSTOFF: Aus dem Leben der Nationalen Volksarmee

AUFGABEN: Nacherzählen einer entsprechenden Episode aus einem Kinderbuch oder einer Kinderzeitschrift.

(Siehe auch vorangegangene Aufgabenstellung für Erzählungen zu erlebtem Geschehen bzw. zu Nacherzählungen)
(1. Woche)

22. WOCHE

ÜBUNGSSTOFF: Internationaler Frauentag

AUFGABEN: Übung im Erzählen von erlebtem Geschehen z. B. — so war

es in unserer Schule am Frauentag. Die Schüler konzentrieren sich auf das Geschehen, das für diesen Tag kennzeichnend ist. Die Einzelaussagen werden unter Beachtung der zeitlichen Beziehungen miteinander verbunden.

23. UND 24. WOCHE

ÜBUNGSTOFF: Verkehrszeichen

AUFGABEN: Übung im Beschreiben.

Die Schüler üben sich darin, genaue Einzelaussagen zu treffen und bei der zusammenhängenden Beschreibung bewußt eine bestimmte Ordnung einzuhalten. In der anleitenden Tätigkeit des Lehrers wird dem Gewinnen von Ordnungsgesichtspunkten besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

1. Zu den Voraussetzungen für eine zweckentsprechende Darstellung gehört planmäßiges und genaues Betrachten, um die Verkehrszeichen so beschreiben zu können, daß beim Hörer (oder Leser) ein deutliches Bild entsteht.

Der Plan sieht auch das Bewußtmachen von Zusammenhängen zwischen Funktion und Form der betreffenden Zeichen vor.

(Allgemeine Funktion des Zeichens – z. B. Warnzeichen – spezielle Funktion des Zeichens – Beschränkter Bahnübergang) Tafelbild (Beispiel, nur Ausschnitt).

Zeichen	Form	Umrandung	Figur Symbol	Grund
Warnzeichen	dreieckig			
Gebotszeichen	kreisförmig			

Bei der Unterscheidung der Merkmale, die die allgemeine und besondere Funktion des Zeichens kennzeichnen, müssen die Schüler Gelegenheit zum Vergleichen haben. Dabei verwenden sie ihre Kenntnisse aus der Geometrie (Dreieck, Kreis, Quadrat, Rechteck).

2. Die Ordnungsgesichtspunkte des Plans sind auch Grundlage für die zusammenhängende Darstellung der Schüler.
3. Ein Zeichen wird schriftlich beschrieben.
4. Bei der Auswertung der schriftlichen Darstellung ist den Schülern deutlich zu machen, daß sie alle wichtigen Merkmale nennen und die erarbeitete Ordnung im Interesse einer guten Verständigung einhalten müssen, weil unvollständige und ungeordnete Beschreibungen es dem Zuhörer erschweren, sich das Zeichen vorzustellen.

25. UND 26. WOCHE

ÜBUNGSTOFF: Der Wolf und die sieben Geißlein

AUFGABEN: Nacherzählen eines Märchens (als Klassenleistung)

1. Nach der einprägsamen Darbietung (Vorlesen) werden die Hauptabschnitte des Handlungsablaufs herausgearbeitet. Ihr Hauptinhalt wird in Teilüberschriften zusammengefaßt. Diese dienen der Ordnung der Einzelaussagen bei der zusammenhängenden Darstellung. Im übrigen gelten die Aufgaben, die für die Erzählungen gestellt sind. Es wird außerdem die Wiedergabe der wörtlichen Rede beachtet.
2. Die zusammenfassende Wiedergabe des Märchens entsteht durch Zusammenfügen von Schülerdarstellungen, die sich jeweils auf einen Abschnitt desselben erstrecken.
3. Das Interesse für die sprachliche Form der Textvorlage wird vor allem dadurch geweckt, daß besonders einprägsame Wendungen des Dichters den sprachlichen Formulierungen von Schülern gegenübergestellt werden.
4. Zum tieferen Eindringen in Inhalt und Form des Märchens wird die dramatische Darstellung durch den Schüler empfohlen. Dabei sollen die Schüler üben, einzelne Abschnitte des Märchens in Rede und Gegenrede zu formen und beim freien Vortrag vor der Klasse mit Mimik und Gestik zu verbinden.

27. UND 28. WOCHE

ÜBUNGSTOFF: Ostereier suchen

AUFGABEN: Übung im Nacherzählen

1. Schriftliche Übung.
Nach kurzer Erläuterung wird die Aufgabe ohne besondere Vorbereitung niedergeschrieben.
2. Bei der Auswertung der Schülerarbeiten werden gute Erzählleistungen (lebendige Darstellung) hervorgehoben sowie gute und verbesserungsbedürftige Darstellungen gegenübergestellt (Aussagen nur zur Aufgabe, Folgerichtigkeit der Darstellung, Überwindung etwaiger Sprunghaftigkeit in der Darstellung).
3. Übungen mit richtigem Gebrauch vielfach verwendeter Sprachformen.

29. UND 30. WOCHE

ÜBUNGSTOFF: Vogel beim Nestbau

AUFGABEN: Übung im Beschreiben (von Tätigkeiten und Gegenständen)

- Aufstellen eines Beobachtungsplanes – z. B. Wo die Amsel ihr Nest baut
– was sie dazu zusammenträgt
– wie die Amsel ihr Nest befestigt und auspolstert (nach örtlichen Möglichkeiten)

Bereitstellen des sprachlichen Materials (z. B. Was die Amsel zum Nestbau braucht:

- Reisig ...
- Halme ...
- welche Tätigkeiten sie ausführt!

Sie sucht, nimmt in den Schnabel, trägt zu ihrem Versteck, windet ein Flechtwerk ...

Schriftliche Lösung einer geeigneten Aufgabe aus dem Beobachtungsplan.

31. UND 32. WOCHE

ÜBUNGSSTOFF: Die Glaskugel

AUFGABEN: Übung im Nacherzählen (Schriftliche Nacherzählung in Weiterführung der im Leseunterricht begonnenen Erzählübungen).

1. Nochmaliges Bewußtmachen der Hauptabschnitte der Handlung. Geläufigmachung notwendiger sprachlicher Wendungen (z. B. Was über die Glaskugel ausgesagt wird)
2. Wahlweise schriftliche Darstellung **eines** Abschnittes. Einbettung des Abschnittes in die Gesamthandlung.
3. Auswertung durch Gegenüberstellung von Schülerarbeiten.
 - Sind die Bemerkungen zur Einbettung in das Gesamtgeschehen ausreichend für das Verständnis des Abschnittes (zu umfangreich)?
 - Sind sie auf das Wesentliche konzentriert?
 - In welchem Umfange werden belebende Mittel der Gestaltung aus dem Text übernommen (wörtliche Rede, Frage)?

33. WOCHE

ÜBUNGSSTOFF: Tierbeobachtungen (an Haus- und Zootieren)

AUFGABEN: Wortschatzübung

1. Treffende Bezeichnung der Tätigkeiten und Eigenschaften, Geläufigmachen zusammenhängender sprachlicher Wendungen (z. B. ... rüttelt an den Eisenstäben, sträubt die Haare; funkelnde Augen ...)
2. Anwendung der Formen in einem Zusammenhang.

34. WOCHE

Zur freien Verfügung

35. WOCHE

Zur freien Verfügung

Heimatkundliche Anschauung

Der Unterricht in der Klasse 2 schließt in Stoffumfang, im methodischen Vorgehen sowie in den Anforderungen an die geistige Tätigkeit und das Verhalten der Schüler organisch an den Unterricht der Klasse 1 an. Die Kenntnisse und Einsichten werden aus Stoffgebieten gewonnen, deren Fachspezifik schon stärker betont ist. So werden z. B. zur Vorbereitung auf den Biologie-Unterricht deutlich abgehobene morphologische und Artenkenntnisse sowie Kenntnisse über Ernährung und Hygiene erworben und vertieft.

Der staatsbürgerlichen Bildung und Erziehung sind zahlreiche ineinandergreifende Stoffgebiete gewidmet, deren Bewältigung dem Schüler hilft, bewußte Beziehungen zum Leben in der sozialistischen Gesellschaft herzustellen. Dabei werden erste historische Betrachtungen angestellt. Durch einige Rückblicke in die zeitnahe Vergangenheit (Erlebniszeitraum der Eltern und Großeltern) gewinnen die Schüler erste Vorstellungen von der gesellschaftlichen Entwicklung. Sie werden mit der Tatsache vertraut gemacht, daß die Werktätigen in der Deutschen Demokratischen Republik eine große Gemeinschaft bilden und ihr Leben selbst gestalten. Zur Gewinnung von Einsichten und Erkenntnissen zum Leben in der sozialistischen Gesellschaft eignen sich besonders gut jene Stoffgebiete, bei denen die Schüler durch Beobachtungen und Feststellungen über die Arbeit der Werktätigen Verbindung zu ihrer praktischen Tätigkeit in der Familie, in der Pionierorganisation sowie im Werkunterricht und Schulgartenunterricht herstellen können.

Die über das ganze Schuljahr verteilten Abschnitte eines systematischen Lehrgangs zur Verkehrserziehung dienen der Befähigung der Schüler zum richtigen Verhalten im Straßenverkehr.

Gegenüber der Klasse 1 gewinnen langfristige Beobachtungen, Gruppen- und Einzelbeobachtungen an Bedeutung (z. B.: Beobachtungsreihen, Entwicklungsabläufe, Exkursionen). Die in der Klasse 2 bereits vorhandene Schreib- und Zeichengeläufigkeit wird zum selbständigen Fixieren der wichtigsten Beobachtungsergebnisse genutzt.

Die zu vermittelnden Kenntnisse und Erfahrungen der Schüler sind durch die Verwendung weiterführender Filme, Bildreihen, Modelle, Zeichnungen, Anschauungsbilder, anschauliche Berichte, Erzählungen und Fachtexte zu vertiefen.

Die bei der Behandlung einzelner Themen gewonnenen Kenntnisse werden auf den gesamten erweiterten Erfahrungsbereich angewandt und greifen von einem Wissensgebiet auf das andere über. Dadurch werden erste Grundlagen für die zu entwickelnde wissenschaftliche Weltanschauung gelegt.

Zur Fixierung einiger wichtiger Unterrichtsergebnisse beginnen die Schüler der Klasse 2 mit der Führung eines Merkheftes für die Heimatkundliche Anschauung, wenn nicht bereits in der Klasse 1 damit begonnen wurde.

THEMENÜBERSICHT UND AUFTEILUNG DER UNTERRICHTSSTUNDEN

1. Stoffgebiet: **Das neue Schuljahr beginnt** (1 Stunde)
(Begrüßung der Schulanfänger)
2. Stoffgebiet: **Verhalten der Fußgänger im Straßenverkehr** (1 Stunde)
3. Stoffgebiet: **Moderner Wohnungsbau** (3 Stunden)
4. Stoffgebiet: **Arbeit und Leben in der Gemeinschaft** (6 Stunden)
 - 4.1. Aufgaben der Eltern im Betrieb (2)
 - 4.2. Aufgaben der Schüler in der Schule, Familie und Pionierorganisation (2)
 - 4.3. Der Tagesablauf (2)
5. Stoffgebiet: **Die Deutsche Demokratische Republik – unsere Heimat, in der wir glücklich leben und lernen** (4 Stunden)
6. Stoffgebiet: **Die Natur im Herbst** (6 Stunden)
 - 6.1. Wetterbeobachtungen im Herbst (1)
 - 6.2. Laubbäume im Herbst (2)
 - 6.3. Hackfruchternte und Vorsorge für den Winter (3)
7. Stoffgebiet: **Verhalten als Fußgänger innerhalb und außerhalb von Ortschaften** (1 Stunde)
8. Stoffgebiet: **Verhütung von Krankheiten** (2 Stunden)
9. Stoffgebiet: **Der Geburtstag der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“** (2 Stunden)
10. Stoffgebiet: **Jahreswende – der neue Kalender** (2 Stunden)
11. Stoffgebiet: **Die Natur im Winter** (6 Stunden)
 - 11.1. Wetterbeobachtungen im Winter (1)
 - 11.2. Tierbeobachtungen (2)
 - 11.3. Haustiere (2)
 - 11.4. Verhalten auf der Straße bei Schnee und Eis (1)

12. Stoffgebiet: **Öffentliche Einrichtungen – Bahn und Post** (6 Stunden)
- 12.1. Auf dem Bahnhof (2)
- 12.2. Das Verhalten an und in Einrichtungen der Reichsbahn (1)
- 12.3. Auf dem Postamt – der Poststelle (3)
13. Stoffgebiet: **Unsere Nationale Volksarmee** (2 Stunden)
14. Stoffgebiet: **Verkehr und Verkehrsmittel** (3 Stunden)
- 14.1. Verkehrsmittel und Verkehrswege der näheren Umgebung (2)
- 14.2. Verkehrssicherheit des Fahrrades – Verkehrszeichen für Radfahrer (1)
15. Stoffgebiet: **Die Natur im Frühling** (8 Stunden)
- 15.1. Wetterbeobachtungen im Frühling (2)
- 15.2. Die Entwicklung der Knospen (1)
- 15.3. Frühblühende Blumen (1)
- 15.4. Die künstliche Brut des Hühnereis (2)
- 15.5. Die Obstbaumblüte (2)
16. Stoffgebiet: **Die Gemeinschaft der Werktätigen in der DDR und in der ganzen Welt** (4 Stunden)
- 16.1. 1. Mai – Kampf- und Feiertag der Werktätigen in der DDR und der ganzen Welt (2)
- 16.2. Freundschaft und Verbundenheit mit der Sowjetunion – der 8. Mai (2)
17. Stoffgebiet: **Das Leben der Kinder in anderen Ländern** (2 Stunden)
18. Stoffgebiet: **Erzeugnisse des Patenbetriebes** (3 Stunden)
19. Stoffgebiet: **Das Verhalten der Radfahrer auf der Straße** (1 Stunde)
20. Stoffgebiet: **Die Natur im Sommer** (7 Stunden)
- 20.1. Wetterbeobachtungen (2)
- 20.2. Sommerblumen im Garten (2)
- 20.3. Tierbeobachtungen im Sommer (3)

Im Plan erfaßt: 70 Stunden
Schulgartenunterricht: 20 Stunden

90 Stunden (30 Schulwochen)

Die Unterrichtsstunden für 5 Unterrichtswochen sind verfügbar für aktuelle Themen, für Übungen zur Festigung des Wissens und Könnens; für Kontrollen, Naturbeobachtungen und Exkursionen. Die Zeit für den Schulgartenunterricht ist etwa für die 6. bis 12., 25. bis 26., 28. bis 31. und 34. Unterrichtswoche zu planen. Die örtlichen Gegebenheiten sind dabei zu berücksichtigen.

Hinweise zur Planung und Durchführung des Unterrichts

1. STOFFGEBIET: *Das neue Schuljahr beginnt* (1 Stunde)
(*Begrüßung der Schulanfänger*)

ZIEL

Die Schüler der Klasse 2 sollen die Notwendigkeit erkennen, daß sie den Schulanfängern gegenüber eine Verantwortung haben. Sie sollen den Schulanfängern einige in der Klasse 1 erworbene Kenntnisse und Fähigkeiten zur Schuleinführung zeigen.

SCHWERPUNKTE

Auswahl und Wiederholung einiger interessanter Stoffgebiete aus der Klasse 1, die die Erfolge in der Lernarbeit der Schüler gut erkennen lassen und zur Entwicklung der Freude der Schulanfänger auf die Lernarbeit beitragen.

Formen der Begrüßung der Schulanfänger, Verhalten zu ihnen, Hilfsbereitschaft, diszipliniertes Verhalten (Vorbild).

Zusammenstellen und Üben eines kleinen Programms zur Schuleinführungsfeier (Sprecherziehung, Verhalten beim Vortrag).

HINWEISE

Großer Wert ist auf diszipliniertes Verhalten während der Begrüßung der Schulanfänger zu legen, um zugleich am Beispiel das richtige Verhalten in der Schule zu zeigen (ordentliche Kleidung, klare, deutliche Sprache, sicheres Auftreten).

2. STOFFGEBIET: *Verhalten der Fußgänger im Straßenverkehr* (1 Stunde)
(Wiederholung aus Klasse 1)

ZIEL

Die Schüler sollen Kenntnisse über Verhaltensregeln beim Überqueren von Straßen sowie Kenntnisse über Verkehrszeichen für Fußgänger nachweisen, die sie in der Klasse 1 erworben und bereits vielfach angewendet haben. Sie sollen auf der Straße oder am Modell ihre Fähigkeiten nachweisen, sich beim Überqueren von Straßen richtig zu verhalten.

SCHWERPUNKTE

Verhalten auf Gehwegen und auf Fahrbahnen innerhalb und außerhalb von Ortschaften, besondere Gefahren bei der Benutzung der Fahrbahn durch Fußgänger.

Verhalten beim Überqueren einer übersichtlichen Fahrbahn, einer Fahrbahn

- mit Sichtbehinderung durch haltende Fahrzeuge,
- Überqueren auf dem Fußgängerschutzweg,
- Überqueren auf dem Übergang für Fußgänger,

Überqueren von Straßen an Straßenkreuzungen mit Verkehrsregelung,

durch Verkehrsampel oder Verkehrsposten.

Wiederholen der in Klasse 1 gelernten Regeln für das richtige Überqueren von Straßen und der Kenntnisse über Verkehrszeichen für Fußgänger.

Verhalten an Gefahrenstellen auf dem Schulweg (entsprechend den örtlichen Gegebenheiten).

HINWEISE

Als Motivierung für die gründliche Wiederholung sollen beobachtete falsche Verhaltensweisen von Schülern gewählt werden.

Die Wiederholung kann auf der Straße, aber auch am Sandkasten oder an einer Lehrtafel erfolgen. Zu den verschiedenen Situationen sind vom Schüler die entsprechenden Regeln zu nennen und die erforderlichen Verhaltensweisen zu erläutern (Sprachschulung).

Auf die Hilfe für die Schulanfänger beim richtigen Verhalten auf dem Schulweg muß hingewiesen werden (Entwicklung des Verantwortungsbewußtseins gegenüber jüngeren Schülern, Hilfsbereitschaft).

UNTERRICHTSMITTEL

Schiefertuchtafel (haftbar) mit Straßenplanzeichnung für die Verkehrserziehung.

Verkehrsfibel: Auf unseren Straßen

VWV Berlin 1964, Best.-Nr. 06 02 72-3

Film TF 790: Der rote Wimpel

3. STOFFGEBIET: *Moderner Wohnungsbau*

(3 Stunden)

ZIEL

Die Kinder erkennen den Vorteil der industriellen Bauweise gegenüber der bisherigen Ziegelbauweise. Sie lernen einige wichtige Baumaschinen und -ausrüstungen und deren Funktion kennen. Die Schüler lernen den Bau eines Hauses in seinen Hauptabschnitten kennen. Sie gelangen zur Einsicht, daß durch die Technik die Bauzeit verkürzt wird und gleichzeitig die körperliche Arbeit der Bauarbeiter erleichtert wird. Sie lernen einige moderne Bauberufe kennen.

Die Sorge unserer Regierung um das Wohl der werktätigen Menschen. Begriffsklärung: Plattenbauweise, Rohbau, Ausbau.

SCHWERPUNKTE

Bauarbeiten im Heimatort oder Stadtbezirk.

Betrachten der Einrichtungen und der Arbeiten auf einem modernen Bauplatz. Baumaschinen (z. B. Baukran, Aufzug, Baugerüst, Mörtel-

mischmaschine, Zementbunker, Bagger, Planierdrape) und ihre Aufgaben, Baumaterialien und ihr Antransport; wichtige Bauberufe (z. B. Betonbauer, Baumaschinist, Installateur)

Tätigkeitsmerkmale; Verhalten auf einer Baustelle.

Plattenbauweise – Ein Haus wird aus großen Teilen (Wände, Decken, Treppen) zusammengesetzt (montiert).

Vergleich der Plattenbauweise mit der Ziegelbauweise.

(Bauzeit, Anteil der körperlichen Arbeit).

Die Bauabschnitte beim Bau eines Hauses (Vorbereitung der Baustelle, Ausbaggern der Baugrube, Rohbau, Ausbau).

Rohbau – Bauabschnitt beim Bau eines Hauses, bei dem das Fundament gelegt, die Wände und das Dach errichtet werden.

Ausbau – Letzter Bauabschnitt. Hierzu gehören die Arbeiten im Innern des Hauses (Arbeiten der Fußbodenleger, Maler, Glaser, Elektriker, Bautischler, Klempner).

Genaue Bezeichnung der Lage der eigenen Wohnung (Stadt- oder Ortsteil, Straße, Hausnummer, Stockwerk).

HINWEISE

Nach Möglichkeit Bauplatz (Plattenbauweise) aufsuchen.

Methodische Hinweise zur Vorbereitung bietet der Film T-IF 42 „Unterrichtsgang zu einer Baustelle“.

Bei größerem Zeitaufwand für den Unterrichtsgang sind die Möglichkeiten der ganztägigen Bildung und Erziehung oder ein Wandertag zu nutzen.

UNTERRICHTSMITTEL

F 553: Neue Wohnungen für unsere Werktätigen

F 814: Ein Haus wird gebaut

R 169: Neue Bauten in Berlin

Anschaustafel: Auf einer Großbaustelle in Moskau
(Für Russischunterricht 71 230)

4. STOFFGEBIET: *Arbeit und Leben in der Gemeinschaft* (6 Stunden)

4.1. *Aufgaben der Eltern im Betrieb* (2)

ZIEL

Die Schüler sollen an einem Beispiel kennenlernen, daß viele Menschen mit ihren Erfahrungen und ihrer Arbeitskraft zur Herstellung eines Produktes beitragen und daß in der Gemeinschaftsarbeit mehr geschafft wird. Sie erkennen die Bedeutung dieser Tätigkeit für die Gesellschaft und erfahren, daß die Eltern für gute Leistungen ausgezeichnet werden.

Dabei festigen sie die in der Klasse 1 erworbenen Kenntnisse vom Beruf der Eltern. Sie erkennen, daß nur durch die Arbeit Werte geschaffen werden.

Begriffsklärung: Brigadier.

SCHWERPUNKTE

Berufe und Arbeitsstätten einiger Eltern (Wiederholung);

Welche Berufe an der Herstellung eines Produktes beteiligt sind.

Kennzeichnung einiger Kenntnisse und Fähigkeiten, die zur Ausübung solcher Berufe notwendig sind.

Tätigkeit eines Vaters oder einer Mutter innerhalb einer Brigade, gemeinsame Arbeit und gemeinsame Erlebnisse der Brigademitglieder; Produktionsaufgaben einer Brigade, Verantwortung des Brigadeleiters. Brigadier – Leiter der Brigade.

Würdigung vorbildlicher Arbeit der Eltern im Betrieb, besondere Leistungen – besondere Anerkennung.

Formen der Auszeichnung (Sachprämien, Geldprämien, Aktivist des 7-Jahr-Planes usw.);

Entwicklung des Stolzes auf die Erfolge der Eltern (Vorbild für die eigene Arbeit).

HINWEISE

Nach Möglichkeit sollten ein Vater oder eine Mutter eines Schülers über ihre Arbeit berichten und am konkreten Beispiel auf die Schwerpunkte eingehen.

Ausgangspunkt sind die in der Klasse 1 erworbenen Kenntnisse, die hier zu vertiefen und zu festigen sind. Zur Vorbereitung des Unterrichts können Erkundungsaufträge erteilt werden, z. B. Erkundung spezieller Kenntnisse und Fähigkeiten der Eltern, die sie für ihre Tätigkeit im Betrieb brauchen (evtl. Art der laufenden weiteren Qualifikation).

4.2. Aufgaben der Schüler in Schule, Familie und Pionierorganisation (2)

ZIEL

Aus der Kenntnis der verantwortungsvollen Tätigkeit der Eltern und aller anderen Werktätigen sollen die Schüler ihre Pflicht zum gewissenhaften Lernen, zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (Jungpioniere) und zur Mithilfe im Haushalt ableiten. Sie sollen erkennen, daß ihr fleißiges Lernen ihre erste Pflicht ist und sie damit beim weiteren Aufbau unserer DDR helfen.

SCHWERPUNKTE

Hauptsächliche Lerntätigkeit der Schüler in der Klasse 2; Bücher, Heft für Hausaufgaben und Anschauungsmittel, die benutzt werden. Schwierigkeiten

und Erfolge in der Lerntätigkeit (Rückblick auf das vergangene Schuljahr).

Hilfe für die Schulanfänger in und außerhalb der Schule.

Altstoffsammlung, Pflegearbeiten im Schulgarten und in Parks; gesellschaftlicher Nutzen dieser Arbeit; Nutzen für die Klasse und damit für jeden Schüler.

Unterstützung der Eltern: Hilfe im Haushalt, tägliches Erfüllen der übertragenen kleinen Pflichten; Bedeutung dieser Arbeit für das Leben in der Familie.

HINWEISE

Zur Vorbereitung der Stunde können Erkundungsaufträge erteilt werden.

Regelmäßig sind außerunterrichtlich gesellschaftlich-nützliche Tätigkeiten zu organisieren.

4.3. Der Tagesablauf in der Familie (2)

ZIEL

Die Schüler erkennen am Leben in ihrer Familie die wiederkehrenden Elemente im Tagesablauf jedes Familienmitgliedes. Sie lernen, wie die Eltern jeden Tag einteilen.

Die Schüler erfassen und vertiefen einige Grundregeln hygienischer Lebensweise.

SCHWERPUNKTE

Einteilung eines Tages (Dauer einer Erddrehung) in 24 Stunden und jeder Stunde in 60 Minuten.

Gliederung eines Tages nach Tageszeiten: Morgen, Vormittag, Mittag, Nachmittag, Abend, Nacht.

Überblick über den Tagesablauf in einer Familie (Zuordnen der Zeiten in der eigenen Familie): Arbeit im Betrieb bzw. Unterricht, Arbeit im Haushalt, Freizeit, Ruhezeit.

Vergleiche zwischen dem Tagesablauf der Erwachsenen und dem der Kinder, Gemeinsamkeiten – Unterschiede.

HINWEISE

Die Schüler müssen die unterschiedliche Verwendung des Begriffes „Tag“ erfassen. Die Länge des Tages (24 Stunden) sollen sie in Verbindung mit der Einteilung der Zeitdauer einer Erddrehung in Tag und Nacht und mit der weiteren Unterteilung des hellen Tagesabschnitts kennenlernen.

Beim Erfassen des Tagesablaufes in der Familie soll der Schüler seinen Tagesablauf herausheben und die einzelnen Abschnitte mit dem Tagesablauf der Eltern vergleichen (Gemeinsamkeiten – Unterschiede). Die dem Schüler obliegenden Pflichten im Haushalt müssen besonders unterstrichen werden.

5. STOFFGEBIET: *Die Deutsche Demokratische Republik – unsere Heimat, in der wir glücklich leben und lernen*
(4 Stunden)

ZIEL

Das Hauptanliegen des Stoffgebietes ist es, den Schülern bewußtzu machen, warum die werktätigen Menschen ihre Republik lieben und ihren Geburtstag festlich begehen.

Die Schüler erhalten Antwort auf folgende Fragen:

- Wem kommen die Ergebnisse der Arbeit der Werktätigen zugute?
- Wer bestimmt, was in den Betrieben und unserer Republik geschieht?
- Warum ist die Deutsche Demokratische Republik unsere Heimat?

SCHWERPUNKTE

Errungenschaften unserer Werktätigen

Neue Einrichtungen, die im Heimatort und in der Umgebung des Heimatortes entstanden sind: Neue Produktionsstätten, Wohnhäuser, Kindergärten, Schulen, Krankenhäuser, Selbstbedienungsläden.

Erleichterung und Verschönerung des Lebens.

Einrichtungen, die allen Menschen zur Verfügung stehen:

Ferienheime an der Ostsee, an Seen und im Gebirge, Ferienlager, Pionierzeltlager, Jugendherbergen, große Schiffe, die auf den Werften gebaut werden u. ä.

Die Werktätigen bestimmen in ihren Betrieben und in unserer Republik

Wie die Werktätigen in den Brigaden über ihre Arbeit beraten (Vgl. Stoffgebiet 4.1.); wer an der Spitze der Betriebe steht; wie der Betriebsleiter sich mit den Werktätigen berät.

An der Spitze unserer Republik stehen Werktätige: Walter Ulbricht – ein Arbeiter.

Einzelschilderungen aus der Kindheit und Jugend Walter Ulbrichts; von seinem unermüdlichen Einsatz für die Verbesserung des Lebens der werktätigen Menschen; seine Gattin Lotte Ulbricht.

Walter Ulbricht besucht sehr oft die Arbeiter in den Betrieben und die Genossenschaftsbauern. Dabei berät er mit ihnen über ihre Arbeit. Besonders gern weilt Walter Ulbricht unter Kindern und Sportlern. Er selbst ist trotz seines Alters ein begeisterter Sportler.

Die Werktätigen feiern gemeinsam den Geburtstag ihrer Republik

Die Werktätigen feiern seit dem 7. Oktober 1949 immer am 7. Oktober den Geburtstag der Deutschen Demokratischen Republik.

Stolz aller Werktätigen auf das, was seit der Gründung der DDR bei uns erreicht worden ist; Freude am Tage des Geburtstages der Republik; Auszeichnungen und Verpflichtungen.

Der Beitrag der Schule und der Schüler zum Geburtstag der Republik; bessere Lernergebnisse und gute Taten. Wie an unserer Schule der Geburtstag vorbereitet wird.

HINWEISE

Anknüpfen an die Ergebnisse des Unterrichts in der ersten Klasse, in dem die Schüler vor allem mit der schöpferischen Arbeit der werktätigen Menschen in der DDR und der Bedeutung der Arbeit für ein besseres und schöneres Leben bekannt gemacht wurden.

Mit Hilfe sorgfältig ausgewählter Diapositive sollen die Schüler Vorstellungen von der Schönheit der DDR gewinnen und Einblick in die Aufbauarbeit der Werktätigen erhalten. Dabei sind die Bildbetrachtungen in anschauliche Schilderungen einzubetten (z. B. Urlaubsaufenthalt an der Ostsee, Stapellauf eines Frachters).

Erteilen von Erkundungsaufträgen an die Schüler, um klare Vorstellungen von den neuen Einrichtungen des Heimatortes zu schaffen.

Die Schüler lernen in der Person des Staatsratsvorsitzenden Walter Ulbricht einen Menschen kennen, der großen Anteil am Werden unserer Republik hat und dessen Leben und Arbeit für viele steht. Dabei geht es nicht um den chronologischen Überblick, sondern um anschauliche Einzeldarstellungen, die ein eindrucksvolles Bild von der Persönlichkeit Walter Ulbrichts ergeben.

UNTERRICHTSMITTEL UND LITERATURHINWEISE

Von den Lichtbildreihen eignen sich ausgewählte Dias aus den Serien:

R 240: Ferienaktion in der DDR

R 477: Hauptstadt Berlin

R 550: Walter Ulbricht

T–F 786 Ein Besuch in der Hauptstadt Berlin

Walter Ulbricht – Ein Leben für Deutschland.

VEB E. A. Seemann Verlag, Leipzig.

Johannes R. Becher: Walter Ulbricht – ein deutscher Arbeitersohn.
Dietz Verlag Berlin.

Walter Ulbricht – Kämpfer für Vaterland, Frieden und Sozialismus.
Volk und Wissen, Volkseigener Verlag, Berlin.

Beiheft zur Lichtbildreihe R 550

6. STOFFGEBIET: *Die Natur im Herbst*

(6 Stunden)

Allgemeine Hinweise für die Wetterbeobachtungen in der Klasse 2

(Themen: 6.1., 11.1., 15.1., 20.1.)

Wetterbeobachtungen werden während des ganzen Schuljahres vorgenommen (Beginn etwa 5. Unterrichtswoche).

Es empfiehlt sich, die Beobachtungen (besonders Temperaturmessungen) wochenweise unter Anleitung des Lehrers in Gruppen oder im Klassenverband durchzuführen.

Später übernehmen gute Schüler die Leitung einer Beobachtungsgruppe (etwa 3 bis 5 Schüler) für einen Zeitraum von 1 bis 2 Wochen. Nach Möglichkeit sollten die Beobachtungen auch während der Ferien (Herbst, Winter) durch befähigte Schüler freiwillig weitergeführt werden. Die Beobachtungsergebnisse werden von den Gruppen in die Klassentabelle eingetragen, und die übrigen Schüler übertragen die Werte in ihre eigenen Tabellen.

Das Ablesen von Temperaturen sollte an einem Thermometermodell (aus Pappe oder Holz mit verschiebbarer Säule), dann am Außenthermometer geübt werden.

Die Monatsnamen werden den Schülern zur Kennzeichnung der Tabellen lediglich mitgeteilt.

Beobachtungszeitpunkt: möglichst zur gleichen Zeit.

Beobachtet werden im 2. Schuljahr folgende Erscheinungen:

Bewölkung, Lufttemperatur, Niederschläge (Regen, Schnee) Nebel, Gewitter.

6.1. *Wetterbeobachtungen im Herbst (1)*

ZIEL

Das im ersten Schuljahr erworbene Wissen (Thema 5, 6, 9 und 12) wird gefestigt. Die Fähigkeit im selbständigen Beobachten wird systematisch erweitert. Die Kinder lernen das Messen der Lufttemperaturen mit Hilfe des Thermometers und das Eintragen der Meßergebnisse in eine selbst-angefertigte Tabelle. Der charakteristische Wetterablauf wird erfaßt.

Begriffsklärung: Thermometer, Temperatur, Grad.

SCHWERPUNKTE

Rückblick auf die Wetterbeobachtungen im ersten Schuljahr. Festigung der Begriffe Regen, Nebel, Schnee, (Niederschläge).

Das Thermometer und seine Bedeutung

Wir benutzen es, um den Wärmezustand der Luft genau zu messen. (Erklärung durch einen Versuch).

Betrachtung des Thermometers und Erklärung der Teile.

Auswertung der Beobachtungsergebnisse erfolgt gegen Ende des Herbstes nach: Temperaturverlauf (Frosttage, frostfreie Tage), Niederschlag – Bewölkung (Zahl der Tage mit starker Bewölkung), Nebeltage – Sonnentage.
Merkmale des Herbstes: neblig, trüb, regnerisch, stürmisch

HINWEISE

Die Begriffe „Grad über Null“ (+) und „Grad unter Null“ (–) werden besonders beim Eintritt von Frosttagen vertieft.
Ableseübungen am Modell und am Thermometer; Anlegen einer Tabelle. Gemeinsam wird die Tabelle angelegt, auch die Eintragungen erfolgen gemeinsam. (Siehe Lesebuch Klasse 2.)

UNTERRICHTSMITTEL

Demonstrationsthermometer 0 807 059

Wetterbeobachtungstabelle auf Schiefertuch

6.2. *Laubbäume im Herbst (2)*

ZIEL

Die Schüler beobachten die jahreszeitlichen Veränderungen an einem bestimmten Laubbaum. Sie werden in die Arbeit mit einer Beobachtungstabelle eingeführt und festigen ihre Kenntnisse über die Beziehungen zwischen der Witterung und den jahreszeitlichen Veränderungen an den Pflanzen. Die Schüler erweitern und vertiefen ihre Artenkenntnisse. Sie werden befähigt, eine Blattsammlung anzulegen und dabei zur Sorgfalt und Ausdauer erzogen.

Festigung bzw. Einführung der Bezeichnungen: Laubblatt, Blattstiel; Frucht, Fruchstiel, Samen.

SCHWERPUNKTE

Die herbstlichen Veränderungen an einem Laubbaum: Fruchtreife, Laubverfärbung, Laubfall.

Gemeinsame Führung einer Beobachtungstabelle, Auswertung der Beobachtungen; Beziehungen zwischen der Witterung und den jahreszeitlichen Veränderungen an den Laubbäumen.

Einheimische Laubbäume

Roßkastanie, Eiche, Linde, Birke, Pappel, Esche, Robinie (3 zur Auswahl). Unterscheiden nach Laubblättern, Laubverfärbung, Früchten und evtl. Wuchs und Borke. Erkennen der Beziehungen zwischen Frucht und Samen, z. B. Frucht der Eiche – Eichel mit Becher und Fruchstiel, Samen der Eiche – Eichel (Samen als Teil der Frucht); Samen kann man aussäen (auslegen); aus dem Samen wächst ein neuer Laubbaum (eine neue Pflanze).

Die Blattsammlung

Richtige Anlage einer Blattsammlung (6 Arten): Auswahl der Blätter (Größe, unbeschädigt, trocken), Sammeln, Pressen, Aufkleben, Beschriften (Name des Laubbaumes).

HINWEISE

Schon im September wird ein Laubbaum ausgewählt (möglichst auf dem Schulgrundstück), an dem die Klasse die jahreszeitlichen Veränderungen bis zur Behandlung des Stoffgebietes 6.2. verfolgt. Besonders geeignete Beobachtungsobjekte sind Roßkastanie, Eiche, Birke, Linde, Ahorn.

Eintragen der Beobachtungen in eine im Klassenraum ausgehängte Tabelle.

(Siehe Abbildungen und Aufgaben im Lesebuch.)

Beispiele für die Anlage einer Tabelle:

Name des Laubbaumes: Roßkastanie

Fundort: Schulhof

Veränderung	Beginn	Ende
Fruchtreife	Datum	Datum
Laubverfärbung	Datum	Datum
Laubfall	Datum	Datum

Bemerkungen zur Anlage der Blattsammlung:

Die Blattsammlung soll so angelegt sein, daß sie dauerhaft ist (Zeichenkarton DIN A 4) und während der nächsten Schuljahre benutzt und ergänzt werden kann. Zum Pressen werden die Blätter am besten zwischen alte Zeitungen gelegt und beschwert.

6.3. Hackfruchternte und Vorsorge für den Winter (3)

ZIEL

Die Schüler erkennen die Bedeutung der Maschinen (insbesondere der Kartoffelerntemaschinen) für die Landwirtschaft und die Bedeutung der engen Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land. Die ökonomische und politische Bedeutung der genossenschaftlichen Arbeit sollen die Schüler am Gegenstand Hackfruchternte heute und früher erkennen.

Die Schüler gewinnen Einblick in die Arbeit der Mitglieder einer Feldbaubrigade und werden für landwirtschaftliche Berufe interessiert. Sie erwerben Grundkenntnisse über die sachgemäße Lagerung der Kartoffeln im Haushalt.

Begriffsklärung: Vollerntemaschinen.

SCHWERPUNKTE

Hackfruchternte (Kartoffel- oder Zuckerrübenerte).

Bedeutung der Maschinen, insbesondere der Vollerntemaschinen in der Landwirtschaft.

Vollerntemaschine – (Maschine, die mehrere Arbeiten zugleich durchführt, z. B. als Kartoffelerntemaschine für das Roden, Sammeln und Aufladen).

Maschinen erleichtern dem Menschen die Arbeit. Durch den Einsatz der Maschinen spart man Zeit und Arbeitskräfte.

Arbeitsteilung zwischen Stadt (Industrie) und Land (Landwirtschaft) bewußtmachen.

Bedeutung der Hackfrüchte für den Menschen: Nahrungsmittel, Viehfutter, Industrie.

Aus der Arbeit der Mitglieder einer Feldbaubrigade.

Die Kartoffeleinkellerung: Horde sauber herrichten, Auslesen der fauligen und beschädigten Knollen, sachgemäße Lagerung der Kartoffelknollen (abgetrocknet, nicht zu warm, frostsicher).

Hackfruchternte heute und früher.

HINWEISE

Bei diesem Stoffgebiet kommt es besonders darauf an, entsprechend den örtlichen Möglichkeiten zu differenzieren. Die Filme sind daher vorwiegend für den Einsatz in Stadtschulen vorgesehen, falls die Schüler nicht die Möglichkeit haben, eine Vollerntemaschine bei der Arbeit zu beobachten.

Die Bedeutung der Vollerntemaschinen kann am günstigsten am Beispiel der Kartoffelkombi erläutert werden. 7 Arbeitskräfte benötigen für die Ernte von 1 ha Kartoffeln (1 ha durch eine entsprechende Fläche auf dem Schulgrundstück veranschaulichen, ohne den Begriff zu verwenden)

mit der Kartoffelhacke	etwa 30 Stunden
mit der einfachen Rodemaschine	etwa 15 Stunden
mit einer Kartoffelvollerntemaschine	etwa 4 Stunden

Bei der Behandlung des Stoffgebietes sollten entsprechende Artikel aus Tageszeitungen genutzt werden.

In Landschulen schafft ein gut vorbereiteter Unterrichtsgang, auf dem eine Vollerntemaschine während der Arbeit beobachtet wird, eine gute Ausgangssituation für die Behandlung des Stoffgebietes.

UNTERRICHTSMITTEL

F 694: Wir sorgen für den Winter vor

F 451: Kartoffelernte und -lagerung

7. STOFFGEBIET: *Verkehrserziehung: Verhalten als Fußgänger innerhalb und außerhalb von Ortschaften* (1 Stunde)

ZIEL

Die Schüler kennen das vorschriftsmäßige Verhalten während des Marsches in einer geschlossenen Gruppe. Sie benutzen als Fußgänger außerhalb geschlossener Ortschaften die linke Fahrbahnseite. Die Schüler kennen die Vorschrift, daß man mit sperrigen Gegenständen die Fahrbahn benutzen muß und diese deutlich zu kennzeichnen sind.

SCHWERPUNKTE

Schulklassen benutzen die Gehwege (Abstände klein halten); geschlossenes Überqueren der Fahrbahn (schnell, jedoch nicht rennen).

Beim Mitführen von sperrigen Gegenständen ist der äußere Rand der rechten Seite der Fahrbahn zu benutzen.

Benutzung der linken Fahrbahnseite außerhalb von Ortschaften (Überblicken des entgegenkommenden Verkehrs; Möglichkeiten des rechtzeitigen Ausweichens der Fußgänger).

HINWEISE

Diese Kenntnisse lassen sich besonders gut auf dem Unterrichtsgang vermitteln und z. T. wiederholen (Demonstration) – Verbindung zum Stoffgebiet 2.

UNTERRICHTSMITTEL

Verkehrsfibel: Denke auch daran

Verkehrsfibel: Auf der Landstraße

8. STOFFGEBIET: *Verhütung von Krankheiten* (2 Stunden)

ZIEL

Die Einsicht der Schüler, daß sie durch persönliche Hygiene mithelfen können, Krankheiten zu verhüten, wird vertieft.

Die Schüler lernen, daß es Krankheiten gibt, die übertragbar sind und vor denen sie sich und ihre Mitschüler schützen können. Sie erkennen die Bedeutung der richtigen Einteilung des Tages und wenden diese Erkenntnis auf ihr persönliches Leben an.

Begriffsklärung: ansteckende Krankheit.

SCHWERPUNKTE

Persönliche Hygiene

Wiederholung und Vertiefung der entsprechenden Stoffgebiete der Klasse 1 (3.4., 6.3., 6.4.);

Abhärtung, Bedeutung des Sportes; tägliche Körperpflege, saubere Bekleidung; gesunde Ernährung (frisches Gemüse, Obst);

Pünktlichkeit (Einhaltung der Mahlzeiten, ausreichende Nachtruhe).

Schutz vor Infektionen

Verhinderung einer Infektion; Sauberkeit, richtiger Umgang mit dem Taschentuch; Vermeiden von Krankenbesuchen bei Gefahr der Ansteckung; Anzeichen verschiedener Erkrankungen (Kopfschmerzen, Fieber, Appetitlosigkeit, Hautveränderungen u. a.). Bei Anzeichen sofort den Arzt aufsuchen; Anordnung des Arztes unbedingt befolgen.

HINWEISE

Während in der Klasse 1 die Verhütung von Erkältungskrankheiten Schwerpunkt der Stoffbehandlung war, werden jetzt die gewonnenen Erkenntnisse auf andere Infektionskrankheiten ausgedehnt und vertieft.

Die Einhaltung der hygienischen Vorschriften ist während des ganzen Jahres zu sichern.

UNTERRICHTSMITTEL

R 407: Hygiene im Kindergarten (color) zur Wiederholung.

SONDERHINWEISE

Vorbereitung des Themas 11.2. „Einrichtung eines Futterplatzes“

– Vgl. Stoffgebiet 11.2.

9. STOFFGEBIET: *Der Geburtstag der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“* (2 Stunden)

ZIEL

Die Schüler lernen in der Person Ernst Thälmanns einen hervorragenden Führer der deutschen Arbeiter und Werktätigen kennen.

Sie erfahren einige wichtige Daten aus seinem Leben und von seinem unermüdlichen Kampf für die Verbesserung des Lebens unseres Volkes. Durch Herstellung des Bezuges zwischen dem Kampf Ernst Thälmanns, der Verwirklichung seiner Ziele in der DDR und den Geboten der Jungpioniere sollen die Schüler die große Verpflichtung erkennen, die die Pionierorganisation mit dem Namen Ernst Thälmanns übernommen hat. Begriffsklärung: Pionierorganisation „Ernst Thälmann“; Gebote der Jungpioniere.

SCHWERPUNKTE

Aus dem Leben und Kampf Ernst Thälmanns.

Ernst Thälmann trat mutig und entschlossen für ein besseres Leben aller Werktätigen ein. Er kämpfte für den Frieden und gegen die Faschisten, die einen Krieg vorbereiteten. Die Faschisten sind Menschen, die Kriege

vorbereiten, andere Völker überfallen und ihnen die Reichtümer rauben. Sie unterdrücken das eigene Volk und verfolgen die fortschrittlichen Arbeiter. Sie ließen E. Thälmann einsperren und ermordeten ihn. Seine Mörder leben heute noch ungestraft in Westdeutschland. (Diese Beschreibung wird im Laufe des Schuljahres erarbeitet und gefestigt.)

Name und Entstehung der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ (kurze historische Betrachtung – Geburtstag und Alter der Pionierorganisation); Zugehörigkeitsgefühl zur Gemeinschaft der Jungpioniere durch Erlebnisbeispiele verstärken.

Die Gebote der Jungpioniere als Regeln des Verhaltens für die Schüler dieser Altersstufe.

HINWEISE

Ausgangspunkt der Bekanntmachung der Schüler mit der Person und dem Kampf Ernst Thälmanns ist der Name der Pionierorganisation.

Für die unterrichtliche Behandlung der Gebote der Jungen Pioniere sollte von guten Beispielen aus der Klasse oder aus der gesamten Schule ausgegangen werden. (Hilfe im Elternhaus, Unterstützung alter und kranker Menschen, gegenseitige Unterstützung der Schüler bei der Schularbeit, Hilfe für erkrankte Mitschüler.)

UNTERRICHTSMITTEL

R 194: Ernst Thälmann (Auswahl)

R 579: Aus dem Leben der JP Organisation „Ernst Thälmann“

Aus dem Leben der Jung- und Thälmannpioniere (Auswahl)

R 582: dto. V: Pioniere bei Sport und Spiel (Auswahl)

F 489: Wintersport der Jungen Pioniere

10. STOFFGEBIET: Jahreswende – der neue Kalender (2 Stunden)

ZIEL

Die Schüler lernen die Einteilung des Jahres in Monate, Wochen und Tage kennen. Sie werden befähigt, den Kalender zu lesen, kennen Daten wichtiger Feier- und Gedenktage und können die Monate den Jahreszeiten zuordnen.

Begriffsklärung: Jahr, Kalender.

SCHWERPUNKTE

Namen der Wochentage und Monate, Reihenfolge der Monate nach Ordnungszahlen, Wiederholen der Jahreszeitnamen, Zuordnen der Monate zu den entsprechenden Jahreszeiten.

Jahr – Die Dauer eines Umlaufs der Erde um die Sonne.

Wir teilen diese Zeit in zwölf Monate ein.

Kalender – Im Kalender sind die Tage, Wochen und Monate eines Jahres der Reihe nach verzeichnet.

Anzahl der Tage einer Woche und der Monate.

Übungen im Gebrauch des Kalenders

Aufsuchen von Gedenk- und Feiertagen und Geburtstagen (z. B. Internationaler Frauentag, Internationaler Kindertag, Tag der Volkspolizei; Geburtstag Walter Ulbrichts, eigener Geburtstag usw.). Übungen im Ablesen des Datums und Bestimmen eines Datums (z. B. vor 2 Wochen ..., in 3 Monaten ..., heute ist ..., gestern war ..., morgen ist ... u.a.). Feststellen weiterer Angaben im Kalender.

HINWEISE

Für Übungszwecke sollte jeder Schüler einen Übersichtskalender mitbringen. Schriftlich: Monatsnamen und Anzahl der Tage.

11. STOFFGEBIET: Die Natur im Winter (6 Stunden)

11.1. Wetterbeobachtungen im Winter (1)

ZIEL

Die Schüler werden befähigt, aus den bisherigen Wetterbeobachtungen einfache Schlüsse zu ziehen und Zusammenhänge zu erkennen (Vergleich: Herbst – Winter). Sie lernen die Wirkung der Frostsprengung und die Bedeutung der Schneedecke für die Pflanzen kennen; ihre Kenntnisse über die Winterwitterung werden umfangreicher und fester.

SCHWERPUNKTE

Vergleich der unterschiedlichen Auf- und Untergangszeiten der Sonne im Winter und im Sommer; niedrige Mittagshöhe der Sonne im Winter. Frostaufbrüche an Straßen, Erdschollen auf Äckern werden zersprengt. Isolierende Wirkung der Schneedecke (Wiederholung).

Eisbildung auf Gewässern nach längeren Frostperioden – Vergleich mit gemessenen Temperaturen.

Auswertung der Beobachtungsergebnisse.

Zahl der Frosttage nimmt zu; Frost in klaren Nächten; leichter, mäßiger und strenger Frost.

HINWEISE

Auswertung der Beobachtungsergebnisse nach einer typischen Winterwetterlage ist günstig.

11.2. Tierbeobachtungen (2)

ZIEL

Die Schüler werden zu weiteren Tierbeobachtungen angeregt und befähigt. Sie erweitern und vertiefen ihre Kenntnisse über die Winterfütterung der Vögel und die Bedeutung des Vogelschutzes. Die Schüler erweitern ihre Artenkenntnisse und kennen einige Fußabdrücke der Tiere im Schnee.

SCHWERPUNKTE

Fußabdrücke der Tiere im Schnee.

Erkennen von drei Tierspuren bzw. -fährten (z. B. Reh, Hase, Hund) und der Geläufe im Schnee (Jägersprache).

Tierfährte – Reihe der Fußabdrücke des Großwildes (Rotwild, Reh, Wildschwein).

Tierspur – Reihe der Fußabdrücke des kleineren Wildes (z. B. Hase, Marder) und der Haustiere (Hund, Katze) außer den Vögeln.

Geläuf – Trittreihe der Vögel.

Vögel am Futterplatz:

Kohl- und Blaumeise, Amsel, Grünfink. (Auswahl)

Erkennen der Arten am Erscheinungsbild, Verhalten und Gefieder.

Der Futterplatz.

Anlage eines Futterplatzes: Futterhaus, Futterring oder Meisenglocke.

Geeignetes Futter: Unkrautsamen, Abfälle von der Saatgutreinigung, alte oder übriggebliebene Samereien, getrocknete Wildbeeren; ungeeignetes Futter: Brot, Kuchen, gekochte Kartoffeln, Speckschwarten.

Verhalten bei der Beobachtung von Vögeln und Säugetieren.

HINWEISE

Schon im Herbst Einrichtung eines Futterplatzes und Eingewöhnung der Vögel durch regelmäßige Fütterung.

Gute Impulse gibt der Film F 704.

Tierbeobachtungen der Schüler am Futterplatz und am Wandertag oder Pioniernachmittag zur Vorbereitung des Stoffgebietes nutzen. Gelenkte Beobachtungen aus entsprechender Entfernung vornehmen.

Bei der Besprechung der Vogelarten, Größenangaben auf den Sperling beziehen. (Zum Beispiel größer oder kleiner als ein Sperling.)

Die angegebenen Ziele sind nur zu erreichen, wenn eine Exkursion in die verschneite Natur durchgeführt wird. Geeignete Exkursionsgebiete sind: Wälder, Hecken, Anlagen, Obstgärten.

(Siehe Lesebuch!)

UNTERRICHTSMITTEL

F 704: Die Not der Vögel im Winter.

Bildermappe: Geschützte Tiere unserer Heimat II, (Abbildungen der

Singvögel, sehr geeignet für Wechselrahmen) Stopfpräparate von Singvögeln.

11.3. Haustiere (2)

ZIEL

Die Schüler erkennen die Bedeutung einiger Haustiere für den Menschen. Sie lernen einfache Beziehungen zwischen dem Bau des Gebisses und der Ernährungsweise kennen. Die Schüler werden zu einer richtigen Einstellung zum Tier erzogen, und ihre Tierliebe wird weiter entwickelt. Begriffsklärung: Säugetier.

SCHWERPUNKTE

Hunde, Katzen und Kaninchen als Haustiere.

Haltung, Körperbau, Ernährung, Fütterung, Fortpflanzung.

Katze als Fleischfresser: Mäusejagd, scharfes Gebiß;

Kaninchen als Pflanzenfresser;

Hund, Katze und Kaninchen als Säugetiere;

Säugetiere bringen lebende Junge zur Welt und säugen diese.

Die Krallen des Hundes (nicht einziehbar) und der Katze (einziehbar).

Bedeutung der Hunde, Katzen und Kaninchen für den Menschen:

Wach-, Hüte-, Polizei-, Jagd- und Blindenführhunde.

Richtiger Umgang mit Tieren und richtige Einstellung zum Tier.

Regelmäßige Fütterung und Pflege; Tiere nicht quälen; Tiere sind keine Spielgefährten für Kleinkinder (Gefahr einer Krankheitsübertragung);

Tiere nicht mit dem Mund berühren, nicht überfüttern; nicht vom Teller des Kindes fressen lassen, nicht mit ins Bett nehmen.

HINWEISE

Die Stunden werden, soweit wie möglich, durch Beobachtungen zu Hause oder im Tierpark vorbereitet. Beispiele für Aufgabenstellungen: „Beobachte euren Hund (eure Katze, euer Kaninchen) beim Fressen! Achte auf die Zähne!“

„Was frißt euer Hund (eure Katze, euer Kaninchen)?“

„Lausche, wenn euer Hund (eure Katze) über den Fußboden (besonders Fliesen) geht!“

UNTERRICHTSMITTEL

R 191: Tiere als Gefährten des Menschen (color)

Schädel oder Zähne von Hund, Katze, Kaninchen

11.4. Verhalten auf der Straße bei Schnee und Eis (1)

ZIEL

Die Schüler lernen die Begründung für die Verhaltensregeln kennen.

Sie erkennen die Notwendigkeit, bei der Beseitigung der Gefahren im Winter mitzuhelfen.

SCHWERPUNKTE

Wiederholung: Fahrbahnen und Gehwege sind keine Plätze für den Wintersport! Hilfsbereitschaft gegenüber anderen Menschen. Besondere Vorsicht beim Überqueren einer Straße (Rutschgefahr).

Möglichkeiten der Beseitigung der Glätte auf Gehwegen und Fahrbahnen (Streuen von Sand oder Kies, Fegen der Gehwege, Sprühen mit einer Flüssigkeit, die das Eis oder den Schnee zum Schmelzen bringt, Streuen von Industriesalz).

Der persönliche Anteil der Schüler an solchen Maßnahmen. Begründung der stärkeren Gefährdung der Fußgänger durch die Kraftfahrzeuge im Winter (Möglichkeiten des Bremsens geringer, da die Fahrzeuge rutschen).

Negative Verhaltensweisen von Schülern, durch die der Verkehr gefährdet werden kann (Werfen von Schneebällen auf Straßen, zu hastiges Überqueren einer Fahrbahn; Anlegen einer Schlittenbahn bzw. Eisbahn).

HINWEISE

Der Schwerpunkt dieser Stunde liegt in der Begründung der den Schülern bereits bekannten Maßnahmen.

UNTERRICHTSMITTEL

Verkehrsfibel: Winterfreuden

Anschauungsbild – Winterfreuden 72 601

12. STOFFGEBIET: Öffentliche Einrichtungen – Bahn und Post

(6 Stunden)

12.1. Auf dem Bahnhof (2)

ZIEL

Die Schüler gewinnen, aufbauend auf den Kenntnissen aus dem 1. Schuljahr, einen genauen Überblick über die Eisenbahn als bedeutendes Transportmittel. Kenntnisse über wichtige Einrichtungen der Eisenbahn ermöglichen es, dieses Verkehrsmittel selbständig zu benutzen. Die Schüler achten die verantwortungsvolle Tätigkeit der Eisenbahner und verhalten sich bei Bahnfahrten diszipliniert.

SCHWERPUNKTE

Wichtige Einrichtungen auf Bahnhöfen (z. B. Fahrkartenschalter, Fahrplan, Auskunft, Gepäckaufbewahrung, Bahnsteig, Bahnhofsdienst des DRK).

Verantwortungsvolle Tätigkeit der Eisenbahner (z. B. Fahrdienstleiter, Zugführer, Schaffner, Lokführer, Heizer, Rangierer).

Schienenfahrzeuge der Deutschen Reichsbahn: (Auswahl örtlich!)

Dampf-, Diesel- und E.-Lok; Vorteile der Diesel- und E.-Lok gegenüber der Dampf-Lok;

Personenzug, D-Zug, Güterzug; Triebwagen;

Gepäckwagen, offene und geschlossene Güterwagen, Kesselwagen, Kühlwagen, Schlaf- und Speisewagen.

Wichtige Eisenbahnanlagen und ihre Funktion:

Gleise, Weichen, Stellwerk, Signal (Auswahl).

Aufgaben der Deutschen Reichsbahn

Güter- und Personentransport, Versorgung der Bevölkerung, Vergleiche mit anderen Verkehrsmitteln.

HINWEISE

Nach Möglichkeit Unterrichtsgang zum Bahnhof (Eisenbahner von ihrer Arbeit berichten lassen).

Vorkenntnisse der Schüler über das Eisenbahnwesen müssen systematisiert werden.

Außerunterrichtliche Tätigkeit:

Bastelarbeit (Modell eines Bahnhofs, Eisenbahnsignale).

UNTERRICHTSMITTEL

Unterrichtsfilm TF oder F 609: Auf dem Bahnhof.

Anschauungstafel: Auf dem Güterbahnhof (Ladestraße)

70 510

Anschauungstafel: Auf dem Güterbahnhof (Beim Rangieren)

70 511

12.2. Das Verhalten an und in Einrichtungen der Eisenbahn (1)

ZIEL

Die Schüler festigen die Kenntnisse über die Verkehrszeichen an Bahnübergängen. Sie lernen den Unterschied zwischen beschränktem und unbeschränktem Bahnübergang kennen. Das Warnkreuz erkennen sie als äußerste Grenze der Annäherung an die Bahnlinie bei geschlossenen Schranken oder bei herannahendem Zug.

Die Schüler erkennen, daß es gefährlich und deshalb verboten ist, Gleisanlagen zu betreten.

Sie kennen das richtige Verhalten in der Eisenbahn.

SCHWERPUNKTE

Wiederholen der bekannten Verkehrszeichen an Bahnübergängen;

Unterscheiden zwischen beschränkten und unbeschränkten Übergängen (Anlage, Zeichen).

Die Bedeutung des Warnkreuzes als Annäherungsgrenze an die Bahnlinie (Vor dem Warnkreuz halten und warten).

Warten bei sich schließenden Schranken.

Bahnkörper sind keine Wanderwege oder Spielplätze!

Wiederholung der Merksätze über das richtige Verhalten in der Eisenbahn (Verhalten an Fenstern und Türen; kein Aufenthalt auf der Plattform; Benehmen in der Eisenbahn).

HINWEISE

Auf dieser Stufe brauchen die verschiedenen Warnkreuze noch nicht unterschieden zu werden.

Der Stoff ist in engem Zusammenhang mit dem Abschnitt 12.1. – Auf dem Bahnhof – zu behandeln (evtl. auf Unterrichtsgang zum Bahnhof berücksichtigen).

Wichtig ist die Begründung der Maßnahmen zur Verkehrssicherheit an und in Einrichtungen der Reichsbahn.

Erkundungsauftrag: Hinweisschilder in den Personenwagen.

UNTERRICHTSMITTEL

Verkehrsfibel: Am Bahnübergang

Tafel der Verkehrszeichen

12.3. Auf dem Postamt – der Poststelle (3)

ZIEL

Die Schüler erhalten einen Einblick in die Arbeit der Deutschen Post. Sie lernen wichtige Arten der Nachrichtenübermittlung (Briefe, Postkarten, Zeitungen, Fernsprecher) kennen, werden dazu erzogen, öffentliche Einrichtungen der Deutschen Post pfleglich zu behandeln und erwerben die Fähigkeit, ihre eigene Postanschrift vollständig anzugeben.

SCHWERPUNKTE

Bedeutung der schnellen Nachrichtenübermittlung im persönlichen Leben und in der Wirtschaft (an örtlichen Beispielen);

Postanschrift der Schule – des Elternhauses;

Absender, Funktion der Postwertzeichen.

Beförderung eines Briefes vom Absender bis zum Empfänger (Briefkasten, Sortierraum, Abstempeln der Briefe, Briefbund, Briefbeutel, Postwagen der Eisenbahn, Sortierraum des Empfangspostamtes, Postzustellung);

Postleitzahl als wichtiges Mittel für das schnellere Sortieren der Postsendungen (Mechanisierung), Stempel- und Sortiermaschinen.

Post- und Paketschalter und ihre Funktion: Verkauf von Briefmarken, Ein- und Auszahlung von Geldsendungen, Zeitungsvertrieb, Telegrammannahme; Päckchen- und Paketannahme. (Auswahl)

Die verantwortungsvolle Tätigkeit der Postzusteller; wichtige Zeitungen und ihre Bedeutung als Informationsmittel.

Der Fernsprecher – Bezeichnung wichtiger Teile: Handapparat (Hörer), Nummernscheibe; Fernsprechbuch, Rufnummer, wichtige Notrufe; Vorschriftsmäßige Benutzung des Fernsprechapparates, mögliche Folgen bei mutwilliger Zerstörung von Fernsprecheinrichtungen.

(Schwerpunkt nur behandeln, wenn dazu die notwendigen Voraussetzungen gegeben sind.)

HINWEISE

Nach Möglichkeit sollte ein Postamt besucht werden. Die Schüler werden beauftragt, sich ihre Postanschrift von den Eltern mitteilen zu lassen.

In der außerunterrichtlichen Tätigkeit können die Kenntnisse der Schüler auch durch gelenktes Spiel erweitert werden.

UNTERRICHTSMITTEL

Film F 602: Ein Brief wird befördert

Lichtbildreihe R 576: Aus der Arbeit unserer Post (color)

Anschauungstafel: In der Post 726 19–1

13. STOFFGEBIET: *Unsere Nationale Volksarmee*

(2 Stunden)

ZIEL

Die Schüler sollen erkennen, warum es notwendig ist, die Grenzen unserer Republik, unsere Betriebe und Städte zu schützen. Dabei lernen sie die Aufgaben unserer NVA und einige ihrer Waffen kennen.

Begriffsklärung: Nationale Volksarmee; Waffen; Truppenübungen; Kampfgruppen.

SCHWERPUNKTE

Unsere Republik benötigt die Soldaten der NVA, weil wir uns gegen einen Überfall schützen müssen. Es gibt in Westdeutschland Menschen (in der Regierung und in der Führung der westdeutschen Armee), die die DDR überfallen und erobern wollen. Sie wollen den Werktätigen die Fabriken und das Land rauben.

In bewegter Erinnerung ist der an der Staatsgrenze ermordeten Soldaten der NVA zu gedenken, z. B. der Unteroffiziere Reinhold Huhn und Egon Schultz (Lehrer). Die Aufgaben unserer Soldaten (Schutz unseres Landes vor Überfällen). Die Gliederung der Nationalen Volksarmee (Landstreitkräfte, Luftstreitkräfte, Volksmarine).

Die Uniformen und Waffen unserer Soldaten entsprechen der Gliederung der NVA. Zur Auswahl:

Maschinenpistolen, Kanonen, Panzer; Jagd- und Bombenflugzeuge; Kampfschiffe.

Jeder gesunde junge Mensch leistet Ehrendienst in der NVA, um das Waffenhandwerk zum Schutz der Republik zu erlernen.

Die Kampfgruppen können die NVA gut unterstützen, sie stehen den Soldaten im Kampf zur Seite (Schutz ihrer Betriebe und öffentlicher Einrichtungen). Die Freundschaft und Hilfsbereitschaft zwischen den Soldaten der Nationalen Volksarmee und den Soldaten der anderen sozialistischen Länder (Waffenbrüderschaft, gemeinsame Übungen).

Waffen – Sammelbezeichnung für Maschinenpistole, Kanone, Panzer, Flugzeug, Kampfschiff u. a.

Truppenübungen – Große Übungen der Volksarmee, an denen viele Soldaten teilnehmen.

Kampfgruppen – Gruppen von Arbeitern, die neben ihrer beruflichen Tätigkeit an verschiedenen Waffen ausgebildet werden und ihre Betriebe und öffentlichen Einrichtungen schützen.

Tag der Volksarmee, Dank allen Soldaten der NVA für den Schutz unserer Republik. Brüderliche Hilfe der Sowjetunion und der sozialistischen Länder.

HINWEISE

Großer Wert ist auf die emotionale Seite zu legen. Ausgangspunkt sollten bei der Beantwortung der Fragen, warum es notwendig ist, die Grenzen unserer Republik zu schützen, die Kenntnisse sein, die die Schüler durch die Stoffgebiete 5 und 9 erwarben.

Die Schüler können Bildmaterial über die NVA sammeln (Wandzeitung). Wo die Möglichkeit besteht, sollten die Schüler eine Einheit der NVA besuchen, einen auf Urlaub weilenden Soldaten oder Offizier von den Aufgaben der NVA und von seinem Dienst berichten lassen. (Inhaltlich gut vorbereiten!) Gratulationen zum Tag der NVA vorbereiten.

Erkundungsauftrag: Väter, die der Kampfgruppe angehören, über ihre Tätigkeit befragen.

In die Aufgaben der NVA geben nachstehende Unterrichtsmittel einen lebendigen und nachhaltigen Einblick (einige Bilder auswählen).

(Siehe Lesebuch!)

UNTERRICHTSMITTEL

R 392/94: Uniformen der NVA

R 399: Aus dem Leben der NVA

R 400: NVA – Landstreitkräfte im Manöver

R 428: Unsere Volksmarine

TF 700: Bei unseren Panzersoldaten

TF 701: Gefechtsübungen einer Panzereinheit

TF 742: Grenzpolizei im Einsatz (heute Teil der NVA)

TF 812: Unsere Kampfgruppen

14. STOFFGEBIET: Verkehr und Verkehrsmittel

(3 Stunden)

14.1. Verkehrsmittel und Verkehrswege der näheren Umgebung (2)

ZIEL

Die Schüler gewinnen einen Überblick über wichtige Verkehrsmittel (Omnibus, Straßenbahn, PKW, LKW, Eisenbahn, Schiffe, Flugzeuge). Sie erkennen, daß der schnelle und sichere Personen- und Gütertransport für die Versorgung der Bevölkerung und Betriebe große Bedeutung hat. Aus dieser Erkenntnis heraus achten die Schüler die verantwortungsvolle Arbeit der Werktätigen des Verkehrswesens und sehen ein, daß sie durch umsichtiges Verhalten im Verkehr Störungen im Verkehrsablauf verhindern können. Die wichtigsten Verkehrswege sind den Schülern bekannt.

SCHWERPUNKTE

Bedeutung der Verkehrsmittel für die Versorgung der Bevölkerung und der Betriebe (Abtransport der Produkte – Rohstofflieferung);

Warenaustausch zwischen Stadt und Land;

Namen der wichtigsten Verkehrswege der näheren Umgebung (Straßen, Autobahn, Bahnlinien, Fluß, Kanal).

Einteilung in Land-, Luft- und Wasserverkehrsmittel:

PKW, Omnibus, Straßenbahn

Motorrad, Fahrrad, Moped

Lastkraftwagen, Zugmaschine

Eisenbahn

Schiffe

Flugzeug

Flugverkehr – Flugzeuge und wichtige Einrichtungen auf einem Flugplatz.

Personentransport

Gütertransport

Personen- und Gütertransport

Personen- und Gütertransport

Personen- und Gütertransport

HINWEISE

Auf Beobachtungen und Erlebnisse der Kinder eingehen.

Schülerauftrag: Bilder von Verkehrsmitteln sammeln – Auswertung im Unterricht;

außerunterrichtliche Arbeit: Wandzeitung (Bilder) anfertigen lassen.

UNTERRICHTSMITTEL

Anschauungstafel: Straßenkreuzung in der Stadt

R 570: Eine schnelle und bequeme Reise (Interflug)

TF 720: Handelsschiff auf Fahrt.

TF 722: Ein Besuch bei der Deutschen Lufthansa (jetzt Interflug).

14.2. Die Verkehrssicherheit des Fahrrades – Verkehrszeichen für Radfahrer (1)

ZIEL

Die Schüler erwerben Kenntnisse über die Verkehrssicherheit eines Fahrrades, insbesondere über die Teile des Fahrrades, die der Verkehrssicherheit dienen.

Sie lernen die Verkehrszeichen kennen, die für den Radfahrer Bedeutung haben.

SCHWERPUNKTE

Ausrüstung eines Fahrrades (2 verschiedene Bremsen – roter Rückstrahler – gelbe Pedalrückstrahler – Glocke – Lampe und Schlußleuchte – Zustand der Fahrradmäntel);

Überprüfung der Fahrräder der Schüler (Selbstkontrolle);

Verkehrszeichen, die für die Radfahrer Bedeutung haben

Wiederholung: Fußgängerschutzweg

Gehweg

Spielstraße

Neue Zeichen: (In Verbindung mit dem 19. Stoffgebiet)

Verkehrsverbot für Fahrzeuge aller Art

Verkehrsverbot für Radfahrer

Verbot einer Fahrtrichtung oder Einfahrt

Vorfahrt auf der Hauptstraße beachten

Halt (Stoppstraße)

Radweg

Einbahnstraße

Richtungspfeile

Verhalten eines Radfahrers gemäß dieser Verkehrszeichen

HINWEISE

Demonstration der Verkehrssicherheit an einem vorschriftsmäßig ausgerüsteten Fahrrad

Die Verkehrszeichen sollen entsprechend der Terminologie der Straßenverkehrsordnung benannt werden

UNTERRICHTSMITTEL

Verkehrsfibel: Vor unserem ersten Ausflug mit dem Fahrrad.

15. STOFFGEBIET: Die Natur im Frühling

(8 Stunden)

15.1. Wetterbeobachtungen im Frühling (2)

ZIEL

Die Schüler müssen im Ablesen der Temperaturwerte vom Thermometer sicher sein und in der Arbeit mit Tabellen einen höheren Grad der Selbstständigkeit erreichen.

Sie erkennen die Wirkung der Nachtfroste (z. B. Nachtfrostschäden an Pflanzen). Die Veränderung der Tageslänge wird durch Notierung der Sonnenauf- und -untergangszeit festgestellt und auch nach Möglichkeit durch Beobachtung des Sonnenauf- und -untergangspunktes an zwei Tagen, die mehrere Tage auseinanderliegen.

SCHWERPUNKTE

Nachtfrostschäden an Kulturpflanzen und ihre Verhinderung.

Versuch im Schulgarten – Frostschutzhauben

Beobachtung der Wasserführung der Bäche und Flüsse – Zusammenhang mit Schneeschmelze – Hochwasserschäden

Beobachten des Aprilwetters – allmähliche Erwärmung wird durch Kälteeinbrüche aufgehalten (Temperaturwerte); zunehmende Tageslänge; die Veränderung der Tageslänge (vgl. Ziel)

Auswertung der Beobachtungsergebnisse (Vergleich mit Winter und Herbst)

Übung im Lesen der Tabellen (wärmster Tag, kältester Tag)

15.2. Die Entwicklung der Knospen (1)

ZIEL

Die Schüler verfolgen die Entwicklung der Knospen. Sie unterscheiden Blatt- und Blütenknospen und erwerben einige grundlegende Kenntnisse über den Bau und die Bedeutung der Knospen.

Die Schüler gewinnen Einsicht in die Beziehung zwischen der Temperatur und der Entwicklung der Knospen.

SCHWERPUNKTE

Bau der Knospe.

Knospenschuppen, Blatt- und Blütenknospen.

Aus Blattknospen entwickeln sich Laubblätter, aus Blütenknospen Blüten. Unterscheidung der Blatt- und Blütenknospen in ihrer Gestalt (Blütenknospen größer, dicker als die Blattknospen).

Bedeutung der Knospen:

Schutz der Blüten bzw. Blätter vor Kälte, Nässe, Austrocknung und Tierfraß (Klebrigkeit).

Die Entwicklung der Knospe zur Blüte oder zum Laubblatt;

langfristige Beobachtung, gemeinsame Führung einer Beobachtungstabelle, Auswertung der Beobachtungen;
Entwicklung der Knospen im Klassenraum und im Freien;
Beschleunigung der Entwicklung durch die Wärme.

HINWEISE

Der Stoff ist auf 2 Unterrichtsstunden zu verteilen (je etwa $\frac{1}{2}$ Unterrichtsstunde), die etwa 2 bis 3 Wochen auseinanderliegen (von der Wärme im Klassenraum abhängig). In der ersten Stunde werden Zweige eines Laubbaumes (z. B. Roßkastanie) oder eines Zierstrauches (z. B. Forsythie) mit Blatt- und Blütenknospen in ein Gefäß mit Wasser in die Naturecke gestellt. Vor Beginn der Beobachtungen wird im Unterrichtsgespräch geklärt, was sich aus Knospen entwickelt. Unterschiedliche Markierung der Knospen nach vermuteter Entfaltung zur Blatt- oder Blütenknospe (farbiges Band).

Beobachten der weiteren Entwicklung und Eintragung in eine im Klassenraum ausgehängte Beobachtungstabelle:

Beginn des Versuches, Öffnen der Knospen, Entfaltung der Laubblätter, die Blütenfarbe ist zu erkennen, Entfaltung der Blüten.

In der 2. Stunde werden die Beobachtungen ausgewertet: Vergleich des getriebenen Zweiges mit einem an derselben Pflanze verbliebenen Zweig; Vergleich mit dem Treibhaus.

15.3. Frühblühende Blumen (1)

ZIEL

Die Artenkenntnisse werden erweitert.

Einige Frühblüher werden besprochen und die wichtigsten Erkennungsmerkmale herausgearbeitet.

Die Kinder lernen die Bezeichnungen für die wichtigsten Teile der Blütenpflanze. Sie prägen sich die Namen ein und wenden sie bei neuen Pflanzenarten immer wieder an.

Begriffsklärung: Stengel, Wurzel, Blüte, Laubblatt.

SCHWERPUNKTE

Anhand eines Frühblühers lernen die Kinder die Hauptorgane der Blütenpflanzen kennen.

Die Hauptteile der Blütenpflanze: Stengel, Blüte, Laubblatt, Wurzel.

Bedeutung der Pflanzenteile:

Der Stengel trägt Blätter und Blüten.

Das Laubblatt ist für die Ernährung der Pflanze von Wichtigkeit. Aus der Blüte entwickelt sich später die Frucht.

Die Wurzel verankert die Pflanze im Boden und nimmt von dort Wasser (und Nährstoffe) auf.

Namen und Unterscheidung von 3 Frühblühern, z. B.: Blaustern (Scilla), Schneeglöckchen, Gelbe Narzisse (zwei zur Auswahl) und Busch-Windröschen (Weiße Anemone), Goldstern (eine zur Auswahl).

HINWEISE

Die Blumen werden in der Naturecke des Klassenraums ausgestellt (Schild mit Namen). Nach einer Woche entfernt der Lehrer die Schilder und läßt die Namen der ausgestellten Blumen wiederholen. Bei Ausflügen oder Exkursionen sollten Übungen im Wiedererkennen der Frühblüher am natürlichen Standort durchgeführt werden.

Aufhängen einer Lehrtafel, auf der die Hauptteile einer Blütenpflanze dargestellt sind. (Siehe Lesebuch!)

15.4. Die künstliche Brut des Hühnereies (2)

ZIEL

Die Schüler erwerben einige grundlegende Kenntnisse über den Bau und die Brut des Hühnereies.

Sie erkennen die Bedeutung der Temperatur für die Entwicklung des Kükens aus dem Ei und die Bedeutung der Brutmaschinen. Die Einsicht, daß der Mensch der Natur ähnliche Bedingungen schaffen kann, wird vertieft.

SCHWERPUNKTE

Bau eines Hühnereies: Kalkschale, Eiklar, Eidotter, Luftkammer. Bedeutung der Kalkschale (Schutz), Luftkammer (Luftversorgung des Kükens vor dem Schlupf), Eidotter und Eiklar (Nahrung). Bedingungen für die Entwicklung des Kükens aus dem Ei:

21 Tage Brutdauer, gleichmäßige Wärme, Durchlüftung.

Natürliche Brut (Glucke) und künstliche Brut (Brutapparat).

Bedeutung des Brutapparates:

Viele Eier werden gleichzeitig künstlich ausgebrütet. Der Brutapparat sorgt für die Einhaltung der Entwicklungsbedingungen. Brut ist unabhängig von der Jahreszeit und der Brutlust der Hühner.

HINWEISE

Eine günstige Ausgangssituation für die Erarbeitung des Stoffes wird durch den Besuch einer Brutanstalt, durch die Vorführung des Filmes F 779 oder durch die inhaltliche Anknüpfung an den Lesetext „Die Riesenglucke“ geschaffen.

UNTERRICHTSMITTEL

F 779: Die Riesenglucke

F 672: Die Glucke und ihre Küken (color)

15.5. Die Obstbaumblüte (2)

ZIEL

Die Schüler verfolgen die Entwicklung der Frucht aus dem Fruchtknoten. Die Artenkenntnisse werden vertieft.

Einführung und Klärung der Bezeichnungen Baum, Strauch; Stamm, Krone, Ast, Zweig; Blumenblatt, Fruchtknoten und Blütenstaub.

Begriffsklärung: Bestäubung.

SCHWERPUNKTE

Baum und Strauch

Benennen und unterscheiden von Baum – Strauch; Stamm, Ast – Zweig, Krone.

Die Bäume haben einen Stamm. Von ihm gehen in verschiedener Höhe Äste aus, die mit ihren zahlreichen Zweigen die Baumkrone bilden.

Bei den Sträuchern sieht man keinen Stamm. Die Äste wachsen meist aus der Erde heraus.

Die Obstbaumblüte:

Einführung der Bezeichnungen Blumenblatt, Fruchtknoten, Blütenstaub; Unterscheiden von Apfel, Birne, Pflaume und Kirsche an der Blüte (keine Einzelmerkmale).

Beobachtungen eines blühenden Kirschbaumes bei warmem Wetter.

Bestäubung – Übertragung von Blütenstaub von einer Blüte auf die andere.

Von der Blüte zur Frucht:

Die Entwicklung der Süßkirsche (Frucht) aus dem Fruchtknoten; Abfallen der Blumenblätter, Vergrößerung des Fruchtknotens, Reifen der Frucht.

HINWEISE

Durchführung eines Unterrichtsganges bei warmem Wetter zu blühenden Obstbäumen. (Einsatz des Filmes F 724 nur in Ausnahmefällen.)

Die verschiedenen Obstbäume werden betrachtet und an ihren Blüten unterschieden (keine Einzelheiten!).

Es wird versucht, den Insektenbefug der Blüten zu beobachten.

Im Klassenraum werden die Beobachtungen ausgewertet. Aufschreiben der neuen Begriffe oder einiger Merkmale. In der Naturecke wird eine kleine Ausstellung der Obstarten aufgebaut und laufend ergänzt (nicht alle Arten blühen gleichzeitig).

Für die Erarbeitung des Stoffes ist möglichst eine Süßkirsche auszuwählen (frühe Fruchtreife).

UNTERRICHTSMITTEL

F 724: Insektenbestäubung bei der Kirschblüte, Zweige von blühenden Kirschbäumen, Apfelbäumen, Birnbäumen.

16. STOFFGEBIET: Die Gemeinschaft der Werktätigen in der DDR und in der ganzen Welt (4 Stunden)

16.1. 1. Mai – Kampf- und Feiertag der Werktätigen in der DDR und der ganzen Welt (2)

ZIEL

Die Gemeinschaft der Werktätigen in der DDR wird gekennzeichnet, die im Kampf- und Feiertag der Werktätigen ihren besonderen Ausdruck findet. Die Schüler erwerben weiterhin Kenntnisse von der Gemeinschaft der Werktätigen der sozialistischen Länder.

Die Schüler sollen erkennen, daß der 1. Mai der Kampftag der Werktätigen in Westdeutschland und allen Ländern ist, in denen noch die Fabrikherren und Gutsbesitzer bestimmen.

Es ist herauszuarbeiten, daß wir uns mit den Werktätigen in Westdeutschland eng verbunden fühlen. Alle Menschen, die in Westdeutschland mutig und entschlossen für den Frieden eintreten, sind unsere Freunde.

Begriffsklärung: 1. Mai als Kampf- und Feiertag der Werktätigen; Gemeinschaft der Werktätigen in den sozialistischen Ländern und in der ganzen Welt.

SCHWERPUNKTE

Der 1. Mai im Heimatort, in der Hauptstadt und in den Bezirken der DDR.

Mailosungen, Volksfeste, große Gemeinschaft der Werktätigen der DDR. Warum die Werktätigen in der DDR eine große Gemeinschaft bilden.

(Gemeinsame Arbeit für den gemeinsamen und persönlichen Nutzen, gemeinsame Leitung der Betriebe und unserer Republik, gemeinsame Bemühungen um die Erhaltung des Friedens.)

Warum sich in Westdeutschland die Werktätigen und die Fabrikbesitzer und Gutsbesitzer gegenüberstehen. (Erarbeitung des Reichtums durch die Werktätigen, Aneignung des Reichtums durch die Fabrikherren und Gutsbesitzer.)

Die Werktätigen und alle Menschen in Westdeutschland, die entschlossen für den Frieden eintreten, sind unsere Freunde (Beziehungen zur Ostermarschbewegung in Westdeutschland herstellen).

Teilnahme von Delegationen der sozialistischen Länder und der Werktätigen aus der ganzen Welt an den Feiern zum 1. Mai; Feier des 1. Mai in den sozialistischen Ländern; Kampflosungen der Werktätigen in den Ländern, in denen noch die Fabrikherren und Gutsbesitzer bestimmen, Gemeinschaft der Werktätigen der sozialistischen Länder, Verbundenheit mit den Werktätigen und den friedliebenden Menschen der ganzen Welt.

HINWEISE

Vom Erleben der Maidemonstration, von Fernsehübertragungen und Zeitungsberichten ausgehend, werden einige Merkmale der Maidemonstration erarbeitet. Dabei werden die bisher erworbenen Kenntnisse ausgewertet und zusammengefaßt.

16.2. Freundschaft und Verbundenheit mit der Sowjetunion – Der 8. Mai (2)

ZIEL

Die Schüler lernen die Bedeutung des 8. Mai als Tag der Befreiung vom Faschismus kennen. Sie erfahren, daß die Sowjetunion ein zuverlässiger Freund der DDR ist und daß sich die Werktätigen beider Länder in ihrer Arbeit gegenseitig unterstützen. Die Schüler erwerben Kenntnisse von den Verbrechen der Faschisten an anderen Völkern und am deutschen Volk sowie von der Befreiung unserer Heimat durch die Sowjetarmee.

Begriffsklärung: Tag der Befreiung; Faschisten; Widerstandskämpfer.

SCHWERPUNKTE

Situation in Deutschland am 8. Mai 1945: Trümmer, zerstörte Brücken, Dörfer und Städte, Hunger, Not und Elend. Der Raubkrieg der deutschen Fabrikherren und Gutsbesitzer als Ursache dieser Situation: ihre blutige Herrschaft in Deutschland; Verfolgung und Ermordung der Widerstandskämpfer und Vorbereitung des Krieges, z. B. Parole: „Kanonen statt Butter“. Kriegerischer Überfall auf andere Länder, auf die Sowjetunion; zerstörte Städte und Dörfer, (Raub von Korn, Vieh, Bodenschätzen, Verschleppung von Bürgern fremder Staaten nach Deutschland zur Zwangsarbeit);

Kampf des Sowjetvolkes gegen die eingedrungenen Feinde und Befreiung Deutschlands.

Tag der Befreiung. Am 8. Mai 1945 siegte die Sowjetarmee mit ihren Verbündeten; die Werktätigen in unserer Republik konnten sich von ihren Feinden befreien.

Hilfe der Sowjetarmee für die deutschen Menschen; Verteilung von Lebensmitteln; Hilfe beim Wiederaufbau.

Freundschaft zwischen der UdSSR und der DDR;

8. Mai als Tag des Gedenkens und des Dankes an die Sowjetarmee, Ehrung gefallener Helden der Sowjetarmee.

Widerstandskämpfer – Männer und Frauen, die gegen Faschisten und Kriegshetzer kämpfen und den Menschen die Wahrheit über deren Pläne oder Absichten sagen (Antifaschisten).

HINWEISE

Der Unterrichtsstoff muß durch Bilder und Schilderungen veranschaulicht werden. Es soll kein chronologischer Überblick über die Zeit des Faschismus gegeben werden, sondern eine lebendige und plastische Schilderung typischer Episoden, die die angegebenen Schwerpunkte verdeutlichen. Schilderungen sollen so gestaltet sein, daß aus ihnen Merkmale der zu vermittelnden Begriffe gewonnen werden können.

UNTERRICHTSMITTEL

Von den Lichtbildreihen eignen sich ausgewählte Dias aus den Serien

R 282: 8. Mai, Tag der Befreiung

R 417: Buchenwalddenkmal

R 92: Das sowjetische Ehrenmal in Berlin-Treptow

17. STOFFGEBIET: Das Leben der Kinder in anderen Ländern

(2 Stunden)

ZIEL

Die Schüler erfahren, daß nicht alle Kinder in der Welt so glücklich und gut leben wie die Kinder in der DDR. Sie gewinnen Kenntnisse über die Kinderausbeutung in einigen kapitalistischen Ländern und darüber, daß noch viele Kinder auf der Welt unter schweren Bedingungen leben müssen, daß aber alle Kinder ein Recht darauf haben, glücklich zu leben, zu spielen und zu lernen.

Das Gefühl der Verbundenheit mit den Kindern aller Länder wird vertieft.

SCHWERPUNKTE

Das Leben der Kinder in anderen Ländern, Negerkinder in den USA und Südafrika.

Not und Angst der Kinder in den gegenwärtig vom Krieg heimgesuchten Gebieten;

Verbundenheit der Kinder in der DDR mit den Kindern anderer Länder – Hilfe für diese Kinder (Sammlung von Geschenken).

Das Programm der Schule zum Internationalen Kindertag – Festfreuden, die die Kinder erwarten; gemeinsame Vorbereitungen darauf.

HINWEISE

Aktuelles Material zur Behandlung des Unterrichtsstoffes bieten Fernsehsendungen, Pressemeldungen und illustrierte Zeitschriften.

Zu den Schwerpunkten können einige Episoden anschaulich geschildert werden (Schilderung durch Bildmaterial unterstützen). Die geschilderten Verhältnisse sollen von den Schülern mit ihrem eigenen Leben und dem Leben der Kinder in der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern verglichen werden; sie sollen Schlußfolgerungen für ihr solidarisches Handeln ziehen.

18. STOFFGEBIET: Erzeugnisse des Patenbetriebes

(3 Stunden)

ZIEL

Die Schüler lernen einige Maschinen und die Erzeugnisse des Betriebes kennen. Sie erfahren, woraus die Waren hergestellt, wo sie gebraucht und wie sie transportiert werden. Sie vertiefen die Einsicht, daß Maschinen die Arbeit erleichtern. Sie erfahren ferner, daß unsere Republik mit anderen Ländern Handel treibt. Das Gefühl der Achtung der Arbeit und der arbeitenden Menschen wird vertieft.

Begriffsklärung: Handel, Rohstoff.

SCHWERPUNKTE

Der Produktionsablauf des Betriebes (evtl. nur in einem Teilbereich); Erzeugnisse des Betriebes.

Die Verpackung und der Transport der fertigen Waren vom Betrieb zum Verbraucher: Art der Verpackung — das Verladen — Transportmittel und Transport — Verbraucher.

Handel zwischen der DDR und anderen Ländern.

Lieferungen der DDR: Maschinen, Werkzeuge, Autos, Waggons, elektrische Geräte, Ferngläser, Fotoapparate, Glas, Porzellan, Spielwaren, Bücher, Textilien, Düngemittel usw. (nur benennen);

Lieferungen aus anderen Ländern: Eisen, Steinkohle, Holz, Leder, Nahrungsmittel, Obst, Südfrüchte;

Nutzen des Handels.

Handel — Verkauf von Waren an andere Länder,
Einkauf von Waren aus anderen Ländern.

Rohstoff — Stoffe, die noch zu anderen Produkten verarbeitet werden können (Holz zu Möbeln, Kohle zu Benzin usw.)

HINWEISE

Vorbereitung und Durchführung eines Unterrichtsganges zum Patenbetrieb (oder zu einem anderen Betrieb, z. B. VEG, RTS, LPG oder PGH). Die Schüler beobachten einen geeigneten Abschnitt des Produktionsablaufes genauer und erhalten einen Überblick über die Fertigung bis zum Versand der Erzeugnisse. Beobachtungen sollen durch kleine Beobachtungsaufgaben gelenkt werden. Bei der Auswertung des Betriebsbesuches muß eine Systematisierung der gewonnenen Kenntnisse erfolgen (Wandtafel benutzen).

UNTERRICHTSMITTEL

F 490: Bau eines Traktors

F 785: In einem Sägewerk

F 811: Vom Baum zum Brett

R 496: Unsere Republik hat starke Freunde (Auswahl)

19. STOFFGEBIET: Das Verhalten des Radfahrers auf der Straße

(1 Stunde)

ZIEL

Die Schüler lernen die vorschriftsmäßige Benutzung der Fahrbahn durch Radfahrer kennen, insbesondere das Verhalten beim Abbiegen nach beiden Richtungen.

SCHWERPUNKTE

Benutzung der äußeren rechten Fahrbahnseite (Fahrverbot auf Gehwegen);

Ausweichen und Überholen (Phasen des Überholvorganges); das Anzeigen der beabsichtigten Fahrtrichtungsänderung (Handzeichen), Rechtsabbiegen (kleiner Bogen), Linksabbiegen (vor dem Abbiegen einordnen — großer Bogen).

Behandlung einiger Vorfahrtsregeln:

a) Vorfahrt beachten bzw. Stoppstraße,

b) Kennzeichen einer Hauptverkehrsstraße,

c) Gegenverkehr als Linksabbieger beachten.

Üben des Einordnens als Linksabbieger im Verkehrsgarten bzw. auf dem Schulhof (evtl. mit Roller).

Die Sicherung eines Fahrrades vor Diebstahl.

UNTERRICHTSMITTEL

Verkehrstisch (Platte mit Plan einer Straßenkreuzung)

Modelle von Verkehrszeichen

20. STOFFGEBIET: Die Natur im Sommer

(7 Stunden)

20.1. Wetterbeobachtungen (2)

ZIEL

Zusammenfassung, Systematisierung und Vertiefung des Wissens und Könnens, das in allen vorausgegangenen Wetterbeobachtungen erworben wurde.

SCHWERPUNKTE

Beobachtungen der Witterungsverhältnisse wie in den anderen Jahreszeiten;

Vergleiche zwischen den Jahreszeiten: Tageslängen, Temperaturverhältnisse, Nebelbildung, Auftreten von Gewittern, Arten der Niederschläge. Merkmale des Sommerwetters: lange Tage, Gewitter (Wiederholung);

Bezeichnung: schwül — sehr warm und feucht.

HINWEISE

Merkheft führen; Wassertabellen unbedingt für das nächste Schuljahr aufheben. Siehe Sachtexte im Lesebuch.

20.2. Sommerblumen im Garten (2)

ZIEL

Die Schüler festigen und erweitern ihre Kenntnisse über die Hauptorgane der Blütenpflanzen. Sie erweitern ihre Artenkenntnisse.

SCHWERPUNKTE

Sommerblumen:

Rittersporn, Lupine, Mohn, Fingerhut, Glockenblume (drei zur Auswahl).

Die Hauptorgane der Blütenpflanze;

Wurzel, Stengel, Laubblatt, Blüte (Frucht); Stengel der krautigen Pflanzen – Stamm der Bäume, Bedeutung der Wurzel: Verankerung der Pflanze im Boden, Aufnahme von Wasser und Nahrung. Bedeutung der Blüte: Aus dem Fruchtknoten wächst die Frucht mit dem Samen (Vermehrung der Pflanze).

HINWEISE

Die Hauptorgane werden an einer der angegebenen Pflanzen wiederholt bzw. erarbeitet. Es ist darauf zu achten, daß an der Pflanze neben Blüten gleichzeitig Früchte ausgebildet sind.

Im Rahmen dieses Stoffgebietes ist die Schlußauswertung des Themas 15.5. vorzunehmen.

20.3. Tierbeobachtungen im Sommer (3)

ZIEL

Die Fähigkeit der Schüler, Tiere in ihrer natürlichen Umwelt zu beobachten, wird weiter entwickelt.

Die Schüler werden zur Liebe zum Tier und zur Einhaltung der Naturschutzbestimmungen erzogen.

Ihre Artenkenntnisse werden erweitert, vertieft und systematisiert.

Begriffsklärung: Insekten, schädliche Tiere (Schädlinge), nützliche Tiere (Nützlinge).

SCHWERPUNKTE

Tiere an Gewässern, auf der Wiese, im Park oder in Anlagen (Auswahl von 2 bis 3 Tieren); Frosch, Ente, Kaninchen, Käfer, Rote Waldameise, Eidechse o. a.;

Aussehen des Tieres;

Lebensraum des Tieres (Verbindung zu 11.2.); Wald, Wiese, Gewässer u. a.;

Ernährung des Tieres; Nahrungsart, Nahrungsaufnahme, Organe der Nahrungsaufnahme (beobachten);

Vermehrung des Tieres;

Einfluß der Jahreszeit auf das Leben der Tiere.

Schädlinge, Nützlinge – nützliche Tiere; Tiere unter Naturschutz.

Insekten – kleine Tiere mit 6 Beinen (Fliegen, Bienen, Schmetterlinge, Käfer, Heuschrecken).

Ordnen der beobachteten Tiere nach bestimmten Gesichtspunkten, z. B.

Schädlinge, Nützlinge – nützliche Tiere, geschützte Tiere, Fische – Vögel

– Säugetiere – Insekten.

HINWEISE

Bei diesem Stoffgebiet kommt es besonders darauf an, daß der Lehrer, entsprechend den örtlichen Verhältnissen, ein geeignetes Beobachtungsgebiet auswählt (vom Fachlehrer für Biologie beraten lassen).

An dieses Gebiet müssen einige Anforderungen gestellt werden: Es muß möglichst schnell zu erreichen sein. Im Gebiet müssen möglichst viele verschiedenartige Tiere vorkommen (besonders gegeben, wenn verschiedene Lebensräume vorhanden sind, z. B. Seeufer, Wiesen, Gebüsch).

Es muß so beschaffen sein, daß keine vorausschaubaren Gefahren für den Schüler auftreten können (also kein Fluß, keine verkehrsreiche Straße in der Nähe, kein unübersichtliches Waldgebiet, Abhänge u. a.). Der Lehrer muß unbedingt das Exkursionsgebiet vorher besuchen.

Vorschlag für die Aufgliederung der Stunden:

1. und 2. Stunde (Doppelstunde)

Aufgabenstellung, Hinweise auf richtiges Verhalten während der Exkursion; Durchführung der Exkursion, Beobachtungen (in Arbeitsgruppen zu 3 bis 5 Schülern).

3. Stunde

Auswertung der Exkursion, Zusammenfassen und Systematisieren der Ergebnisse; hierzu Anschauungsmaterial aus der Biologiesammlung heranziehen.

Gegebenenfalls können geeignete Tiere gefangen werden (z. B. Jungfrosch, Eidechse, Insekten); Haltung in der Naturecke (Klein-Aquarium, -Terrarium); Beobachten und nach einigen Tagen wieder aussetzen.

UNTERRICHTSMITTEL

Anschauungstafeln, Bildermappen, Stopfpräparate, präparierte Insekten, Modelle u. a. (nur zur Wiederholung und Systematisierung).

F 96: Der Maikäfer